

20
25

Standort-Rating

Arbeitsstandort Vorarlberg

Die letzten Jahre haben uns vor Augen geführt, dass wir die Regelmäßigkeit verschiedenster Krisen in einer globalisierten Welt nicht beeinflussen können. Die Auswirkungen auf unseren Standort und unsere Mitmenschen können aber beeinflusst werden: Nur eine funktionierende Sozialpartnerschaft und ein starker Sozialstaat können strukturellen Herausforderungen wie der sich verschärfenden Unleistbarkeit im Bereich Wohnen, dem Fachkräftemangel, der Klimakrise, der speziell durch Personalmangel bedingten Gefährdung der Gesundheitsversorgung und mangelnder Verteilungsgerechtigkeit entgegenwirken und flexibel auf Krisen reagieren. Um den Arbeitsstandort Vorarlberg attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten und zu erhalten, ist auch die politische Mitbestimmung der Arbeitnehmer:innen notwendig. Als Grundlage braucht es Fakten.

Zukunft
gemeinsam
gestalten.

Vorwort

Seit der ersten Ausgabe des Standort-Ratings 2019 der AK Vorarlberg hat sich vieles verändert – manches zum Besseren, anderes zum Schlechteren. Gleich geblieben sind Zielsetzung und Perspektive dieser Publikation: Sie soll vor allem Anregung für die Landespolitik sein, den Standort Vorarlberg nicht nur auf die Sicht der Unternehmen zu reduzieren, sondern die arbeitenden Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Denn der Standort Vorarlberg lebt von guten Fachkräften.

Dass das auch in Rezessionsjahren der Fall ist, haben wir bereits letztes Jahr im Spotlight des Standort-Ratings gezeigt. Fachkräftemangel und steigende Arbeitslosigkeit zur gleichen Zeit – eine Herausforderung. Budgetkonsolidierung und Klimakrise, Armutgefährdung, Wohnkostenüberbelastung und Rezession zur gleichen Zeit – noch mehr Herausforderungen. Die neue Landes- und Bundesregierung hat große Aufgaben vor sich und sollte evidenzbasiert einsparen, aber auch gezielt in unsere Zukunft investieren.

Das AK Standort-Rating zeigt Daten und Fakten auf, bietet aber auch Erklärungsansätze für manche dieser brennenden Probleme. Das schafft ein gemeinsames Verständnis der Ausgangslage und ermöglicht fundierte Entscheidungen.

Die Lohnquote hinkt im Ländle leider immer noch deutlich hinter anderen Bundesländern her, obwohl hierzulande die Stundenproduktivität absolut top in Österreich ist. Ein fairer Anteil am erwirtschafteten Wohlstand muss in allen Einkommensschichten der Gesellschaft ankommen.

Auch wenn die Bauwirtschaft aktuell abgekühlt ist, die hohen Bau- und Mietpreise sind gekommen, um zu bleiben. Eigentum ist ohne Vermögenszuschuss der Familie unleistbar geworden, denn die Preise für Grund und Boden haben sich in sieben Jahren mehr als verdoppelt und steigen weiterhin. Aber auch die Mietkosten sind explodiert, dabei ist der gemeinnützige Wohnungsmarkt in Vorarlberg deutlich unterrepräsentiert und die meisten Mieter:innen den unregulierten Marktpreisen ausgeliefert. Einmal mehr zeigen die Daten eine Verschärfung der Situation.

Die schlechte wirtschaftliche Entwicklung hat sich mittlerweile am Arbeitsmarkt niedergeschlagen und gerade Arbeitslose mit niedriger Qualifikation werden es besonders schwierig haben. Die Bildungsanforderungen steigen, doch die Rahmenbedingungen für erfolgreiches lebenslanges Lernen sind nicht gegeben. Diese Entwicklung muss die Landesregierung unbedingt im Blick haben

und entsprechend handeln. Bei Arbeitsmarktintegration und sozialer Absicherung zu sparen, kommt später doppelt so teuer zurück. Gesundheits-, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik dürfen nicht weiter getrennt voneinander betrieben werden.

Viel zu tun gibt es bei der Gleichstellung von Männern und Frauen sowie bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die ungleiche Verteilung von Care-Arbeit, anhaltende Entgeltdiskriminierung und alte Rollenbilder zwingen Frauen auch weiterhin zur Teilzeitbeschäftigung. Der Einkommensunterschied ist der größte in ganz Österreich. Hinzu kommt die zunehmende Gefährdung unserer – im internationalen Vergleich so angesehenen – Gesundheitsversorgung: Der enorme Personalbedarf erstreckt sich von den Ärzten und Ärztinnen bis zum Pflegepersonal.

Mit dem Standort-Rating wollen wir aufzeigen, wo die Hauptakteur:innen des Vorarlberger Wirtschaftserfolgs, nämlich die arbeitenden Menschen, stehen. Ihr Wohlstand ist unser oberstes Ziel und die beste Investition in die Zukunft des Standorts Vorarlberg.



Andreas Lampert
AK Direktor



Bernhard Heinzle
AK Präsident

1	Executive Summary	7
	Indikatoren-Dashboard	10
	Daten und Methode	12
<hr/>		
2	Spotlight 2025	15
	Spotlight Gleichstellung	16
<hr/>		
3	Themenfeld Arbeit	29
	Einkommen	30
	Arbeitsbedingungen	38
	Arbeitsmarkt	44
<hr/>		
4	Themenfeld Leben	51
	Wohnen	52
	Familie & Beruf	58
	Demografie	64
<hr/>		
5	Themenfeld Sozialleistungen	71
	Erstausbildung	72
	Gesundheit & Pflege	78
	Soziale Absicherung	86
<hr/>		
6	Themenfeld Zukunft	93
	Digitalisierung	94
	Qualifizierung	100
	Umwelt & Klima	104
<hr/>		
	Abbildungsverzeichnis	108
	Tabellenverzeichnis	111
	Literaturverzeichnis	112

Executive Summary

Executive Summary

Das ist die fünfte Ausgabe des Standort-Ratings der Arbeiterkammer Vorarlberg. Einiges hat sich seit der ersten Publikation Anfang 2019 getan, manches zum Besseren, manches zum Schlechteren entwickelt. Die vielen Krisen und politischen Entwicklungen haben gezeigt: Als Grundlage braucht es Fakten. Zielsetzung und Perspektive dieser Publikation sind dieselben geblieben.

Die wichtigsten Erkenntnisse des Standort-Ratings 2025 – Arbeitsstandort Vorarlberg

Der Wirtschaftsstandort Vorarlberg lebt von guten Fachkräften, das wird in Debatten um die Qualität des Standorts leider oft vergessen. Herausforderungen wie Klimakrise, Arbeitslosigkeit und Armutsgefährdung, Fachkräftebedarf oder kaum verfügbarer leistbarer Wohnraum werden sich mit steigenden Exportzahlen und Wirtschaftswachstum alleine nicht bewältigen lassen. Die Perspektive muss um soziale Komponenten erweitert und die wahren Leistungsträger:innen müssen in den Mittelpunkt der Debatte gestellt werden – die Vorarlberger Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. Welche Probleme gilt es zu lösen, um die Qualität des Arbeitsstandorts Vorarlberg für sie zu verbessern?

In der vorliegenden Publikation sollen daher Kennzahlen im Sinne und aus dem Blickwinkel von Arbeitnehmer:innen präsentiert werden, welche die Arbeit, das Leben, die angebotenen Leistungen und Zukunftsperspektiven in Vorarlberg vermessen. Etwaige Verbesserungen oder Verschlechterungen können dadurch identifiziert und die Aufmerksamkeit kann frühzeitig auf diese Trends gelenkt werden. Dazu wurden die wichtigsten Themenfelder identifiziert (Arbeit, Leben, Sozialleistungen, Zukunft) und in jeweils drei Unterpunkte eingeteilt. Jeder der Unterpunkte wurde anhand eines Schlüsselindikators und weiterer Kontextindikatoren vermessen.

Die zentralen Ergebnisse stellen die Werte der Schlüsselindikatoren dar, sie werden im Indikatoren-Dashboard auf den Seiten 10 und 11 zusammengefasst und im Bundesländervergleich per Netzgrafik dargestellt. Auf Seite 12 findet sich eine Erklärung zu den Daten und zur Methode.

Im diesjährigen Spotlight des Standort-Ratings widmen wir uns der Gleichstellung in Vorarlberg. Der letzte Gleichstellungsbericht ist vier Jahre alt und braucht ein Update. Wir nutzen die wichtigsten Kennzahlen und ergänzende Indikatoren, um aktuelle Entwicklungen zu beleuchten.

Der Städtebund-AK-Gleichstellungsindex zeigt, dass Vorarlberg mit einem Wert von 50,8 im oberen Mittelfeld liegt, jedoch deutlich hinter Wien mit 76,8. Es gibt erheblichen Handlungsbedarf bei Einkommen und Teilzeitarbeit: Der Indexwert für das Einkommen von Frauen ist niedrig und die Teilzeitarbeitsquote hoch.

Frauen sind in der Altersgruppe 65+ überrepräsentiert, bei den Jungen gibt es mehr Männer. Die Lebenserwartung liegt über dem Bundesschnitt. Frauen haben häufiger einen Pflichtschulabschluss, während Männer öfter tertiär gebildet sind, was sich negativ auf die Erwerbspotenziale der Frauen auswirkt.

Der Anstieg der Erwerbsquote basiert hauptsächlich auf Teilzeitarbeit bei Frauen. Von den 60.400 Teilzeitbeschäftigten sind 48.400 Frauen. Teilzeitarbeit mit höheren Stunden hat seit 2010 deutlich zugenommen.

Hauptgrund für Teilzeitarbeit ist die Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen, ein Wert, der konstant über 40 Prozent liegt.

Die Erwerbsquote der Frauen liegt unter dem österreichischen Durchschnitt, besonders in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen gibt es Potenzial für eine Steigerung.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen der Frauen in Vorarlberg beträgt 2.271 Euro, der Männer 3.495 Euro. Der Gender-Pay-Gap ist mit 35 Prozent der höchste im Bundesländervergleich und führt zu Altersarmut.

Frauen kehren nach der Elternkarenz langsamer in den Beruf zurück als Männer, Wiedereinstiegsquoten steigen mit zunehmendem Bildungsniveau. Männer kehren schneller wieder in den Beruf zurück.

Frauen leisten deutlich mehr unbezahlte Arbeit als Männer, was sich negativ auf ihre Pensionsvorsorge auswirkt. In Summe bringen Frauen mehr produktive Zeit auf als Männer.

Das Geschlechtergefälle bei Bildungsabschlüssen, Erwerbsbeteiligung, Einkommen und unbezahlter Arbeit beeinträchtigt die Lebensqualität von Frauen besonders im Alter. Die Armutsgefährdung ist für Frauen in Vorarlberg höher als für Männer.

Trotz hoher Betreuungsquoten fehlen ganztägige und bezahlbare Betreuungsplätze. Frauen wünschen sich mehr Betreuungsstunden, um ihre Arbeitszeiten auszuweiten und ihre beruflichen Möglichkeiten zu verbessern. Dies unterstreicht die Notwendigkeit eines leistbaren Kinderbetreuungsangebots für die Selbstbestimmung der Frauen.

In Vorarlberg ist die Verteilung von Lohn- und unternehmerischen Gewinnen (Lohnquote) ungleicher als in anderen Bundesländern verteilt. Im Jahr 2022 waren es etwa 41,4 Cent pro erwirtschaftetem Euro (2015 waren es 43 Cent, 2020 kurzfristig sogar 47 Cent), die in Lohn- und Gewinneinkommen fließen, aber im Vergleich dazu: Im Österreichdurchschnitt sind es 48,5 Cent. In Anbetracht der herausragenden Stundenproduktivität (erster Platz im Bundesländervergleich) des Wirtschaftsstandorts Vorarlberg von durchschnittlich knapp 65,5 Euro realem Bruttoregionalprodukt pro Stunde haben sich die Beschäftigten einen fairen Anteil am Wachstum verdient. Stattdessen sind die Arbeitnehmer:innen in Vorarlberg mit unterdurchschnittlichen Reallohnzuwächsen und dem höchsten Gender-Pay-Gap im Bundesländervergleich konfrontiert.

Der öffentliche oder auch gemeinnützige Wohnungsmarkt, bestehend aus Gemeindewohnungen und Genossenschaftswohnungen, macht in Vorarlberg nur knapp 13 Prozent aus und liegt damit deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von knapp 24 Prozent und an letzter Stelle im Bundesländervergleich. Der Rest der

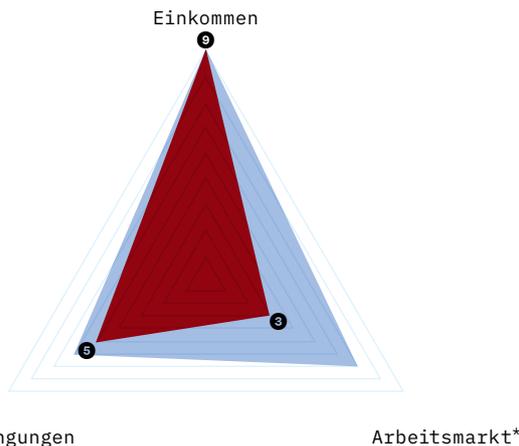
Mieter:innen ist den Marktpreisen ausgeliefert, die in den letzten elf Jahren explodiert sind. Die durchschnittlichen Häuser- (+96 Prozent) und Wohnungspreise (+70 Prozent) sind in den letzten sieben Jahren (2015–2023) in keinem anderen Bundesland so stark gestiegen wie in Vorarlberg. Mietpreise sind nur in Salzburg höher, und sowohl laut Erhebungen der Statistik Austria als auch laut unserer AK Wohnumfrage 2024 sind 20 bis 35 Prozent aller Haushalte durch die Wohnkosten stark belastet. Mehr als ein Drittel der Befragten (n = 2.000) gab an, sich die aktuelle Teuerung nicht oder nicht mehr lange leisten zu können.

Nur 62,9 Prozent der betreuten Kinder sind in einer Einrichtung, die es den Eltern erlaubt, einer Vollzeitbeschäftigung nachzugehen. Das ist zwar eine Verbesserung gegenüber dem Jahr 2016 um mehr als 15 Prozentpunkte, bedeutet aber immer noch den erst dritten Platz im Bundesländervergleich, besonders weil nur 17 Prozent der Kinder in einer Ganztagsbetreuung sind – das ist der letzte Platz im Bundesländervergleich. Die Konsequenz ist, dass die Gründe für Frauen, einer Teilzeitbeschäftigung nachzugehen, weiterhin bei fast 45 Prozent Betreuungs- oder Pflegepflichten und bei über 6 Prozent andere persönliche oder familiäre Gründe sind. Wenig überraschend also haben 69 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen ein Kind bzw. Kinder, während es bei vollzeitbeschäftigten Frauen nur 34 Prozent sind. Die Erhöhung der Frauenerwerbstätigkeit, vor allem in Vollzeitbeschäftigungen, würde in besseren Einkommensverläufen resultieren und vor Prekarität und Altersarmut schützen. Eine nachhaltige Arbeitsmarktintegration von Frauen, Älteren und Zuwander:innen ist für den Sozialstaat und damit für den Wohlstand von zentraler Bedeutung.

Im Jahr 2023 hatten immer noch 16,2 Prozent der Vorarlberger:innen im erwerbsfähigen Alter maximal einen Pflichtschulabschluss als höchste abgeschlossene Ausbildung. Im Vergleich zu 2017 entspricht das einer Verbesserung von mehr als einem Prozentpunkt. Das ist der zweithöchste Anteil im Bundesländervergleich und eine ernstzunehmende Herausforderung für die steigenden Ansprüche am Arbeitsmarkt. Hochtechnologie und Digitalisierung erfordern lebenslanges Lernen und benötigen ein durchlässiges Bildungssystem, das den Weg von Lehre bis Studium ermöglicht. Gleichzeitig ist der Anteil der Lehrlinge in „Lehre mit Matura“ in Vorarlberg mit 4,1 Prozent nach wie vor der niedrigste in Österreich. Nur 2,4 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen mit maximal Pflichtschulabschluss haben im Jahr 2020 an einer beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen.

Indikatoren-Dashboard

Arbeit



Rang Vorarlbergs im Bundesländervergleich

- Standort-Rating 2025
- Standort-Rating 2024

Einkommen

Die „Brutto-Lohnquote“ (Arbeitnehmer:innenentgelt pro BRP-Einheit) lag 2022 bei 41,4 Prozent und damit bundesweit an letzter Stelle. Sie hat sich im Vergleich zu 2015 um einen Prozentpunkt erhöht und ist jetzt in etwa auf demselben Niveau wie vor 20 Jahren.

Arbeitsbedingungen

Von allen geleisteten Überstunden in Vorarlberg sind im Jahr 2023 über ein Viertel (23,9) unbezahlt. Das entspricht dem sechsten Platz im Bundesländervergleich.

Arbeitsmarkt

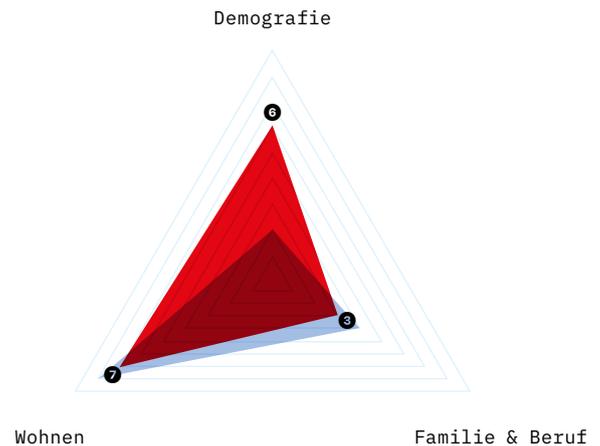
Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-Jährigen war mit 80 Prozent im Bundesländervergleich im Jahr 2023 die dritthöchste hinter Oberösterreich und Salzburg. Das entspricht einem Wachstum von 12 Prozentpunkten seit 2000.

Sorgenkind-Indikator

Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Der Arbeitsmarkt war in den Jahren 2022 und 2023 stabil und grundsätzlich gut erholt, die Arbeitslosenzahlen sind stark gesunken und Betriebe suchen händeringend nach Arbeitskräften. Der Anteil der Langzeitbeschäftigungslosen an den arbeitslosen Personen in Vorarlberg liegt im Jänner 2024 immer noch bei 16 Prozent, wie zuletzt im Jahr 2018.

Leben



Demografie

In Vorarlberg kommen im Jahr 2023 30,3 Personen in der Gruppe 65 Jahre und älter auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Das ist nach wie vor der zweitniedrigste Wert aller Bundesländer.

Familie & Beruf

Der Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformer Betreuung (0- bis 5-jährige) lag 2023 in Vorarlberg bei 62,9 Prozent. Bundesweit ist dies der dritte Platz. Im Jahr 2018 waren es erst 34 Prozent, allerdings sind wir bei der tatsächlichen Ganztagsbetreuung auf dem letzten Platz.

Wohnen

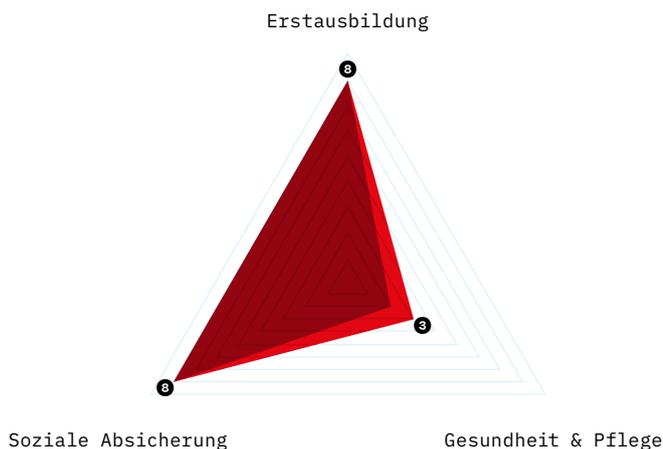
Die durchschnittliche Bruttomiete betrug in Vorarlberg im Jahr 2022 inklusive Betriebskosten 10,7€ pro Quadratmeter (2017: 8,8€). Im Österreichvergleich ist das der dritthöchste Wert. Die Häuserpreise in Vorarlberg sind mehr als doppelt so hoch wie im Österreichdurchschnitt.

Sorgenkind-Indikator

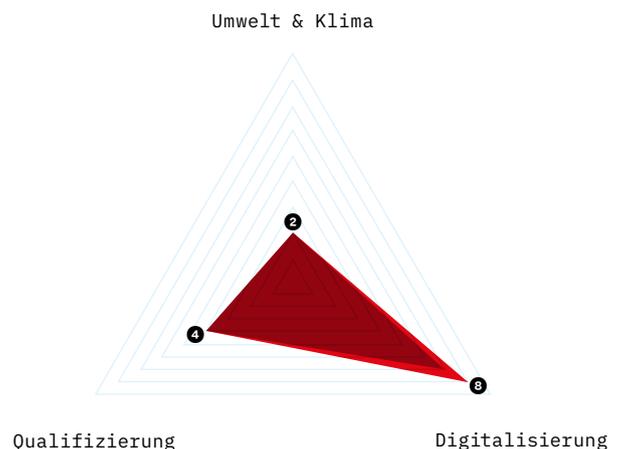
Leistbares Wohnen

Die durchschnittlichen Häuser- (+96 Prozent) und Wohnungspreise (+70 Prozent) sind in den letzten sechs Jahren (2015–2023) in keinem anderen Bundesland so stark gestiegen wie in Vorarlberg. Mietpreise sind nur in Salzburg und Tirol höher und der Anteil von Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen an allen Hauptwohnsitzen ist in keinem Bundesland geringer als in Vorarlberg.

Sozialleistungen



Zukunft



* Vergleich im Zeitverlauf durch Änderungen der Datenbasis nur bedingt möglich

Erstausbildung

Der Anteil der Personen zwischen 25 und 64 Jahren, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, betrug im Jahr 2022 immer noch 16,2 Prozent. Dies ist weiterhin österreichweit der zweithöchste Wert. Allerdings waren es im Jahr 2017 noch 18,6 Prozent.

Gesundheit & Pflege

Im Jahr 2021 betrug die Lebenserwartung bei Geburt durchschnittlich 82,2 Jahre, der zweitbeste Wert im Bundesländervergleich. Ausgehend von 83,3 Jahren im Jahr 2019 ist das ein Rückgang, der hauptsächlich der Pandemie geschuldet ist.

Soziale Absicherung

Im Jahr 2023 waren rund 18,6 Prozent der Bevölkerung Vorarlbergs laut Eurostat von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht, weiterhin Platz acht im Bundesländervergleich. Im Vergleich zu 2016 ist dies ein leichter Rückgang.

Sorgenkind-Indikator

Lehre mit Matura

Der Anteil der Lehrlinge in „Lehre mit Matura“ ist in Vorarlberg mit 4,1 Prozent nach wie vor der niedrigste in Österreich. Der Österreichschnitt liegt bei 10 Prozent, in Salzburg waren es 2021 knapp 18 Prozent.

Umwelt & Klima

Die Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen betrugen 2022 in Vorarlberg 4,7 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Einwohner:in. Dies ist der zweitniedrigste Wert aller Bundesländer und ein Rückgang verglichen mit den 5,3 Tonnen im Jahr 2019.

Digitalisierung

Der Anteil der Bevölkerung im Alter zwischen 25 und 64 Jahren mit einem Abschluss im IKT-Bereich lag im Jahr 2022 bei nur 0,5 Prozent. Das ist gemeinsam mit Tirol und Salzburg der letzte Platz. Der Anteil der Beschäftigung im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen war 2022 mit 33,7 Prozent immer noch der niedrigste.

Qualifizierung

Im Jahr 2020 haben nur 2,4 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen mit maximal Pflichtschulabschluss an einer beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen. Das ist der vierte Platz im Bundesländervergleich. Ein Rückgang ist im ersten Corona-Jahr in allen Bundesländern erkennbar.

Sorgenkind-Indikator

Heimarbeit bzw. „Homeoffice“

Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit Möglichkeit zur Heimarbeit ist zwar durch die Corona-Krise im Jahr 2023 auf über 19 Prozent gestiegen, ist aber immer noch der drittniedrigste Wert im Bundesländervergleich. Die Verbreitung unterscheidet sich zusätzlich sehr stark nach höchstem Bildungsabschluss.

Daten und Methode

Pro Themenfeld werden drei Unterpunkte diskutiert, die jeweils durch einen Schlüsselindikator und weitere Kontextindikatoren vermessen werden. Dabei gibt es Unterschiede in den Anforderungen an die Indikatoren. Bei der Wahl der Schlüsselindikatoren wurde nach Möglichkeit darauf geachtet, Zahlen zu verwenden, die regelmäßig und zugänglich durch eine offizielle Quelle publiziert werden, um eine transparente Analyse und in weiterer Folge eine kontinuierliche Betrachtung der Entwicklung zu gewährleisten. Eine zusätzliche Anforderung ist die Aussagekraft und Signifikanz der Daten auf regionaler Ebene (ausreichende Stichprobengröße & Sampling). Durch ergänzende Kontextindikatoren, nach Verfügbarkeit und Relevanz für die jeweils aktuelle Ausgabe des Standort-Ratings ausgewählt, können die Unterpunkte in größerem Detail untersucht und gezielte Interpretationen sowie Forderungen empirisch untermauert werden.

Indikatoren-Dashboard

Die Bewertung der Schlüsselindikatoren findet anhand eines Netzdiagramms im Indikatoren-Dashboard statt, wobei die Platzierung im Bundesländervergleich als Ergebnis herangezogen wird. Dabei ist je nach politisch

oder ökonomisch gewünschter Zielgröße des Indikators mal der höchste Wert auf Platz eins, während in manchen Fällen der niedrigste Wert das beste Ergebnis darstellt. Die Netzgrafik eines Themenfeldes bildet ein Dreieck, wobei sich die Ergebnisse der Unterpunkte in der jeweiligen Ecke zwischen dem inneren Punkt (Platz eins) und der äußersten Ecke (Platz neun) bewegen können. Je kleiner das so gebildete Dreieck, umso besser ist das Ergebnis.

Vergleichbarkeit mit vorherigen Ausgaben

Das Indikatoren-Dashboard dient nicht nur dem Bundesländervergleich, sondern soll auch wie in den vorherigen Ausgaben des Standort-Ratings eine Darstellung der Entwicklung der Schlüsselindikatoren über die Zeit ermöglichen. Seit der ersten Ausgabe 2019 wurden einige Kennzahlen adaptiert, ergänzt und an aktuelle Entwicklungen angepasst, um den Arbeitsstandort Vorarlberg bestmöglich abzubilden. Wesentliche Indikatoren sind erhalten geblieben und die jeweilige Vergleichbarkeit bzw. deren Einschränkungen sind immer genau beschrieben. Seit der Umstrukturierung im Jahr 2024 gab es keine Änderungen, was eine genaue Vergleichbarkeit zum aktuellen Jahr 2025 ermöglicht.

Themenfeld Arbeit

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Arbeitnehmer:innenentgelt je BRP-Einheit	Arbeitnehmer:innenentgelt in Euro je BRP-Einheit („Brutto-Lohnquote“)	Statistik Austria, VGR
unbezahlte Überstunden	Anteil der unbezahlten Überstunden an den geleisteten Überstunden (Arbeitsvolumen unbezahlter Überstunden / Arbeitsvolumen aller Überstunden)	Statistik Austria, Mikrozensus
Erwerbsquote	Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten und der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; 15–64 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15–64 Jahre)	Eurostat [lfst_r_lfp2acrt]

Themenfeld Leben

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Mietkosten	durchschnittliche monatliche Bruttomiete inkl. Betriebskosten pro m ² in Euro	Statistik Austria
Kinderbetreuung VIF-konform	betreute Kinder (0- bis 5-Jährige) in VIF-konformen Einrichtungen im Verhältnis zu allen betreuten Kindern	Statistik Austria
demografische Abhängigkeitsquote	Zahl der Menschen im Alter ab 65 im Verhältnis zur Zahl der Menschen im Alter von 20 bis 64 ergibt die sogenannte Altenquote bzw. demografische Abhängigkeitsquote	Statistik Austria

Themenfeld Sozialleistungen

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Bildungsabschluss	Bevölkerung nach Bildungsabschluss; Bereiche (primär, sekundär und tertiär) in % der 25- bis 64-Jährigen	Eurostat [edat_lfse_04]
Lebenserwartung	Lebenserwartung nach Alter, Geschlecht und NUTS-2-Regionen	Eurostat [demo_r_mlifexp]
Armutgefährdung	von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung (in % der Gesamtbevölkerung)	Eurostat [ilc_peps11n__custom_9471824]

Themenfeld Zukunft

Schlüsselindikatoren	Definition/Berechnung	Datenquelle
Digitalisierung	höchste abgeschlossene Ausbildung im IKT-Bereich	Statistik Austria, Bildungsstandregister
Qualifizierung	Teilnahme an beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen nach Bildungsabschluss	Statistik Austria, Mikrozensus
Umwelt & Klima	Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen (Tonnen CO ₂ -Äq./Einwohner:in)	Umweltbundesamt

2

Spotlight Gleichstellung

Spotlight 2025: Update zur Gleichstellung in Vorarlberg

Im diesjährigen Spotlight des Standort-Ratings widmen wir uns der Vermessung der Gleichstellung in Vorarlberg. Der letzte Gleichstellungsbericht für Vorarlberg, üblicherweise alle drei Jahre aktualisiert, ist mittlerweile vier Jahre alt und benötigt ein Update – dieses Vakuum wollen wir füllen. Wie immer bedient sich das Spotlight des Standort-Ratings einiger Kennzahlen aus den standardisierten Abschnitten, aber auch ergänzender Indikatoren, die das Thema vertiefen und in Kontext setzen sollen.

Hervorzuheben sind hier die aktuellsten Ergebnisse des Wiedereinstiegsmonitorings und des Gleichstellungsindex von AK und Städtebund. Darüber hinaus sind im folgenden Kapitel Daten und Fakten zu Erwerbsbeteiligung, Arbeitszeit, Einkommen, Kinderbetreuung, Zeitverwendung, Bildung, Wiedereinstieg und Armutsgefährdung enthalten.

Gleichstellungsindex als Überblick

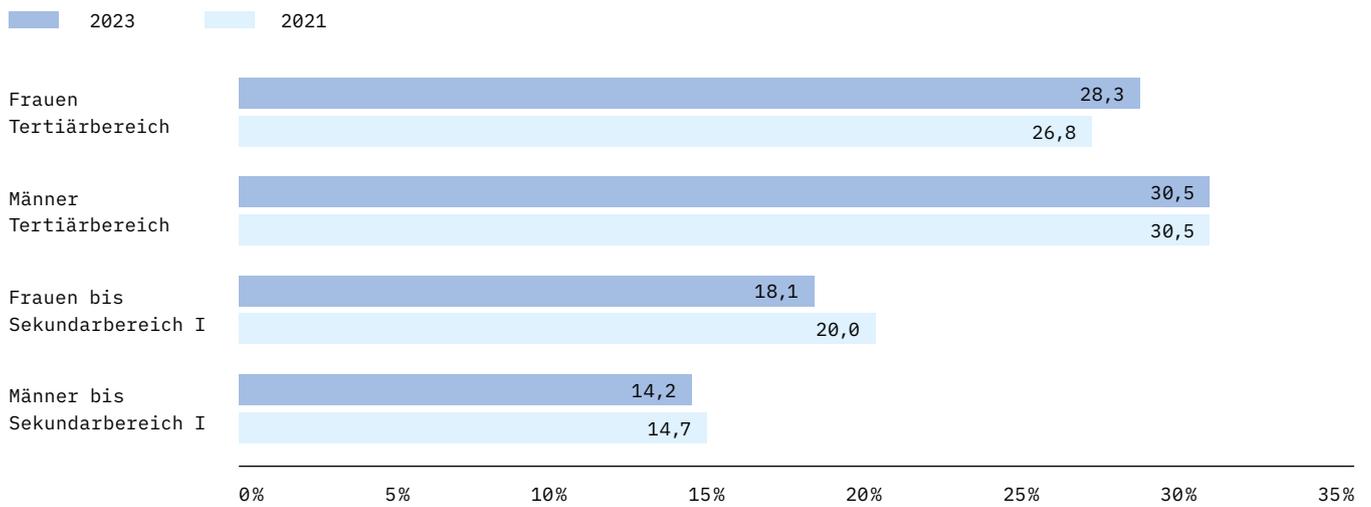
Der Städtebund-AK-Gleichstellungsindex (Ebner-Zarl et al., 2025) misst die Geschlechtergleichstellung auf Gemeindeebene. Anhand von neun Dimensionen und 23 Indikatoren entsteht ein umfassendes Bild der Geschlechterverhältnisse und relevanten Rahmenbedingungen in allen 2.115 österreichischen Städten und Gemeinden (2.092 Gemeinden und 23 Wiener Gemeindebezirke). Die Dimensionen umfassen Kinderbetreuung, Bildung, Erwerbstätigkeit, Einkommen, Gesundheit, Gewaltschutz, Mobilität, demografische Entwicklungen und Repräsentation in Politik und Wirtschaft.

Jede Gemeinde erhält einen Indexwert von 0 bis 100, der ihren Stand bei gleichstellungsorientierten Bedingungen anzeigt. Dies ermöglicht Vergleiche zwischen Gemeinden und Regionen sowie die Identifikation wichtiger Handlungsfelder. Mittels Durchschnittsbildung über die Indexwerte können zentrale Tendenzen in Bundesländern und ganz Österreich herausgearbeitet werden.

Vorarlberg ist mit einem Gesamtindexwert von 50,8 im Bundesländervergleich im oberen Mittelfeld, jedoch weit hinter Wien mit 76,8 Indexpunkten. Wir sind also erst auf halbem Weg zur Gleichstellung.

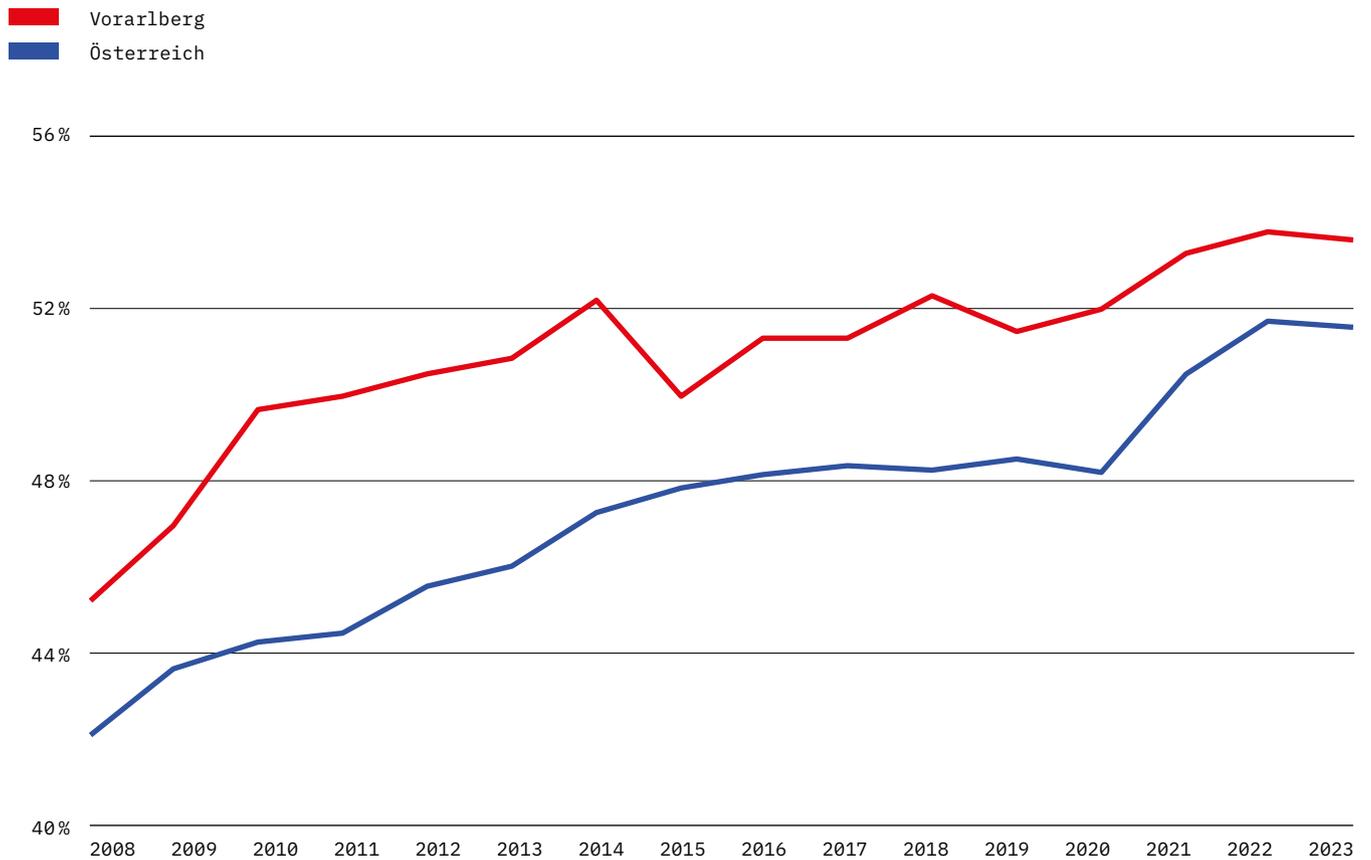
Eines zeigt sich außerdem klar: Bei Einkommen und Teilzeitarbeit muss dringend gehandelt werden. Denn der Indexwert der durchschnittlichen österreichischen Gemeinde beim Einkommen von Frauen liegt nur bei 19 Punkten (der höchste zu erreichende Wert beträgt 100), in 97 Prozent der Städte und Gemeinden in Österreich liegt das Durchschnittseinkommen von Frauen unter jenem der Männer. Bei den Teilzeitquoten schaut es für Frauen noch schlechter aus: Der durchschnittliche Indexwert beträgt 18 Punkte und hat sich gegenüber dem Wert von 2021 nicht verändert.

Abbildung 2.1: Bevölkerung nach Bildungsabschluss: Männer und Frauen (in %) in Vorarlberg: bis Sekundarbereich I und Tertiärbereich, 2021 vs. 2023



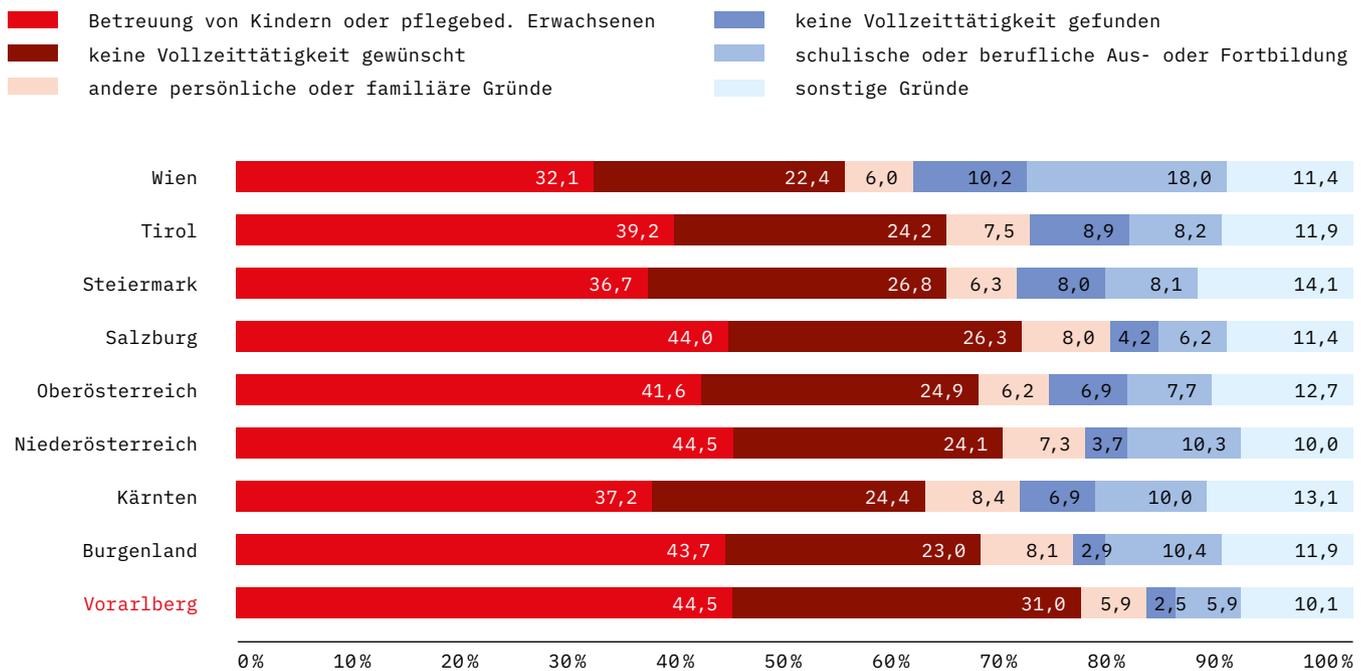
Quelle: Eurostat

Abbildung 2.2: Teilzeitquoten von Frauen im Bundesvergleich, 2008–2023



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

Abbildung 2.3: Gründe für Teilzeitbeschäftigung im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; Eigene Berechnungen

Demografie und Bildung

Wie verteilt sich die Bevölkerung auf die Geschlechter? 2014 lebten im Jahresschnitt 412.496 Personen in Vorarlberg, davon waren 207.271 weiblich (knapp 50,25 Prozent) und 205.225 männlich (49,75 Prozent). Sieht man sich verschiedene Altersgruppen an, zeigt sich, dass Frauen tendenziell in den Altersgruppen 65+ häufiger vertreten sind, während bei den Jungen mehr Männer zu verorten sind.

Die Lebenserwartung in Vorarlberg liegt sowohl bei Männern als auch Frauen über dem Bundesschnitt, 2022 lag die Lebenserwartung für Frauen in Vorarlberg bei 84,7 Jahren, für Männer bei 79,8 Jahren.

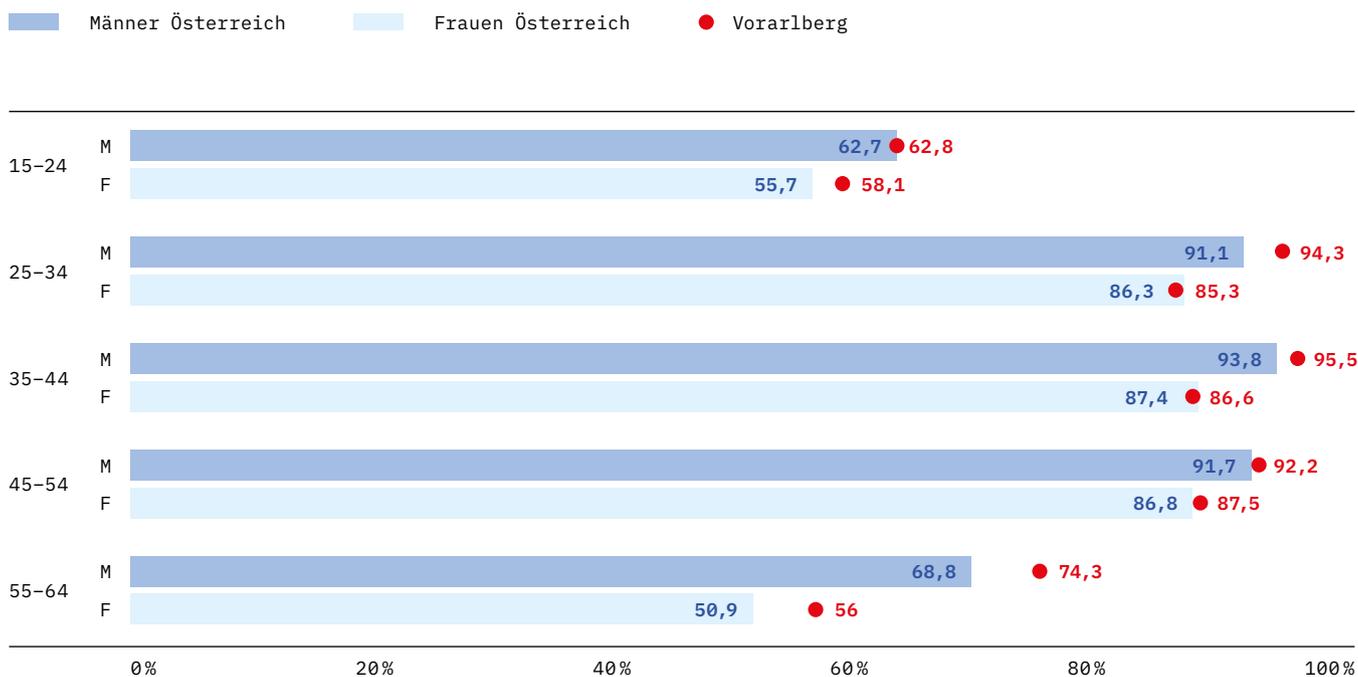
Bei den formalen Bildungsabschlüssen zeigt sich, dass es in Vorarlberg deutlich mehr Frauen als Männer gibt, die maximal einen Pflichtschulabschluss aufweisen. Wie in Abbildung 2.1 erkennbar ist, gilt dies für die Jahre 2021 und 2023. Auch der Anteil an tertiär gebildeten Männern ist höher als bei den Frauen. Das ist genau umgekehrt wie im österreichischen Durchschnitt: Hier verfügen mehr Frauen über einen tertiären Abschluss.

Arbeitszeit und Erwerbsquote

Die stetige Zunahme der Erwerbsquote in Vorarlberg (siehe Themenfeld „Arbeit“) ist vor allem auf eine zurückzuführen: die weit verbreitete Zunahme von Teilzeitbeschäftigung, vor allem bei Frauen. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in Österreich erst im Jahr 2017 das Vorkrisenniveau von 2008 erreicht hat (2,64 Mio.), ist in derselben Zeit die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Vorarlberg (und auch im Österreichdurchschnitt) um durchschnittlich 3 Prozent pro Jahr gewachsen (Abbildung 2.2). Das bedeutet in absoluten Zahlen: 2008: 37.300, 2023: 60.400 Personen in Teilzeitbeschäftigung.

48.400 der 60.400 Teilzeitbeschäftigten in Vorarlberg im Jahr 2023 sind Frauen. Sieht man sich die Verteilung ihrer Arbeitsstunden an, erkennt man einen deutlichen Zuwachs bei den Beschäftigten mit höherem Stundenausmaß. Während die Zahl der geringfügig Beschäftigten – mit leichten Schwankungen – konstant geblieben ist, hat sich die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen mit einem Stundenausmaß von 12 bis 24 Stunden seit 2010 um 28 Prozent erhöht, bei 25- bis 35-Stunden-Verträgen ist es sogar ein Zuwachs von 64 Prozent seit

Abbildung 2.4: Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich, 2023



Quelle: Eurostat
 Anmerkung: Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; jeweilige Altersgruppe) an der Wohnbevölkerung (jeweilige Altersgruppe)

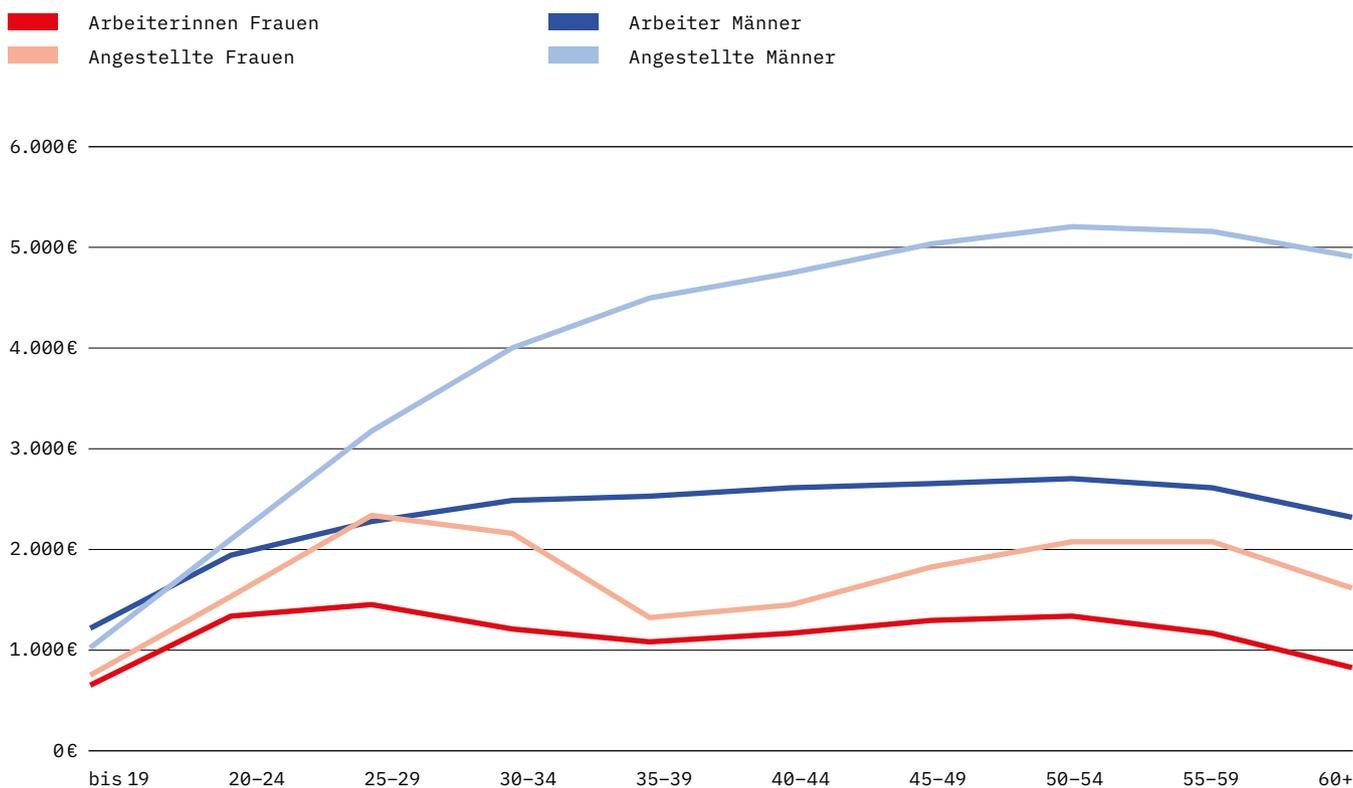
Erwerbsquote

2010 (bis 2023). Das erste Corona-Jahr 2020 hat diesen Trend weiter verstärkt, das zweite (2021) jedoch wieder etwas relativiert.

Ein Blick auf die zeitliche Entwicklung zeigt, dass der Grund „Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen“ in Vorarlberg zumindest seit dem Jahr 2019 relativ konstant bei über 40 Prozent verharrt. Während im Jahr 2016 40 Prozent dies als Grund angaben, sind wir im Jahr 2023 wieder bei 44,5 Prozent.

Abbildung 2.4 stellt die Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich dar und zeigt Potenziale bei spezifischen Gruppen auf, so zum Beispiel die unterdurchschnittliche Erwerbsquote der Frauen im Haupterwerbsalter im Vergleich zum Österreichdurchschnitt. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen gibt es ebenfalls ein großes Potenzial für eine Steigerung der Erwerbsquote.

Abbildung 2.5: Altersspezifischer Einkommensverlauf nach Geschlecht und Stellung im Beruf in Vorarlberg, 2023



Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2023; eigene Berechnungen
Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

Einkommen

Abbildung 2.5 und Tabelle 2.1 zeigen auch direkt die Folgen der Unterschiede in der Erwerbsquote und im Ausmaß der Beschäftigung auf.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen lag in Vorarlberg im Jahr 2023 bei 2.887,- Euro. Während das monatliche Bruttomedianeinkommen der Männer in Vorarlberg (3.495,- Euro) im Bundesländervergleich auf Platz eins liegt, ist das der Frauen (2.271,- Euro) deutlich hinter Wien (2.562,- Euro) und nur leicht über dem Österreichdurchschnitt. In keinem anderen Bundesland ist die Differenz der Einkommen zwischen Männern und Frauen größer als in Vorarlberg. Der Gender-Pay-Gap beträgt nach HV-SV-Daten in Vorarlberg 35 Prozent, der größte im Bundes-

ländervergleich. Das schlägt sich auch massiv auf das Lebenseinkommen und auf potenzielle Altersarmut und Abhängigkeit nieder, wie gut in den altersspezifischen Einkommensverläufen in Abbildung 2.5 zu erkennen ist.

Die Quelle hierzu sind die Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherung, in denen nicht nach Anstellungsausmaß unterschieden wird – dies stellt also nicht einen um Branche, Beruf oder Arbeitszeit bereinigten Gender-Pay-Gap dar. Trotzdem, oder sogar gerade deshalb, stellen diese Zahlen die aktuelle Situation im Durchschnitt am deutlichsten dar und geben einen besseren Überblick über das Ausmaß des Problems, als es Stundenlöhne oder KV-Mindestlöhne können.

Tabelle 2.1: Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen nach Geschlecht und unbereinigter Gender-Pay-Gap im Bundesländervergleich, 2023

	alle	Männer	Frauen	Differenz in Euro	Differenz in %
Vorarlberg	2.887	3.495	2.271	1.224	35%
Oberösterreich	2.880	3.340	2.227	1.113	33%
Wien	2.839	3.096	2.562	534	17%
Österreich	2.768	3.164	2.281	883	28%
Steiermark	2.749	3.135	2.199	936	30%
Kärnten	2.694	3.071	2.207	864	28%
Salzburg	2.679	3.117	2.235	881	28%
Niederösterreich	2.655	2.998	2.151	847	28%
Tirol	2.629	3.099	2.200	898	29%
Burgenland	2.439	2.743	2.024	719	26%

Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2023; eigene Berechnungen
 Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

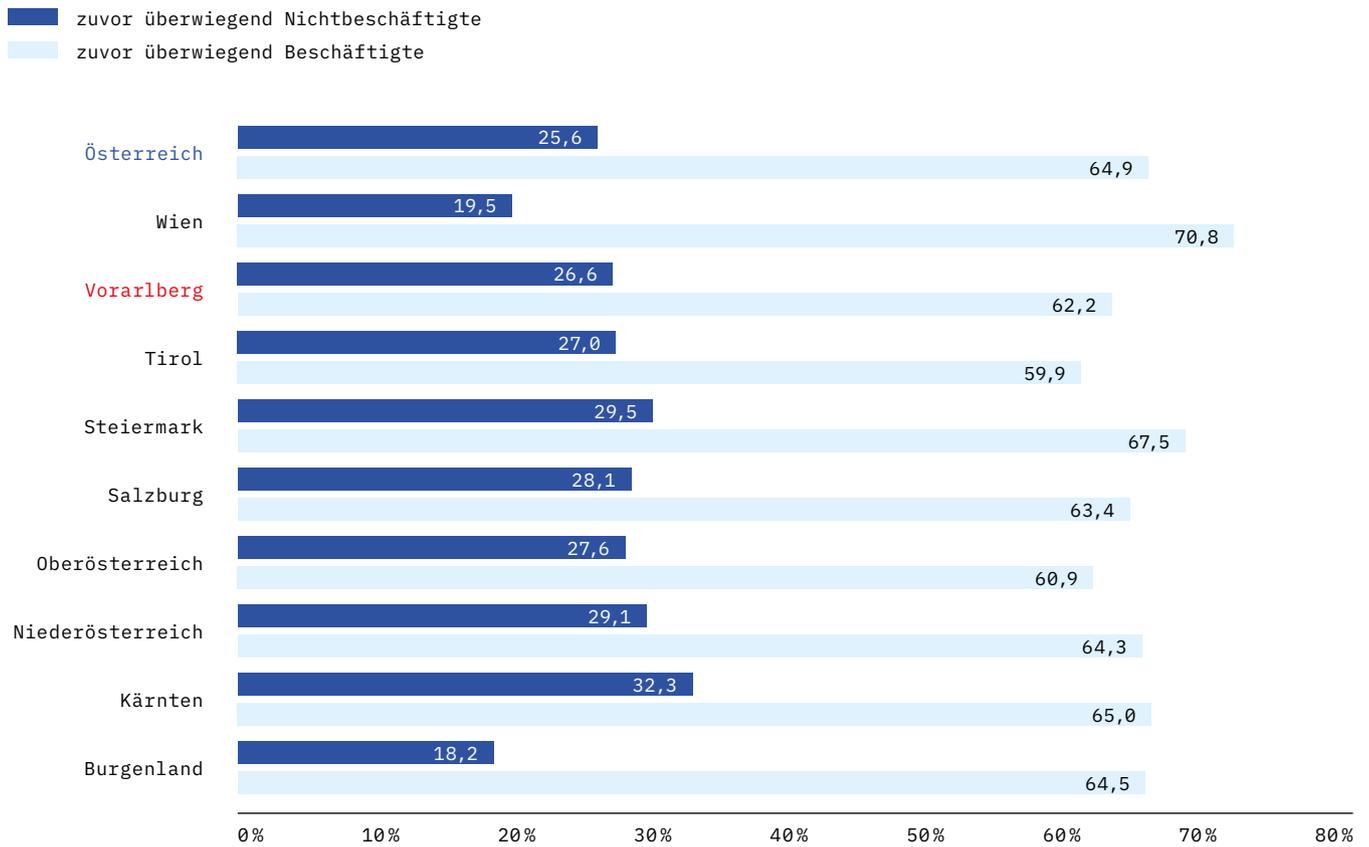
Wiedereinstiegsmonitoring

Im Mittelpunkt des Wiedereinstiegsmonitorings (Riesenfelder et al., 2024) steht die Frage, wie in Österreich Erwerbsverläufe rund um die Elternkarenz beschaffen sind und welche Veränderungen und Trendverschiebungen sich im Beobachtungszeitraum der Kohorten 2006 bis 2021 bei Personen in bzw. mit Kinderauszeit ausfindig machen lassen.

Das Wiedereinstiegsverhalten variiert dabei stark zwischen den Bundesländern. In Wien haben zuvor überwiegend beschäftigte Frauen höhere Wiedereinstiegsquoten als der Bundesschnitt, sowohl kurzfristig (+8 Prozentpunkte, 12. Monat) als auch mittelfristig (+6 Prozentpunkte, 24. Monat). Eine bessere Kinderbetreuungsstruktur trägt dazu bei.

Regional betrachtet (siehe Abbildung 2.6) verzeichnet Wien bei zuvor überwiegend beschäftigten Frauen in der Kohorte 2019 mit rund 71 Prozent die höchste Wiedereinstiegsquote zum 24. Monat, gefolgt von der Steiermark mit rund 68 Prozent. Die niedrigsten Wiedereinstiegsquoten zum 24. Monat zeigen sich hingegen in Tirol mit rund 60 Prozent und in Oberösterreich mit rund 61 Prozent. Bei zuvor überwiegend nicht beschäftigten Frauen weist Wien mit lediglich rund 20 Prozent – neben dem Burgenland mit rund 18 Prozent – eine der niedrigsten Wiedereinstiegsquoten auf und liegt damit rund 6 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.

Abbildung 2.6: Wiedereinstiegsquoten von Frauen im Bundesländervergleich

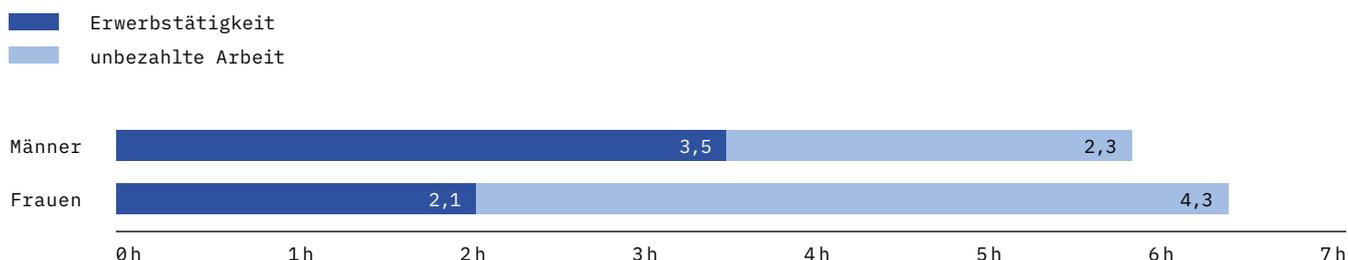


Quelle: L&R Database WIMON 2016 bis 2021, 2023; eigene Darstellung
 Anmerkung: Wiedereinstiegsquoten von Frauen (ohne erneute Kinderauszeit) bis zum 24. Monat nach Bundesland und Vorkarriere, Kohorte 2019

Die Wiedereinstiegsprozesse der Männer unterscheiden sich deutlich von denen der Frauen. Männer haben höhere Wiedereinstiegsquoten und kehren schneller in den Beruf zurück. Bereits nach drei Monaten sind rund drei Viertel der Männer wieder beschäftigt, nach sechs Monaten sind es 85 Prozent, und nach 30 Monaten sogar 97 Prozent.

Unabhängig von der Vorkarriere steigen die Wiedereinstiegsquoten von Frauen zum 24. Monat mit zunehmendem Bildungsniveau. In der Kohorte 2019 sind 52 Prozent der zuvor überwiegend beschäftigten Frauen mit Pflichtschulabschluss wieder eingestiegen, während es bei Frauen mit tertiärem Abschluss bereits mehr als drei Viertel sind. Ähnlich zeigt sich der Einfluss der Bildung bei zuvor überwiegend nichtbeschäftigten Frauen: Die Wiedereinstiegsquote beträgt bei Pflichtschulabschluss 13,5 Prozent, bei tertiärem Abschluss rund 43 Prozent.

Abbildung 2.7: Durchschnittliche Zeit pro Tag (Mo–So) für Erwerbstätigkeit und unbezahlte Arbeit – in Stunden, Vorarlberg 2021/22



Quelle: Statistik Austria, Zeitverwendung 2021/22;
Anmerkung: eigene Berechnungen

Zeitverwendungsstudie

Dabei arbeiten Frauen wesentlich mehr als Männer, wenn man den Begriff weiter fasst als Erwerbsarbeit. Häufig sind dies unbezahlte Arbeit und Arbeit ohne Beiträge zur Pensionsvorsorge.

Wie in Abbildung 2.7 erkennbar ist, arbeiten Frauen durchschnittlich in Vorarlberg fast doppelt so viele Stunden unbezahlt wie Männer, während Männer im Durchschnitt mehr Zeit für Erwerbsarbeit aufbringen. In Summe bringen Frauen in Vorarlberg aber deutlich mehr produktive Zeit und damit Arbeitszeit auf (Erwerbsarbeit und unbezahlte Arbeit): 6,33 Stunden pro Tag bei den Frauen und 5,78 bei den Männern (durchschnittlich pro Tag – Montag bis Sonntag).

Im Bundesschnitt sind es in Österreich in Summe 6,26 Stunden für Frauen und 6,05 Stunden für Männer. Frauen in Vorarlberg arbeiten daher deutlich mehr als im bundesweiten Durchschnitt. Nur im Burgenland leisten Frauen noch mehr unbezahlte Arbeit als in Vorarlberg.

Diese unbezahlte Arbeit teilt sich auf, auf Sorgearbeit in Haushalt und Familie (Hausarbeit, Kinderbetreuung und Unterstützung für erwachsene Haushaltsmitglieder) und Freiwilligenarbeit (wie ehrenamtliche Tätigkeiten).

Verglichen mit Erwerbsarbeit fehlt hier nicht nur die monetäre Entlohnung, viel mehr fehlen dadurch auch Versicherungsbeiträge: Das wirkt sich direkt auf die Höhe des Arbeitslosengeldes und vor allem auf die Höhe der Pension aus.

Tabelle 2.2: Armutsgefährdung nach sozialen Transfers, 2021–2023, Durchschnitt im Bundesvergleich

	Österreich	Vorarlberg
Durchschnitt der Jahre 2021–2023	in %	in %
Armutsgefährdung nach sozialen Transfers	15 %	17 %
Männer ab 18 Jahren	13 %	14 %
Frauen ab 18 Jahren	15 %	17 %

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2021–2023

Lebensrealitäten und Gleichstellungsbericht

Das Geschlechtergefälle in der Lebensrealität aufgrund der Unterschiede in den Bildungsabschlüssen, in Erwerbsbeteiligung, Einkommen und der unbezahlten Arbeit wirkt sich deutlich auf die Lebensrealität und -qualität, besonders im Alter, der Frauen aus.

Die generelle Armutsgefährdung ist im österreichischen Durchschnitt für Frauen höher als für Männer, in Vorarlberg ist das sowohl insgesamt (für beide Geschlechter) als auch das Geschlechtergefälle noch deutlicher ausgeprägt. Das gilt sogar für die Armutsgefährdung nach Sozialleistungen, welche die Armutsgefährdung bereits deutlich reduzieren. Dies ist in Tabelle 2.2 erkennbar.

Genaue Daten auf Bundesländerebene sind aufgrund der geringen Stichproben leider nicht verfügbar, aber eine Tendenz ist über mehrere Kennzahlen zur Armutsgefährdung und sozialen Ausgrenzung erkennbar: Besonders vulnerable Haushalte sind häufig alleinlebende Frauen (mit und ohne Pension), auch Working Poor, arm trotz Erwerbsarbeit, ist häufiger ein weibliches Phänomen.

Das fehlende Einkommen bzw. das Geschlechtergefälle bei den Einkommen und der Erwerbstätigkeit (mehr Teilzeit bei Frauen, verzögerter oder kein Wiedereinstieg nach Karenz etc.) macht sich deutlich bemerkbar, besonders im Alter.

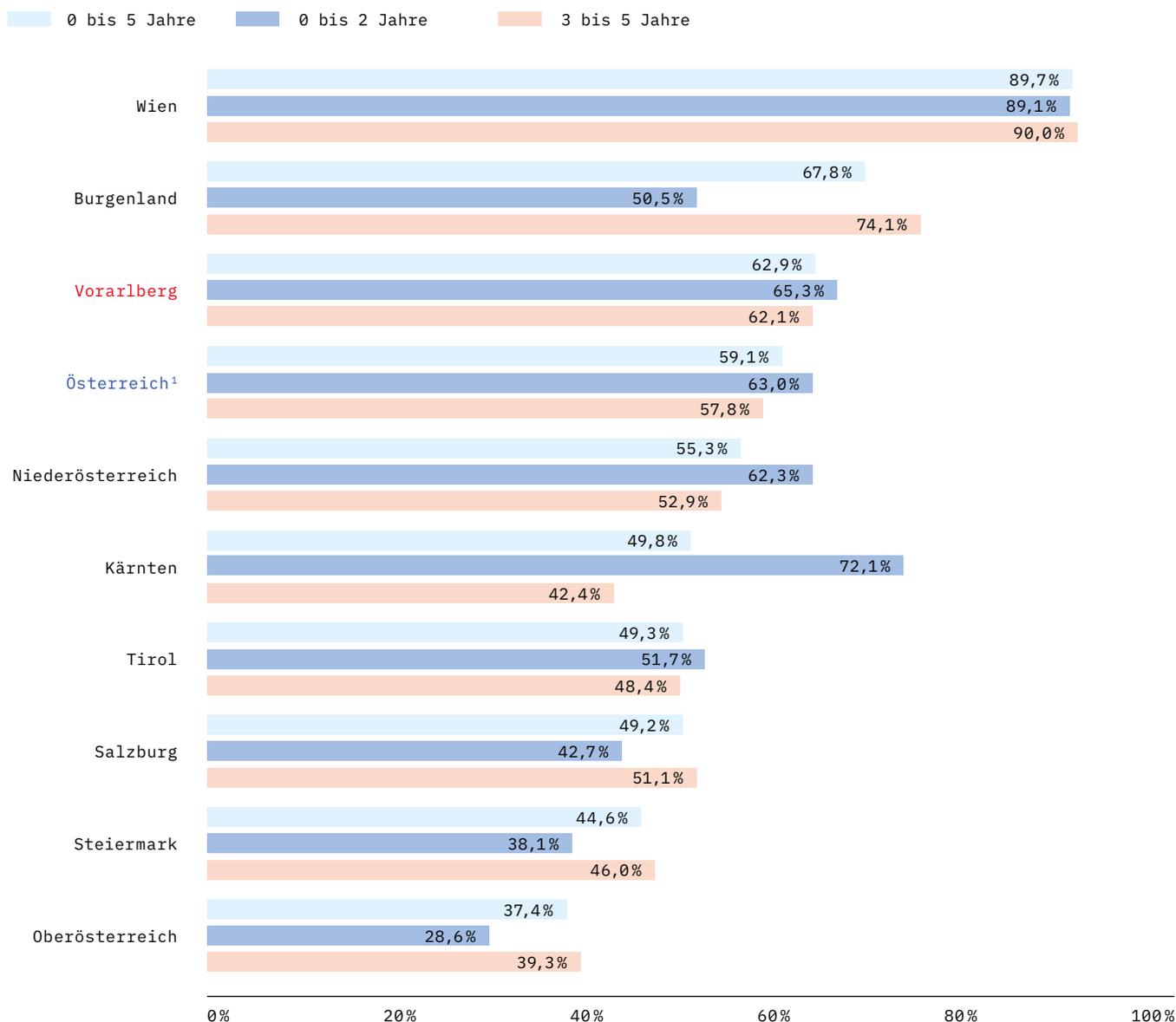
Basierend auf den Einkommensdaten aus dem Jahr 2023 ist der Pensionen-Gap, also das Geschlechtergefälle bei den Pensionen, in Vorarlberg 46,9 Prozent. Das heißt, dass Frauen im Durchschnitt um 46,9 Prozent weniger Pension als Männer erhalten. Bei einem Durchschnitt von 40,1 für Österreich beziehen Frauen in allen Bundesländern deutlich weniger Pension als Männer, in Vorarlberg ist diese Ungleichheit aber am stärksten ausgeprägt.

Im letzten leider bereits aus dem Jahr 2021 stammenden Gleichstellungsbericht für Vorarlberg wurden auch Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage u. a. zu diesen Lebensrealitäten präsentiert:

Etwas mehr als die Hälfte (gesamt 53 Prozent) der Befragten, die noch nicht in Pension sind, gehen aktuell von einer nicht ausreichenden Pension im Alter aus. Dies trifft auf 59 Prozent der befragten Frauen, jedoch auch auf 47 Prozent der befragten Männer zu.

58 Prozent jener Respondent:innen, die von einer nicht ausreichenden Pension im Alter ausgehen, haben keine anderweitige Pensionsabsicherung (60 Prozent Frauen und 55 Prozent Männer).

Abbildung 2.8: Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen im Bundesländervergleich in %, 2023/24



Quelle: Land Vorarlberg, Kindertagesheimstatistik 2023/24; AK Erhebung, eigene Berechnungen

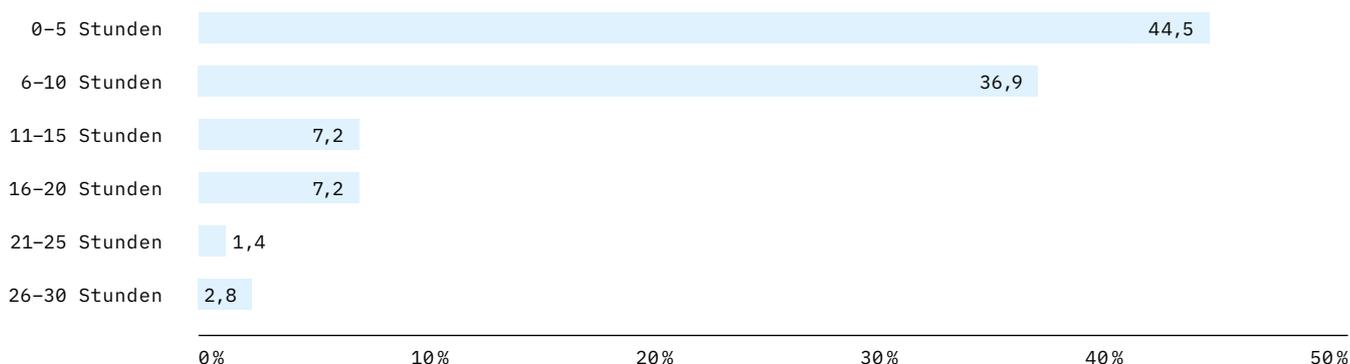
Vereinbarkeit

In den Betreuungseinrichtungen hat sich definitiv etwas getan in den vergangenen Jahren, auf den ersten Blick konnte Vorarlberg bei den VIF-konformen Betreuungseinrichtungen aufholen. So zeigt Abbildung 2.8 den Anteil der betreuten Kinder, die in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen sind. Vorarlberg liegt hier im Bundesländervergleich an dritter Stelle mit circa 62,9 Prozent der 0- bis 5-Jährigen in VIF-konformer Betreuung. Allerdings ist der Anteil an ganztägiger Betreuung in Vorarlberg mit Abstand der geringste im Bundesländervergleich, nur

17,5 Prozent werden den ganzen Tag betreut, im österreichischen Durchschnitt sind es knapp 54 Prozent. Es gibt verschiedene Gründe, warum auch in scheinbar VIF-konformen Betreuungseinrichtungen keine Ganztagsbetreuung möglich ist oder in Anspruch genommen wird – mehr dazu im Abschnitt „Familie & Beruf“. Auch die hohen Kosten spielen eine große Rolle.

¹ Der österreichische Durchschnitt ist aufgrund der hohen Betreuungsquote in Wien deutlich nach oben verzerrt

Abbildung 2.9: Fehlende Betreuungszeit in Stunden pro Woche laut Angabe in AK Umfrage zur Kinderbetreuung



Quelle: Kinderbetreuungsumfrage AK Vorarlberg, 2023; eigene Berechnungen

Dabei wären mehr Betreuung und höhere Qualität deutlich gewünscht in Vorarlberg. So sehen das jedenfalls die über 4.000 Teilnehmer:innen (das sind immerhin 2 Prozent der weiblichen Bevölkerung in Vorarlberg und über 5 Prozent aller beschäftigten Frauen mit einem oder mehreren Kindern), die an der 2023 durchgeführten Umfrage zur Kinderbetreuung in Vorarlberg teilgenommen haben.

Auf die Frage, in welchem Ausmaß sich die Nachfrage nach Betreuungszeit nicht mit dem Angebot deckt, ergibt sich, dass die Teilnehmer:innen durchschnittlich 8 Stunden mehr Kinderbetreuung pro Woche bräuchten, als sie bekommen. Es handelt sich also um einen Mismatch zwischen Angebot und Nachfrage von 8 Stunden pro Kind und Woche. Außerdem ist diese Überschussnachfrage bei Personen mit sehr geringem Einkommen am höchsten. Die Verteilung der zusätzlich benötigten Betreuungszeit laut Angabe gestaltet sich wie in Abbildung 2.9 ersichtlich.

Fast die Hälfte der Personen würde daher 0-5 Stunden mehr Betreuung in Anspruch nehmen, etwa ein Drittel zwischen 6 und 10 Stunden. Nur etwa 10 Prozent bräuchten zusätzlich mehr als 16 Stunden Kinderbetreuung pro Woche.

Die fehlende Kinderbetreuung hat Auswirkungen darauf, wie viel Zeit den Teilnehmer:innen für andere Tätigkeiten neben der Kinderbetreuung bleibt. Über 55 Prozent der Teilnehmer:innen geben an, ihre Arbeitszeit auszuweiten, wenn das zusätzlich benötigte Kinder-

betreuungsangebot zur Verfügung stehen würde, zwei Drittel davon aber nur, wenn es sich finanziell auch auszahlt. Das unterstreicht die Wichtigkeit eines leistbaren Angebots für Kinderbetreuung für die Selbstbestimmung sehr deutlich. Noch deutlicher wird dies, wenn man sich ansieht, um wie viel diese Teilnehmer:innen ihre Arbeitszeit ausweiten würden: Fast ein Fünftel würde in ein Vollzeitausmaß übergehen, 27 Prozent würden bis zu 35 Stunden pro Woche arbeiten, 35 Prozent bis zu 28 Stunden, und noch einmal knapp ein Fünftel würde auf bis zu 20 Stunden ausweiten. Vergleicht man das jeweilige in der Umfrage angegebene aktuelle Arbeits- bzw. Weiterbildungsausmaß nun mit den Angaben, auf welches Ausmaß die Teilnehmer:innen ihr Arbeits- bzw. Weiterbildungsausmaß erhöhen würden (gäbe es ausreichend Kinderbetreuungsangebot), zeigt sich: Im Durchschnitt würden die 55 Prozent der Befragten, die ihre Arbeitszeit ausweiten würden, pro Woche um 9 Stunden mehr arbeiten. Mehr als jede zweite Person würde ihre Arbeitszeit ausweiten, wenn sie die passende Kinderbetreuung zur Verfügung hätte, und das immerhin um geschätzt 9 Stunden pro Woche. Als Erinnerung: Durchschnittlich fehlen den Personen, die sich mehr Betreuungsangebot wünschen, 8 Stunden an externer Kinderbetreuung pro Woche. Ausgehend von den Teilnehmer:innen kann vereinfacht gesagt werden: Für jede Stunde, die ihre Kinder pro Woche mehr in Kinderbetreuung unterkämen, würde sich das Arbeitsangebot um eine Stunde ausweiten. Die zusätzliche Nachfrage nach mehr Kinderbetreuung ist bei Personen, die angeben, Vollzeit arbeiten zu wollen, am höchsten (diese würden 10 Stunden mehr Kinderbetreuung pro Woche brauchen).

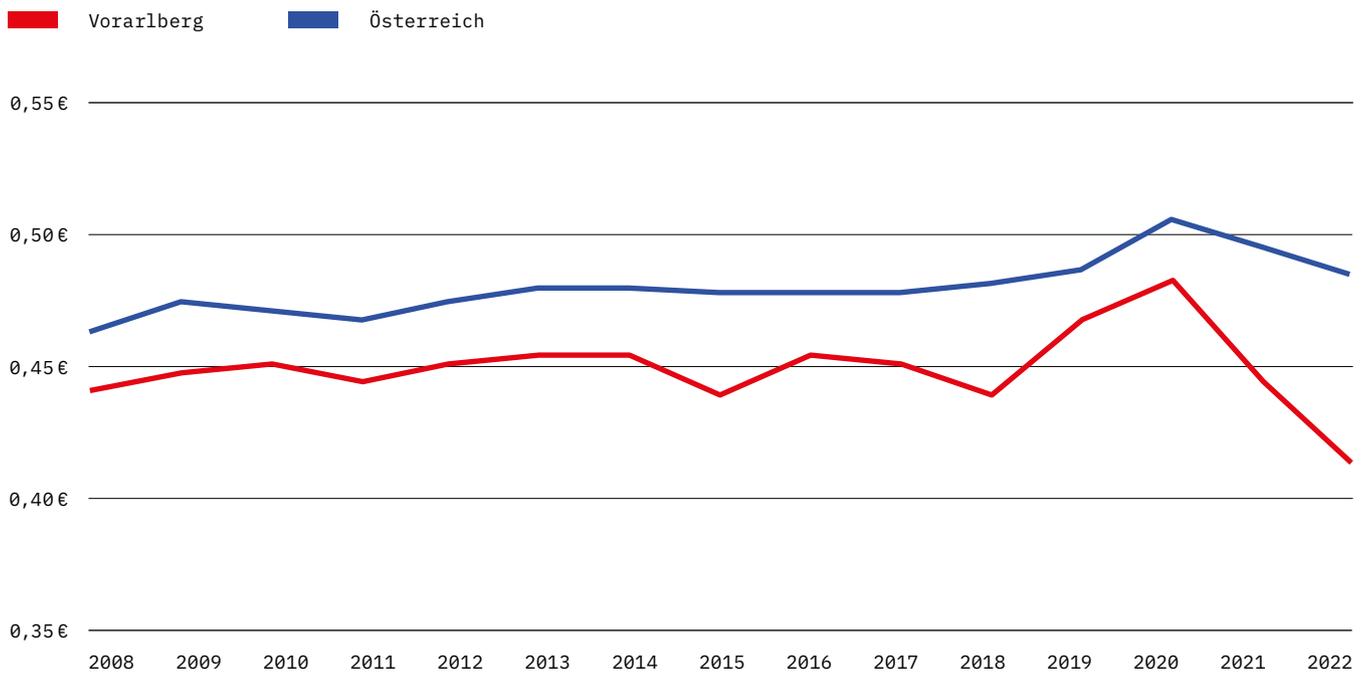
Einkommen	30
Arbeitsbedingungen	38
Arbeitsmarkt	44

Themenfeld Arbeit

Einkommen

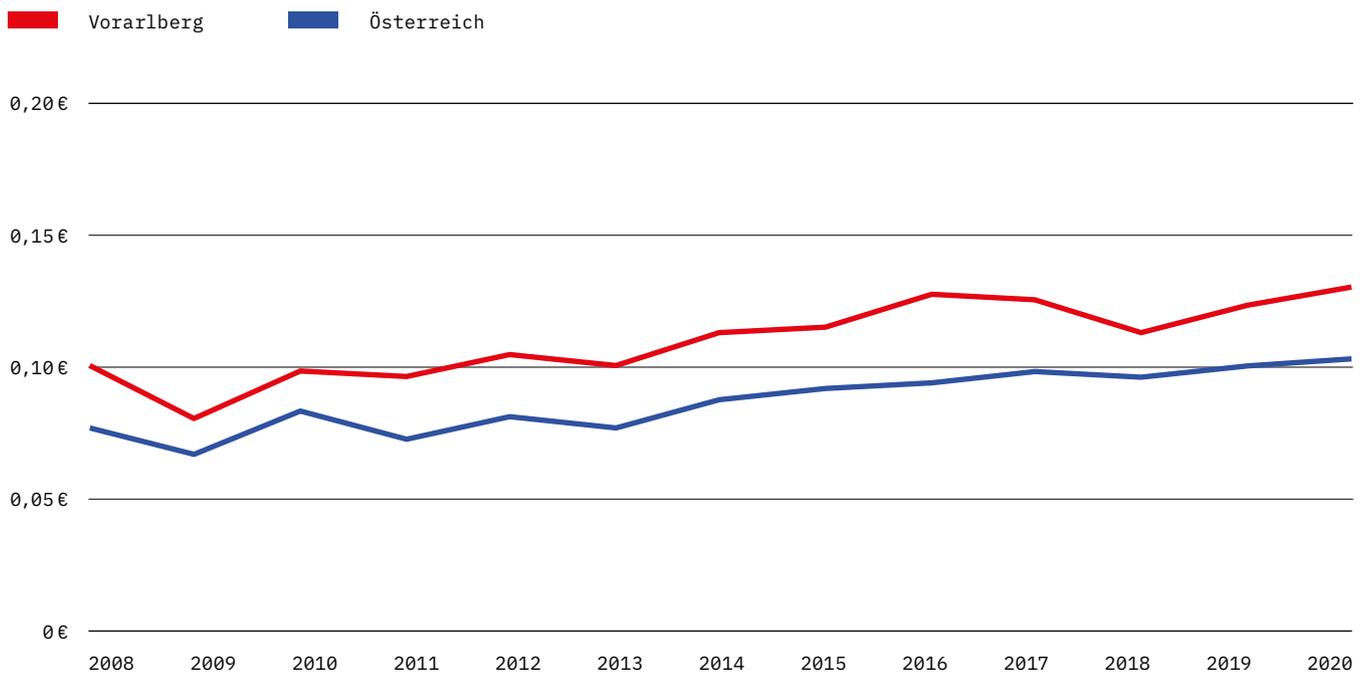
Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
„Brutto-Lohnquote“ (Arbeitnehmer:innenentgelt pro BRP-Einheit)	41,4 %	2022	9
Arbeitnehmer:innenentgelt pro Arbeitnehmer:in	52.641 €	2022	2
reales BRP pro erwerbstätiger Person	79.497 €	2022	1
unbereinigter Gender-Pay-Gap (Bruttomedianeinkommen ohne SZ)	35 %	2023	9
Stundenproduktivität (reales BRP pro Stunde)	65,50 €	2022	1
monatliches Bruttoeinkommen ohne Sonderzahlungen (Medianwert)	2.887 €	2023	1

Abbildung 3.1: Arbeitnehmer:innenentgelt in Euro je BRP-Einheit im Bundesvergleich, 2008–2022



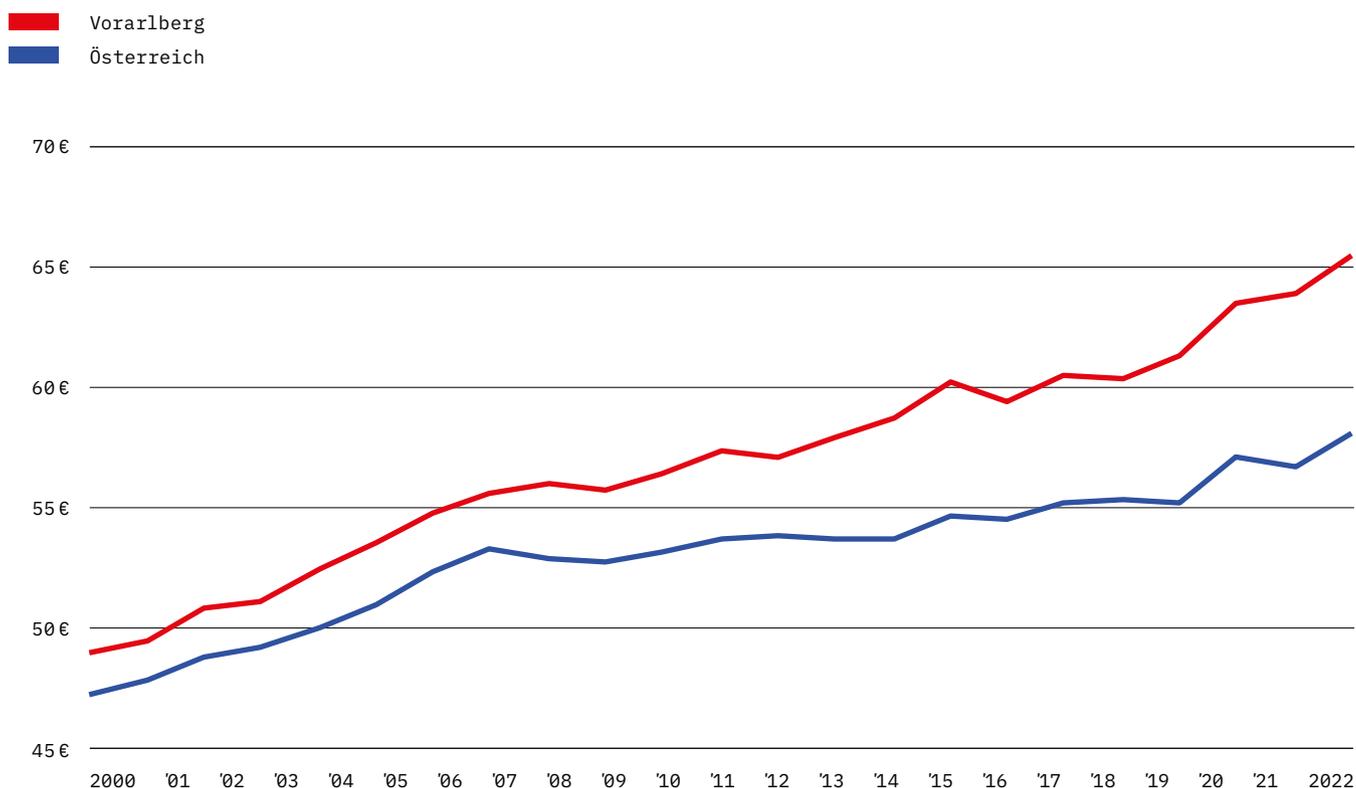
Quelle: Statistik Austria, VGR, BMF, eigene Berechnungen

Abbildung 3.2: Zu versteuerndes Einkommen von Unternehmen in Euro je BRP-Einheit, 2008–2020



Quelle: Statistik Austria, VGR, BMF, eigene Berechnungen

Abbildung 3.3: Stundenproduktivität als reales Bruttoregionalprodukt pro Stunde im Bundesvergleich, 2000–2022



Quelle: Statistik Austria: VGR, eigene Berechnungen

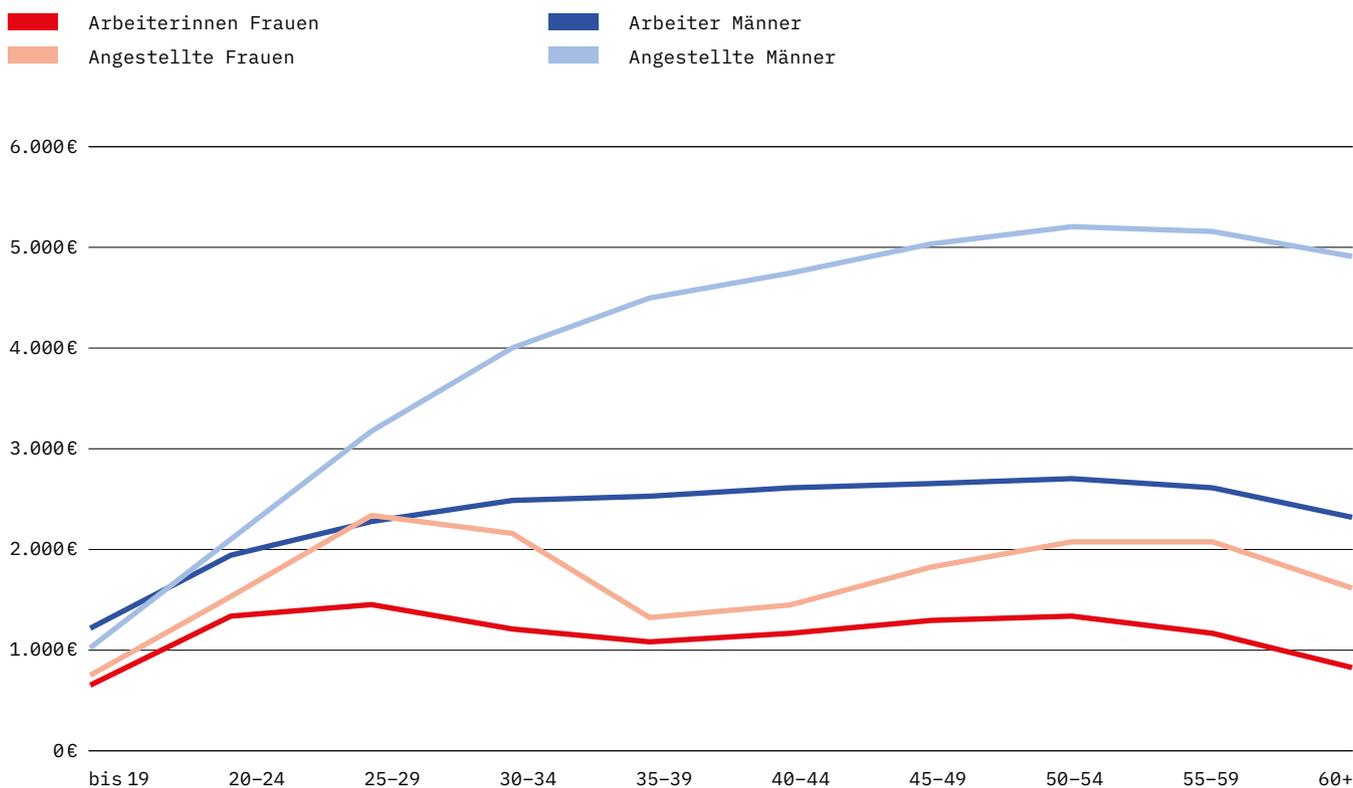
Das reale Bruttoregionalprodukt pro erwerbstätiger Person war 2022 mit 79.497,- Euro das höchste im Bundesländervergleich und deutlich über dem Österreichdurchschnitt (70.201,- Euro). Das WIFO (Mayerhofer et al. 2022) errechnet ein kumuliertes Wachstum des BRP pro Kopf (das die gesamte Bevölkerung in Relation setzt) von 2008 bis 2018 von etwa 15,2 Prozent, was weit über dem Durchschnitt der dort identifizierten 49 – strukturell ähnlichen – Vergleichsregionen liegt. Das Arbeitnehmer:innenentgelt in 2022 mit 52.641,- Euro pro Arbeitnehmer:in rangiert aber nur knapp über dem Österreichdurchschnitt (51.835,- Euro) und weit hinter Wien (57.623,- Euro).

Mit einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 0,68 Prozent des realen BRP pro erwerbstätiger Person baute die Vorarlberger Wirtschaft 2010 bis 2019 ihren Vorsprung gegenüber dem Österreichdurchschnitt (0,40 Prozent) nur langsam aus. Der Einbruch im Rahmen der Corona-Krise war jedoch in Vorarlberg

weniger stark ausgeprägt als im Österreichdurchschnitt. Die folgenden Jahre waren von einer Aufholdynamik gekennzeichnet und wiesen relativ hohe Wachstumsraten von 3,75 Prozent im Jahr 2021 und 3,17 Prozent im Jahr 2022 auf (Österreichdurchschnitt 2021: 2,31 Prozent; 2022: 2,49 Prozent).

Die regionale Variante der Lohnquote, das Arbeitnehmer:innenentgelt gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP), ist konstant unter dem österreichischen Durchschnitt und lag 2022 mit 41 Cent Arbeitnehmer:innenentgelt pro Euro Bruttoregionalprodukt an letzter Stelle im Bundesländervergleich, zu sehen in Abbildung 3.1. Dementsprechend liegt das zu versteuernde Einkommen¹ (der Körperschaftsteuer unterliegender Unternehmen) als Anteil am BRP – das als Proxy für die Gewinnquote bzw. das Kapitaleinkommen dient – konstant deutlich über dem österreichischen Durchschnitt, wie Abbildung 3.2 zeigt. Die Verteilung zwischen Arbeit und Kapital ist demnach ungleicher als im österrei-

Abbildung 3.4: Altersspezifischer Einkommensverlauf nach Geschlecht und Stellung im Beruf in Vorarlberg, 2023



Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2023; eigene Berechnungen
 Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

chischen Durchschnitt. Auch das Wachstum der letzten Jahre war asymmetrisch, so ist das Arbeitnehmer:innenentgelt pro Arbeitnehmer:in in Vorarlberg in den Jahren 2008–2019 um 27 Prozent angestiegen, während das zu versteuernde Einkommen pro Arbeitnehmer:in im selben Zeitraum um 45 Prozent zugenommen hat.

Dieser Trend hat sich zuletzt auch aufgrund der vielen staatlichen Förderungen und Hilfszahlungen an österreichische Unternehmen fortgesetzt. Eine Studie der österreichischen Nationalbank (Elsinger et al. 2022) zur Insolvenzentwicklung in Österreich zeigt, dass die staatlichen Hilfsprogramme einerseits zu einem Anstieg der Liquidität und andererseits sogar zu einer Verbesserung der Eigenkapitalstruktur beigetragen haben. Somit scheint es, dass diese Maßnahmen größtenteils nicht für die Existenzsicherung der Unternehmen notwendig waren.

Bei der Stundenproduktivität liegt Vorarlberg im Bundesländervergleich auch 2022 mit 65,5 Euro realem

BRP pro Stunde auf dem ersten Platz. Allgemein zeigt auch das WIFO (Mayerhofer et al. 2022), dass die Arbeitsproduktivität, gemessen an der Bruttowertschöpfung je erwerbstätiger Person, eine Spitzenposition in Österreich und im vergleichbaren europäischen Umfeld darstellt. Demnach spricht die relativ schwache regionale Lohnquote nicht für ein Mithalten der Arbeitnehmer:innenentgelte an den Produktivitätszuwachsen. Eine produktivitätsorientierte Politik ist nur wohlfahrtssteigernd, wenn es eine breite Teilhabe der regionalen Bevölkerung am Erwerbsleben ermöglicht (Mayerhofer et al. 2022: 37).

1 Die Darstellung der zu versteuernden Einkommen nach regionalen Gesichtspunkten zeigt eine deutliche wirtschaftliche Konzentration in der Bundeshauptstadt Wien. Eine der Ursachen dafür ist die regionale Zuordnung der Körperschaftsteuerpflichtigen zum Sitz der Geschäftsleitung. Dadurch kommt es zu einer verzerrten Darstellung der regionalen Verteilung, da Unternehmen, die über verschiedene Standorte verfügen (ein Beispiel dafür sind die Filialen von Einzelhandelsketten), nur einem Standort zugeordnet werden.

Tabelle 3.1: Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen nach Geschlecht und unbereinigter Gender-Pay-Gap im Bundesländervergleich in Euro, 2023

	alle	Männer	Frauen	Differenz in Euro	Differenz in %
Vorarlberg	2.887	3.495	2.271	1.224	35%
Oberösterreich	2.880	3.340	2.227	1.113	33%
Wien	2.839	3.096	2.562	534	17%
Österreich	2.768	3.164	2.281	883	28%
Steiermark	2.749	3.135	2.199	936	30%
Kärnten	2.694	3.071	2.207	864	28%
Salzburg	2.679	3.117	2.235	881	28%
Niederösterreich	2.655	2.998	2.151	847	28%
Tirol	2.629	3.099	2.200	898	29%
Burgenland	2.439	2.743	2.024	719	26%

Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2023; eigene Berechnungen
 Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen lag in Vorarlberg im Jahr 2023 bei 2.887,- Euro. Während das monatliche Bruttomedianeinkommen der Männer in Vorarlberg (3.495,- Euro) im Bundesländervergleich auf Platz eins liegt, ist das der Frauen (2.271,- Euro) deutlich hinter Wien (2.562,- Euro) und nur leicht über dem Österreichdurchschnitt. In keinem anderen Bundesland ist die Differenz der Einkommen

zwischen Männern und Frauen größer als in Vorarlberg. Der Gender-Pay-Gap beträgt nach HV-SV-Daten in Vorarlberg 35 Prozent, der größte im Bundesländervergleich. Das schlägt sich auch massiv auf das Lebenseinkommen und auf potenzielle Altersarmut und Abhängigkeit nieder, wie gut in den altersspezifischen Einkommensverläufen in Abbildung 3.4 zu erkennen ist.

Tabelle 3.2: Verteilung der Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Beschäftigten im Bundesländervergleich, 2023

	1. Quartil (25%)	Median (50%)	3. Quartil (75%)	Quartilsabstand 1.-3.
Vorarlberg	17.124	36.842	55.952	38.828
Wien	14.307	33.342	53.012	38.705
Niederösterreich	21.057	38.819	57.400	36.343
Österreich	18.219	36.313	54.306	36.087
Salzburg	17.013	34.659	51.957	34.944
Steiermark	18.776	36.624	53.663	34.887
Oberösterreich	20.579	38.178	55.330	34.751
Tirol	16.345	34.008	50.832	34.487
Burgenland	22.464	39.286	56.722	34.258
Kärnten	19.225	36.269	53.210	33.985

Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuer- und SV-Daten. Erstellt am 19.12.2024.
 Bruttojahresbezüge gemäß § 25 Einkommensteuergesetz – ohne Lehrlinge.
 Anmerkung: sortiert nach dem Quartilsabstand 1.-3., absteigend

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass sich die Löhne der unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg auf einem hohen Niveau befinden, eine Aufschlüsselung nach Geschlecht jedoch eine hohe Ungleichverteilung aufzeigt. Neben dem höchsten Gender-Pay-Gap (Tabelle 3.1) ist in Tabelle 3.2 auch eine sehr ungleiche Einkommensverteilung zu erkennen: In keinem anderen Bundesland ist das Einkommen der oberen 25 Prozent so viel höher als das der unteren 25 Prozent, nämlich mehr als ein ganzes Bruttomedianeinkommen.

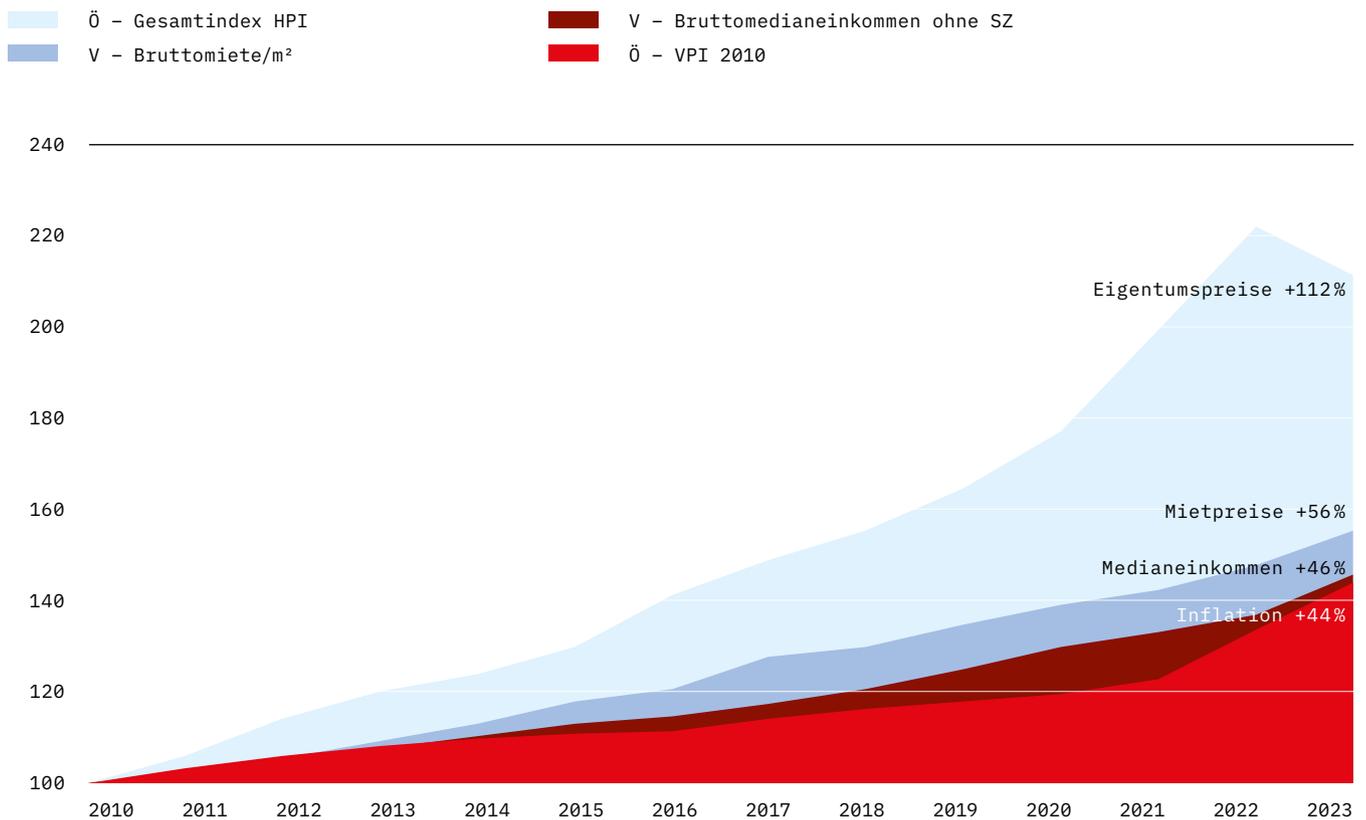
Im Kontext des vergleichsweise starken Wachstums und der hohen Produktivität ist jedoch auch die Verteilung der unternehmerischen Erträge im Verhältnis zu den Löhnen (Lohnquote) kritisch zu sehen. Ein Bedeutungsgewinn des Produktionsfaktors Kapital geht einher mit einer Zunahme der Marktmacht großer Unternehmen und einer stärkeren Verhandlungsmacht gegenüber dem Faktor Arbeit (Altzinger et al., 2015: 236 ff). Eine gewinn- und produktivitätsorientierte Lohnpolitik wird dadurch weniger realistisch.

Tabelle 3.3: Entwicklung der Bruttomedianeinkommen nach Wirtschaftsklassen in Vorarlberg, 2010–2023

	alle Wirtschaftsklassen	verarb. Gewerbe, Herstellung Waren	Handel	Gastgewerbe	wirtschaftl. DL	Gesundheits- und Sozialwesen	Bau
mittleres EK 2010	1.979	2.448	1.667	1.517	1.593	1.599	2.300
mittleres EK 2023	2.887	3.693	2.400	2.204	2.376	2.276	3.373
EK-Zuwachs EUR	908	1.245	733	687	783	677	1.073
EK Zuwachs %	45,9%	50,8%	44,0%	45,3%	49,2%	42,3%	46,6%
EK-Zuwachs real	6,6%	11,5%	4,7%	6,0%	9,9%	3,0%	7,3%
Beschäftigte 2010	146.347	41.051	22.669	19.066	10.046	12.228	11.510
Beschäftigte 2023	198.182	51.159	28.776	23.938	13.143	15.230	14.508
Beschäftigte +/-	51.835	10.108	6.107	4.872	3.097	3.002	2.998
Beschäftigte +/- in %	35,4%	24,6%	26,9%	25,6%	30,8%	24,6%	26,0%
Beschäftigte nach WK	198.182	51.159	28.776	23.938	13.143	15.230	14.508
Anteil % der WK	-	25,8%	14,5%	12,1%	6,6%	7,7%	7,3%
mittleres EK M 2010	2.416	2.739	2.327	1.654	1.739	2.375	2.384
mittleres EK M 2023	3.495	4.029	3.163	2.348	2.601	3.157	3.501
EK-Zuwachs %	44,7%	47,1%	35,9%	41,9%	49,5%	32,9%	46,9%
mittleres EK F 2010	1.491	1.734	1.310	1.416	1.093	1.482	1.455
mittleres EK F 2023	2.271	2.680	1.966	2.070	1.802	2.149	2.342
EK-Zuwachs %	52,3%	54,6%	50,1%	46,2%	64,8%	45,0%	60,9%

Quelle: HV-SV-Einkommensdaten 2010–2023; eigene Berechnungen;
Anmerkung: Die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

Abbildung 3.5: Entwicklung von Mietpreisen, Eigentumspreisen, Inflation und Medianeinkommen in Vorarlberg (bzw. Indizes für Österreich gesamt), 2010–2023



Quelle: Statistik Austria; HV-SV-Einkommensdaten 2010–2023; eigene Berechnungen;
Anmerkung: Indexierung (2010 = 100); die HV-SV-Daten unterscheiden nicht nach Anstellungsausmaß und bilden dementsprechend alle in Vorarlberg unselbstständig Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ab.

Tabelle 3.3 gibt Einblick in die doch sehr unterschiedlichen Dynamiken der Einkommen in den jeweiligen Branchen im Zeitverlauf (2010–2023). Während die Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen der unselbstständig Beschäftigten im Durchschnitt einen Einkommenszuwachs von 46 Prozent verzeichnen können, sind es im Gesundheits- und Sozialwesen gerade einmal 42 Prozent, das entspricht in dieser Branche in diesem Zeitraum einem Reallohnzuwachs von nur 3 Prozent.

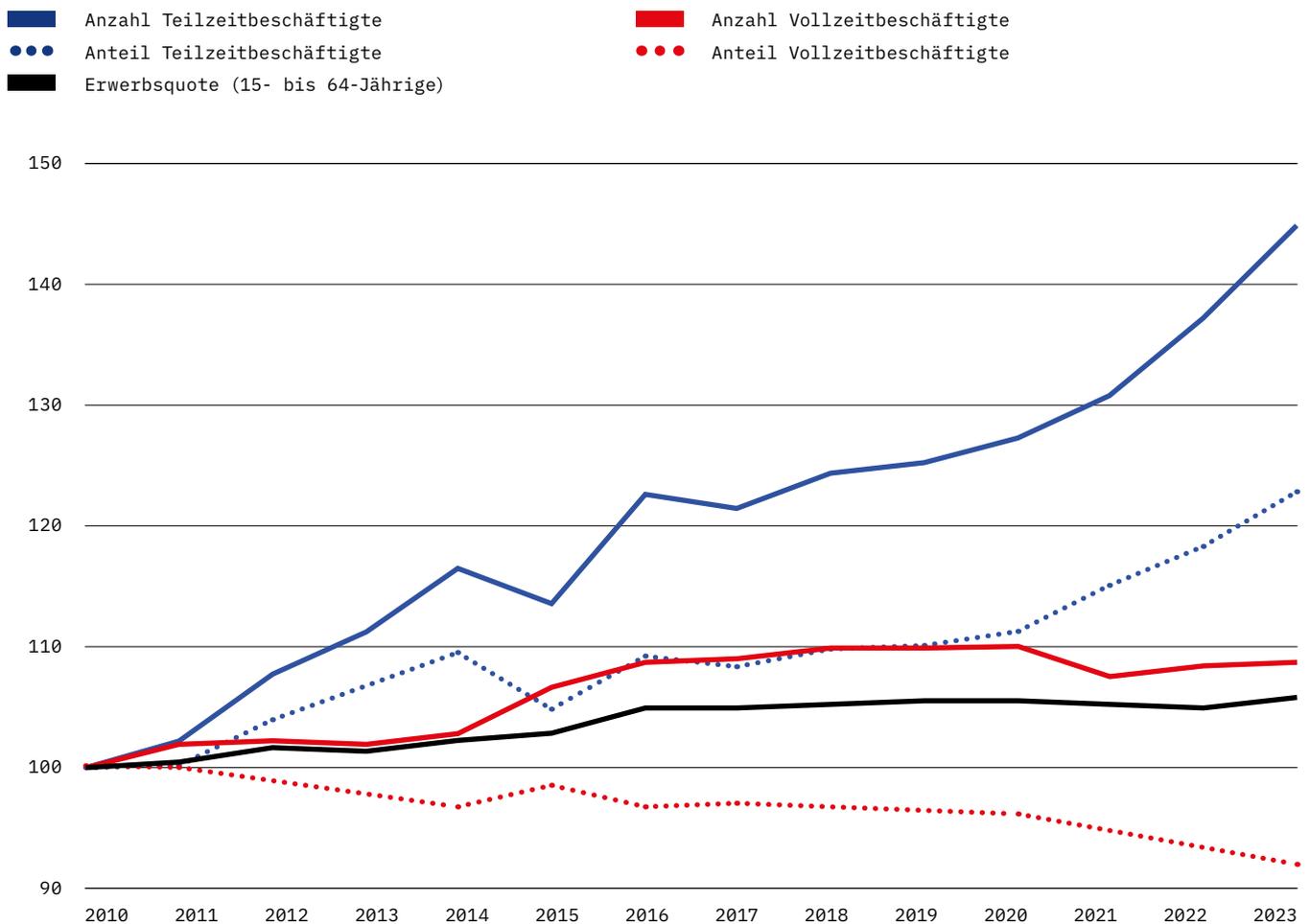
Abbildung 3.5 zeigt, wie die Löhne seit 2010 durch die enormen Lebenshaltungskosten und die zuletzt sehr hohe Inflation unter Druck gekommen sind. Während der Zuwachs bei den Löhnen gerade einmal die Inflation abdeckt, stiegen die Mietkosten weit stärker (+56 Prozent) und die Preise für Eigentum (trotz erstmaligem Rückgang im Jahr 2023) komplett entkoppelt (+112 Prozent) an.

Arbeitsbedingungen

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Anteil unbezahlter Überstunden	23,9%	2023	5
Anteil aller unselbstständig Erwerbstätigen, die Homeoffice nutzen	18,9%	2023	7
Teilzeitquote (Frauen)	53,6%	2023	5
Teilzeitquote (gesamt)	32%	2023	5
„Working Poor“ nach Eurostat-Definition	9%	2021-2023*	8

* Anmerkung: Quelle EU-SILC Dreijahresdurchschnitt für Bundesländerergebnisse

Abbildung 3.6: Beschäftigung nach Beschäftigungsausmaß in Vorarlberg, 2010–2023



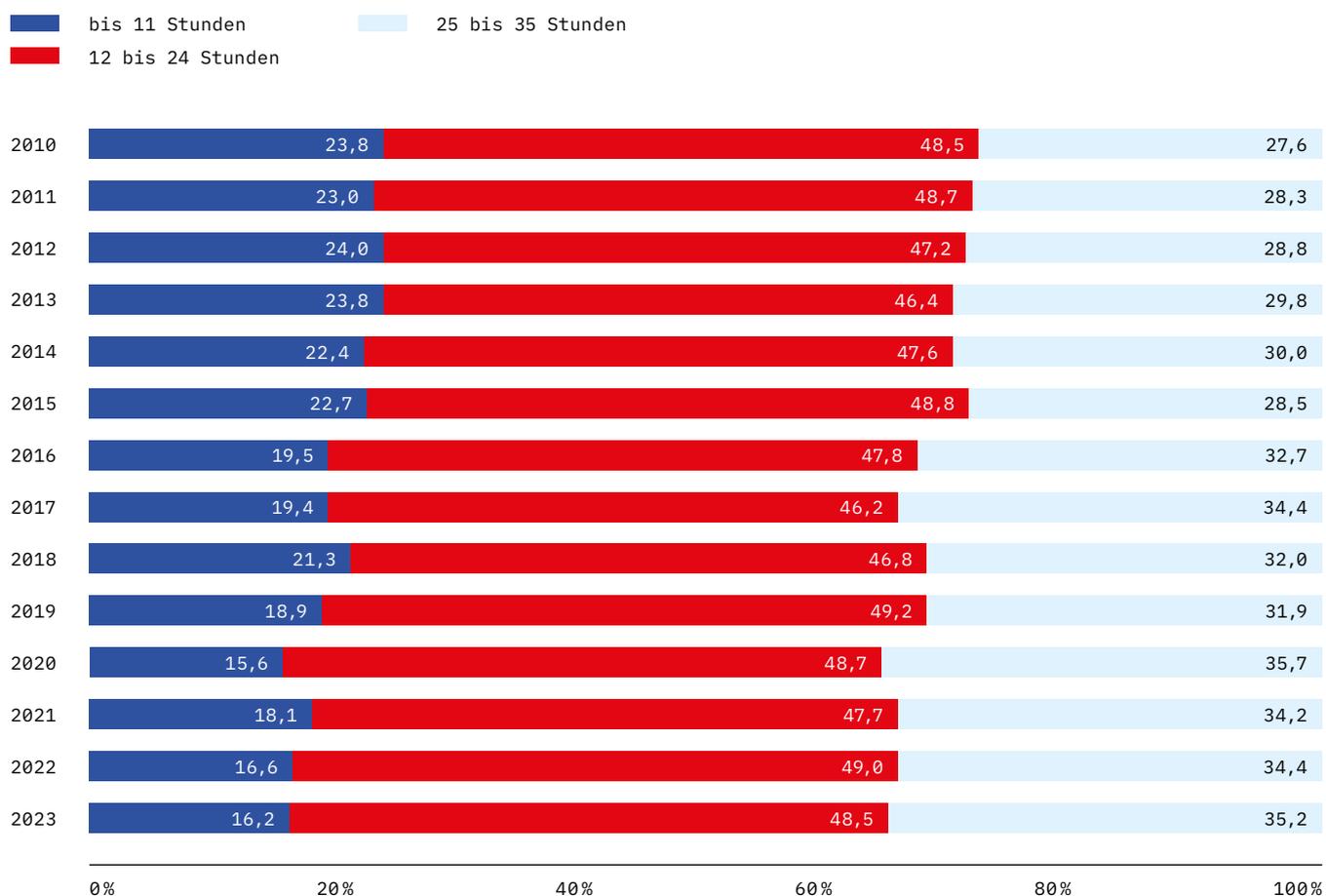
Quelle: Statistik Austria; Mikrozensus, eigene Berechnungen; Eurostat
 Anmerkungen: Indexierung (2010 = 100); Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; Alter 15–64 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15–64 Jahre)

Die im folgenden Abschnitt „Arbeitsmarkt“ beschriebene Zunahme der Erwerbsquote ist vor allem auf eine zurückzuführen: die weit verbreitete Zunahme von Teilzeitbeschäftigung, vor allem bei Frauen. Während die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in Österreich erst im Jahr 2017 das Vorkrisenniveau von 2008 erreicht hat (2,64 Mio.), ist in derselben Zeit die Zahl der Teilzeitbeschäftigten in Vorarlberg (und auch im Österreichdurchschnitt) um durchschnittlich 3 Prozent pro Jahr gewachsen. Das bedeutet in absoluten Zahlen: 2008: 37.300, 2023: 60.400 Personen in Teilzeitbeschäftigung. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten hat in Vorarlberg das Vorkrisenniveau bereits 2014 wieder erreicht und ist seitdem weiter gewachsen. Das bedeutet in absoluten Zahlen: 2008: 121.300, 2023: 128.300 Perso-

nen. Vom Jahresdurchschnitt 2020 auf 2021 kam es hier zu einem Verlust von knapp 3.000 Vollzeitbeschäftigten. Den Höchststand von 129.900 Vollzeitbeschäftigten im Jahr 2020 haben wir also noch nicht wieder erreicht.

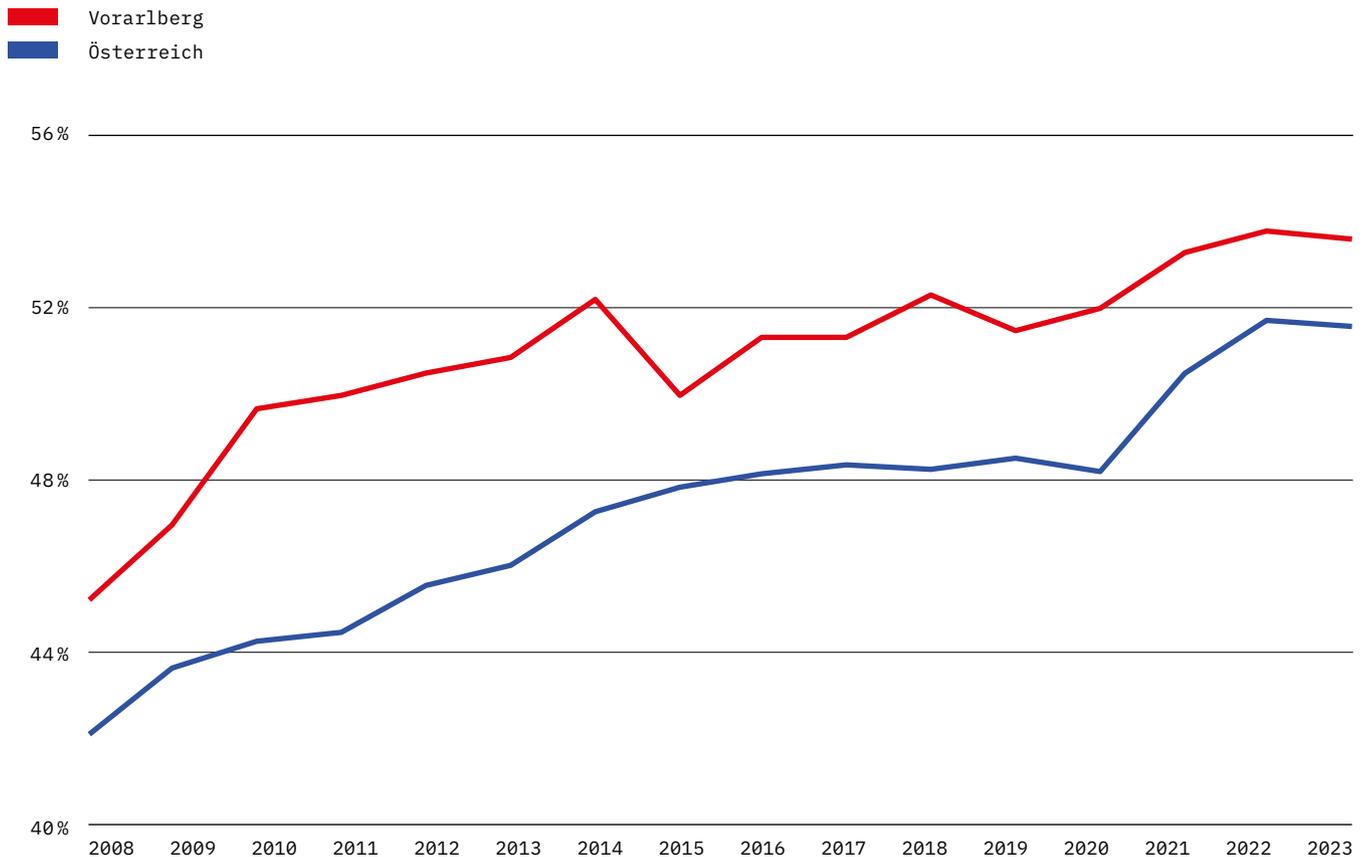
In Abbildung 3.6 sind die beschriebenen Entwicklungen grafisch dargestellt. Alle Werte sind indiziert (2010=100), um die unterschiedliche Entwicklung im Zeitverlauf analysieren zu können. Es sind sowohl die Entwicklung der Anzahl (absolut) als auch der Anteile (relativ) der Teilzeitbeschäftigten und Vollzeitbeschäftigten abzulesen sowie die Erwerbstätigenquote. Sehr gut zu erkennen ist die diametrale Entwicklung von Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigungsanteilen.

Abbildung 3.7: Arbeitsvolumen der in Teilzeit beschäftigten Frauen in Vorarlberg, 2010–2023



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

Abbildung 3.8: Teilzeitquoten von Frauen im Bundesvergleich, 2008–2023



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

48.400 der 60.400 Teilzeitbeschäftigten im Jahr 2023 sind Frauen. Sieht man sich die Verteilung ihrer Arbeitsstunden an, erkennt man einen deutlichen Zuwachs bei den Beschäftigungen mit höherem Stundenausmaß. Während die Zahl der geringfügig Beschäftigten – mit leichten Schwankungen – konstant geblieben ist, hat sich die Zahl der teilzeitbeschäftigten Frauen mit einem Stundenausmaß von 12 bis 24 Stunden seit 2010 um 28 Prozent erhöht, bei 25- bis 35-Stunden-Verträgen ist es sogar ein Zuwachs von 64 Prozent seit 2010 (bis 2023). Das erste Corona-Jahr 2020 hat diesen Trend weiter verstärkt, das zweite (2021) jedoch wieder etwas relativiert.

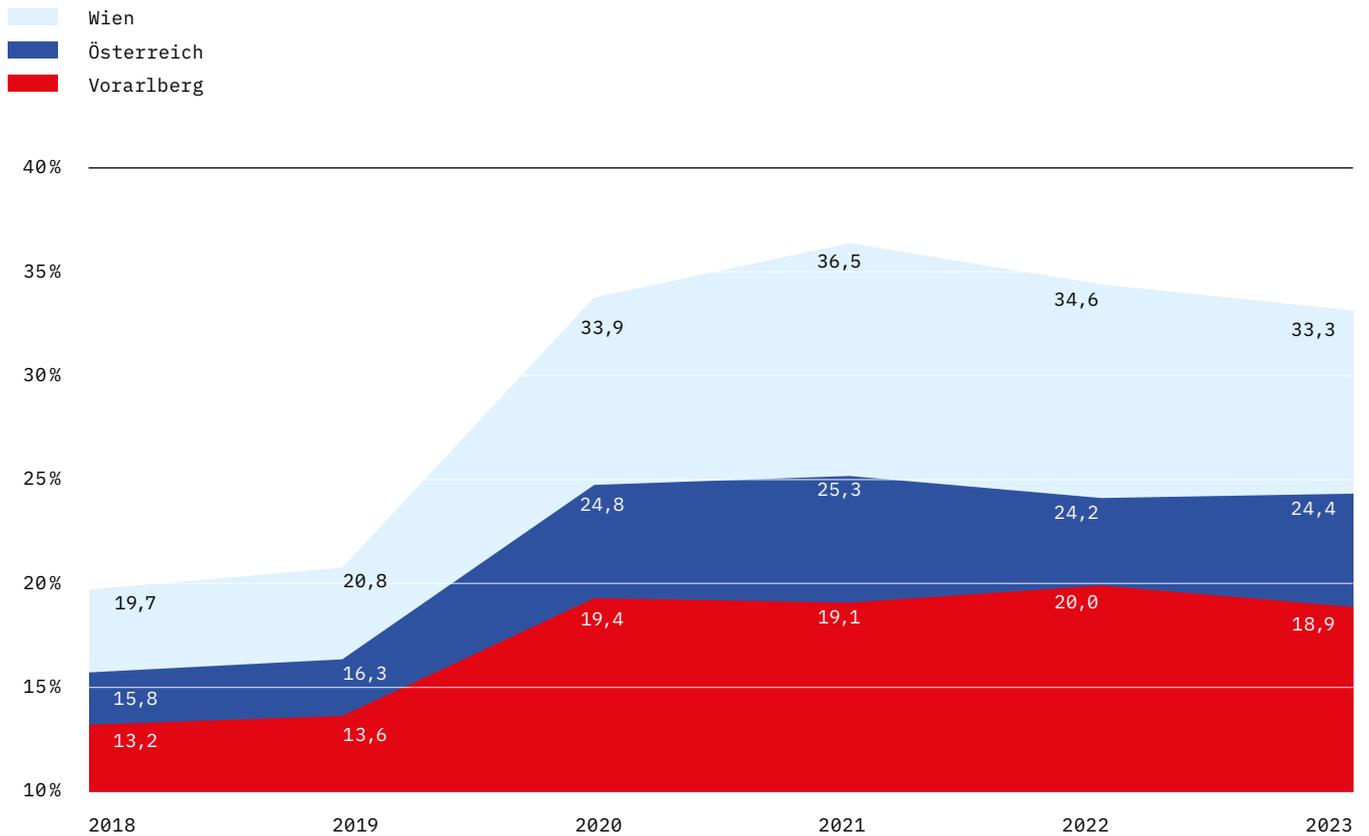
Regelmäßige Überstunden wurden in Vorarlberg im Jahr 2023 von etwa 22.400 unselbstständig Beschäftigten erbracht (2019: 35.400). Insgesamt wurden im Jahr 2023 in Vorarlberg 1,6 Mio. (2019: 2,0 Mio.) unbezahlte Überstunden geleistet. Das entspricht über 23,9 Prozent (2019: 17 Prozent) aller geleisteten Überstunden und ist im Bundesländervergleich der fünfthöchste Anteil.

Tabelle 3.4: Bezahlte und unbezahlte Überstunden von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2023

	Anteil Erwerbstätige keine Überstunden	Anteil Erwerbstätige mit Überstunden	Arbeitsvolumen unbezahlte Überstunden pro Jahr in Mio.	Arbeitsvolumen Überstunden pro Jahr in Mio.	Ø Überstunden pro Woche bez. auf alle Überstunden- leistenden	Anteil unbezahlte Überstunden
Burgenland	84,7%	15,3%	1,3	5,9	6,7	22,0%
Kärnten	85,8%	14,2%	1,8	10,0	6,7	18,0%
Niederösterreich	83,6%	16,4%	8,8	36,6	6,5	24,0%
Oberösterreich	84,6%	15,4%	7,4	31,5	6,4	23,5%
Salzburg	84,8%	15,2%	3,0	11,5	6,5	26,1%
Steiermark	84,6%	15,4%	5,4	24,1	6,2	22,4%
Tirol	85,3%	14,7%	4,0	14,5	6,2	27,6%
Vorarlberg	86,5%	13,5%	1,6	6,7	5,7	23,9%
Wien	82,9%	17,1%	13,3	40,2	6,3	33,1%

Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

Abbildung 3.9: Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2018–2023



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

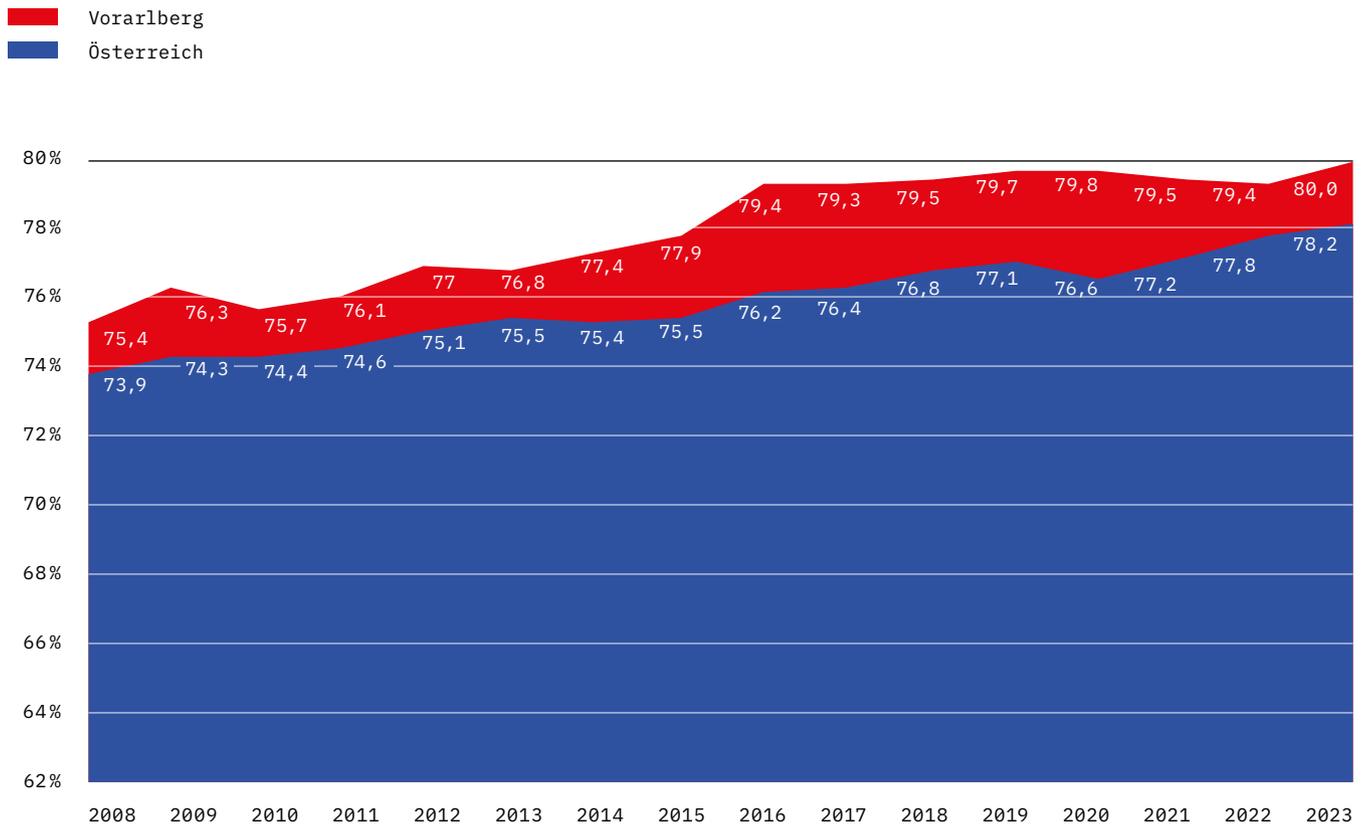
Abbildung 3.9 zeigt den deutlichen Unterschied in der Anwendung bzw. Verfügbarkeit von Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich. Im Diagramm sind das Bundesland mit dem höchsten Anteil (Wien), der Österreichdurchschnitt und Vorarlberg abgebildet, das den siebten Platz, also den drittniedrigsten Anteil, vorweist. Der punktuelle Anstieg im Jahr 2020 ist bei allen sehr gut zu erkennen, genau wie die unterschiedliche folgende Entwicklung. In Wien und auch abgeschwächt im Österreichdurchschnitt kam es 2021 zu einer Ausweitung und 2022 wieder zu einer leichten Abnahme, während in Vorarlberg in den jeweiligen Jahren das Gegenteil der Fall war.

In Vorarlberg kann demnach weniger als jede:r Fünfte, im Österreichdurchschnitt jede:r Vierte und in Wien sogar jede:r Dritte von zu Hause aus (Homeoffice) arbeiten.

Arbeitsmarkt

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Erwerbsquote der 15- bis 64-Jährigen	80,0 %	2023	3
Erwerbsquote der 15- bis 24-Jährigen	60,5 %	2023	5
Arbeitslosenquote der 20- bis 64-Jährigen (Register ALQ)	5,6 %	2024	4
Anteil der Langzeitbeschäftigungslosigkeit	16,0 %	2024	-
Arbeitslose im Jahresdurchschnitt	10.268	2024	

Abbildung 3.10: Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen im Bundesvergleich, 2008–2023

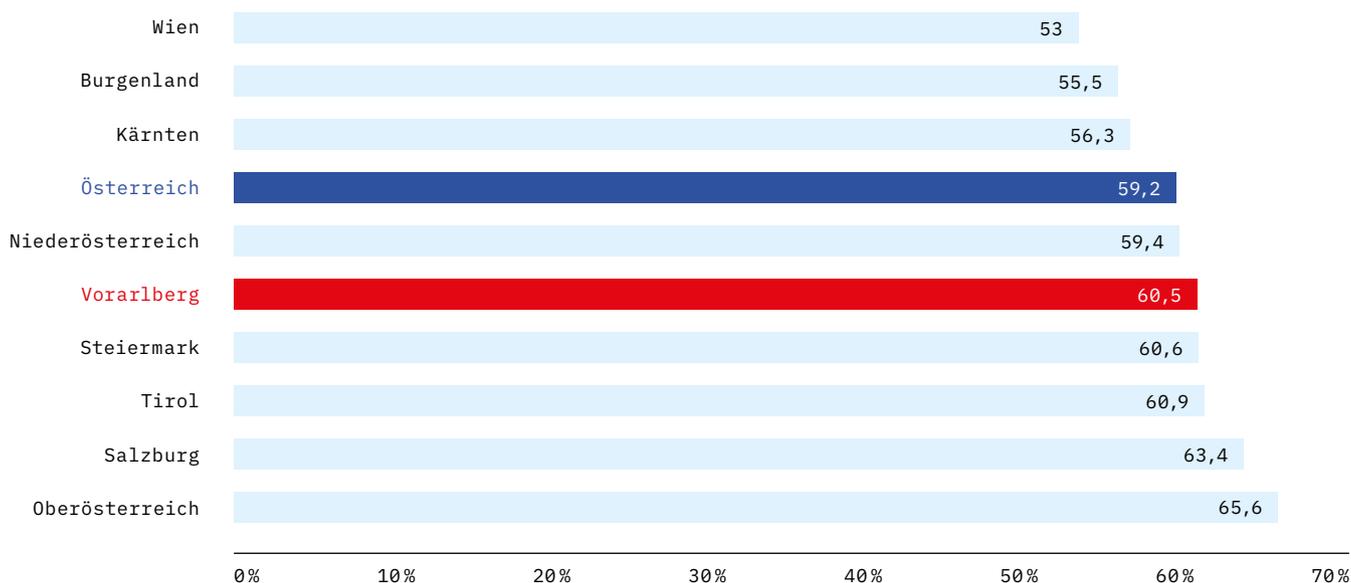


Quelle: Eurostat
 Anmerkung: Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; Alter 15–64 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15–64 Jahre)

Die Erwerbsquote Vorarlbergs im Jahr 2023 der 15- bis 64-Jährigen von 80 Prozent liegt im Bundesländervergleich an dritter Stelle. Wie in Abbildung 3.10 gut zu erkennen ist, entwickelte sich die Erwerbsquote seit den 2000ern stark positiv, stagnierte jedoch ab 2015 in Vorarlberg etwas. Hauptgrund für dieses Wachstum ist die Zunahme von Teilzeitbeschäftigten, vor allem Frauen, wie im vorherigen Abschnitt „Arbeitsbedingungen“ ausführlich analysiert.

Im Zusammenhang mit der hohen Lehrlingsquote (mehr dazu im Unterpunkt „Erstausbildung“) zeigt sich auch eine hohe Erwerbsquote der 15- bis 24-Jährigen von 60,5 Prozent im Jahr 2023. Wie man in Abbildung 3.11 erkennen kann, liegt Vorarlberg damit über dem Österreichdurchschnitt und im Bundesländervergleich auf Platz fünf.

Abbildung 3.11: Erwerbsquoten der 15- bis 24-Jährigen im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Eurostat
 Anmerkung: Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; Alter 15-24 Jahre) an der Wohnbevölkerung (15-24 Jahre)

Abbildung 3.12 stellt die Erwerbsquoten nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich dar und zeigt Potenziale bei spezifischen Gruppen auf, so zum Beispiel die unterdurchschnittliche Erwerbsquote der Frauen im Haupterwerbsalter im Vergleich zum Österreichdurchschnitt. In der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen gibt es ebenfalls ein großes Potenzial für eine Steigerung der Erwerbsquote.

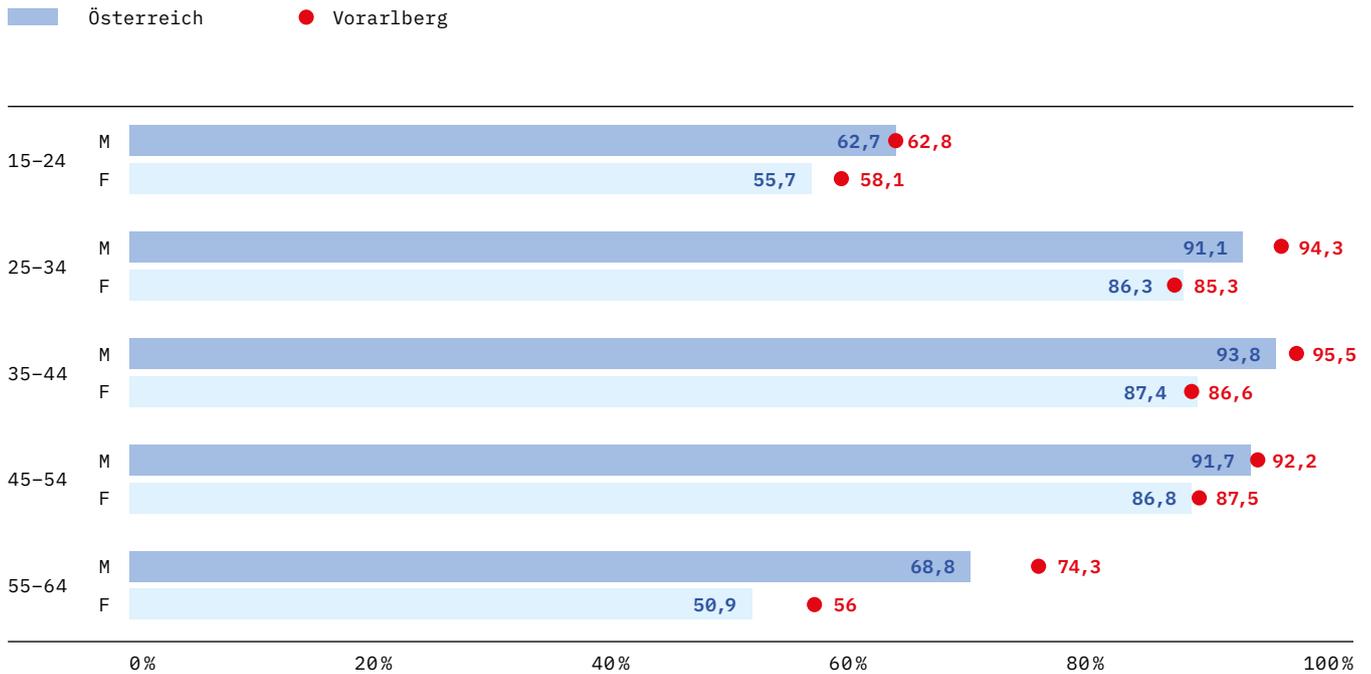
Die Register-Arbeitslosenquote¹ der 20- bis 64-Jährigen nach nationaler Definition entspricht für das Jahr 2023 in Vorarlberg 5,6 Prozent, das ist der viertbeste Wert im Bundesländervergleich. Abbildung 3.13 zeigt die Quoten im Zeitverlauf.

Die Arbeitslosenquoten nach Alter sind im Bundesvergleich in Abbildung 3.14 dargestellt und zeigen eine für 2024 im Bundesvergleich gute Arbeitslosenquote unabhängig von der Altersgruppe, aber auch den Anstieg der Arbeitslosigkeit durch die anhaltende Rezession.

Abbildung 3.15 zeigt die Entwicklung der arbeitslosen und langzeitbeschäftigungslosen (LZBL) Personen in Vorarlberg seit 2018. Der Anteil der LZBL ging demnach seit dem Höhepunkt von über 30 Prozent im Juni 2021 auch zurück und ist mit knapp über 16 Prozent am Sockel der persistenten Arbeitslosigkeit angelangt.

Abbildung 3.16 zeigt ein weiteres Erwerbspotenzial bei den geringfügig Beschäftigten in Vorarlberg auf und stellt die Verteilung geringfügiger Beschäftigung in Vorarlberg nach Alter von 2018 bis Anfang 2025 dar. Klammert man das Jahr 2020 aus, gab es im Durchschnitt von 2018 bis 2023 etwa 15.800 geringfügige Beschäftigungsverhältnisse. Dieses Volumen und auch die Verteilung nach Alter waren im Gegensatz zur Dynamik zwischen den Branchen sehr konstant. Etwa 18 Prozent sind unter 24-Jährige, 39 Prozent sind 25- bis 49-Jährige, und den größten Anteil machen mit 43 Prozent die über 50-Jährigen aus.

Abbildung 3.12: Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich, 2023

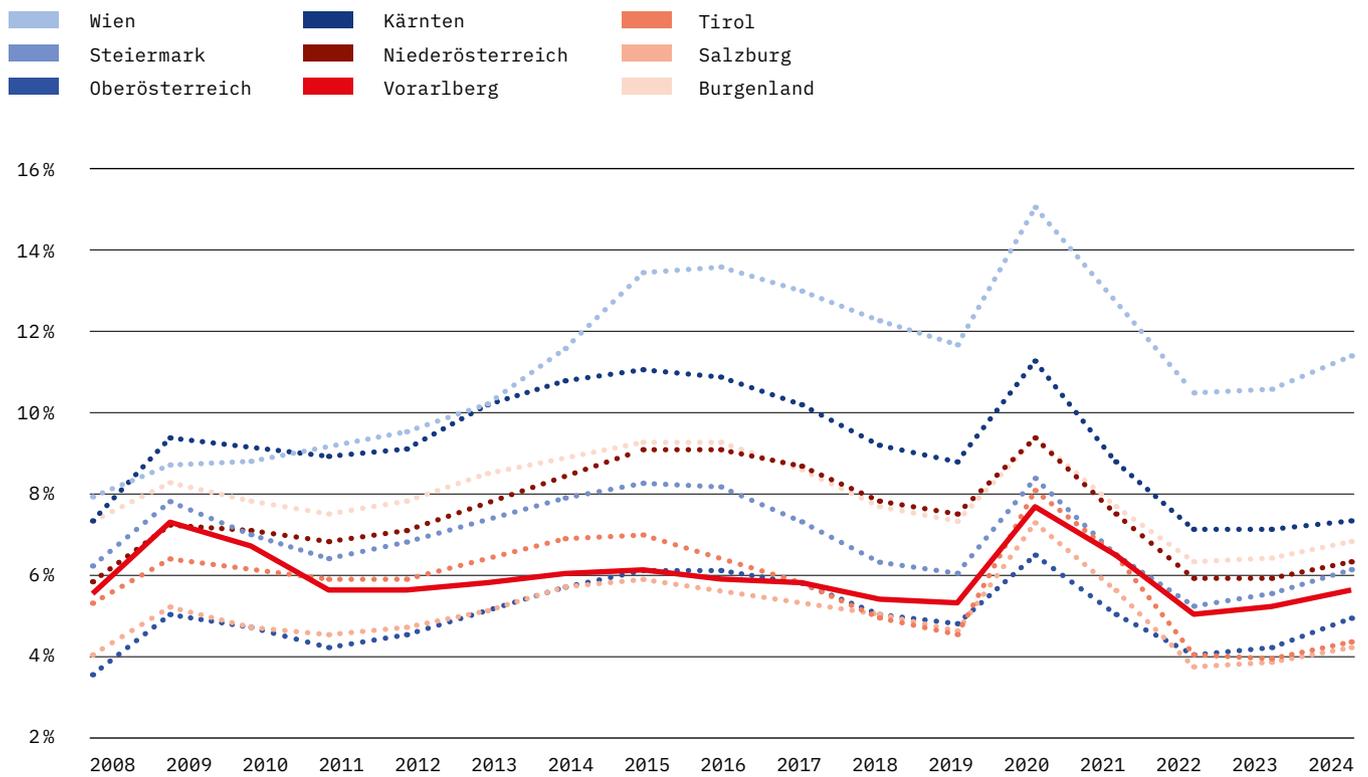


Quelle: Eurostat

Anmerkung: Definition Erwerbsquote: Anteil der unselbstständig und selbstständig Beschäftigten sowie der Arbeitslosen (nach EU-LFS-Konzept; jeweilige Altersgruppe) an der Wohnbevölkerung (jeweilige Altersgruppe)

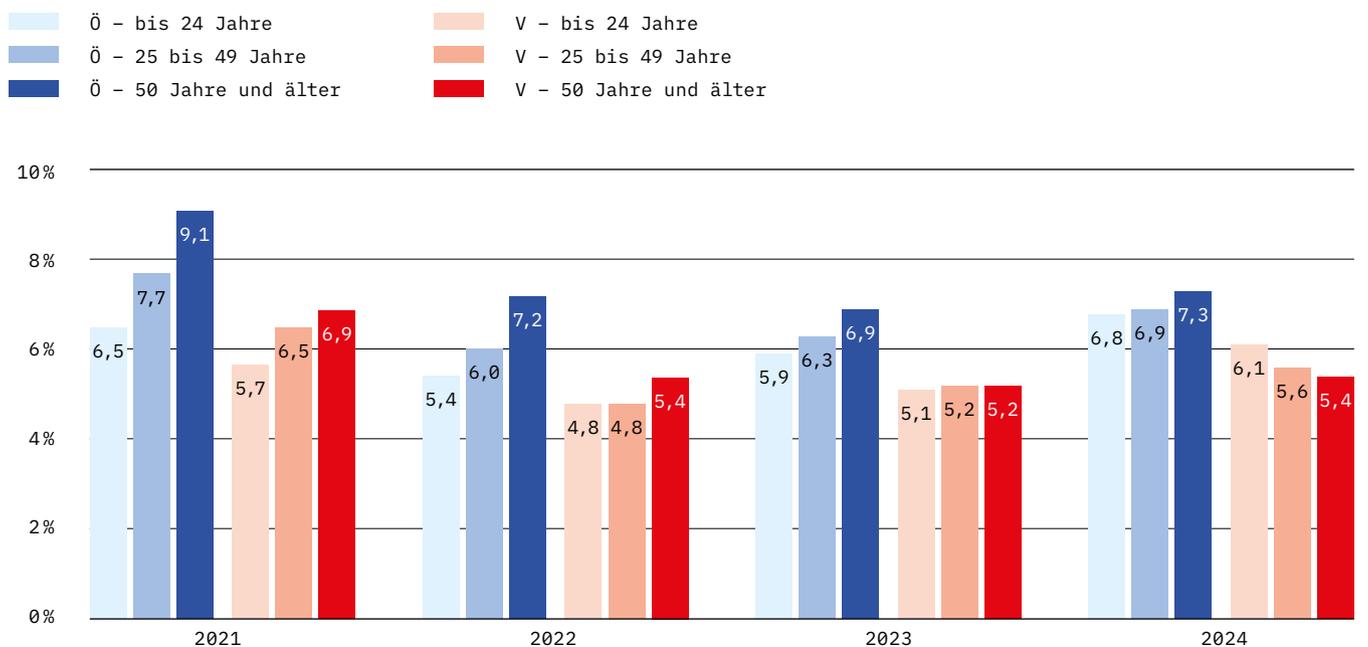
1 Bei der Arbeitslosenquote nach nationaler Definition wird der Anteil der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen durch die Summe aus Arbeitslosen und unselbstständig Beschäftigten geteilt. Nach internationaler Definition dient als Nenner die Anzahl der Erwerbspersonen (Arbeitslose und Erwerbstätige), welche beispielsweise auch Selbstständige umfasst und somit größer ist als das Arbeitskräftepotenzial nach nationaler Berechnung. Bei der internationalen Methode wird somit eine geringere Anzahl an Arbeitslosen (siehe oben) durch eine größere Anzahl an Erwerbspersonen geteilt, sodass die resultierende Arbeitslosenquote nach internationaler Berechnung niedriger ist als jene nach nationaler Berechnung. Sie weist außerdem geringere saisonale Schwankungen auf.

Abbildung 3.13: Registerarbeitslosenquoten im Bundesländervergleich, 2008–2024



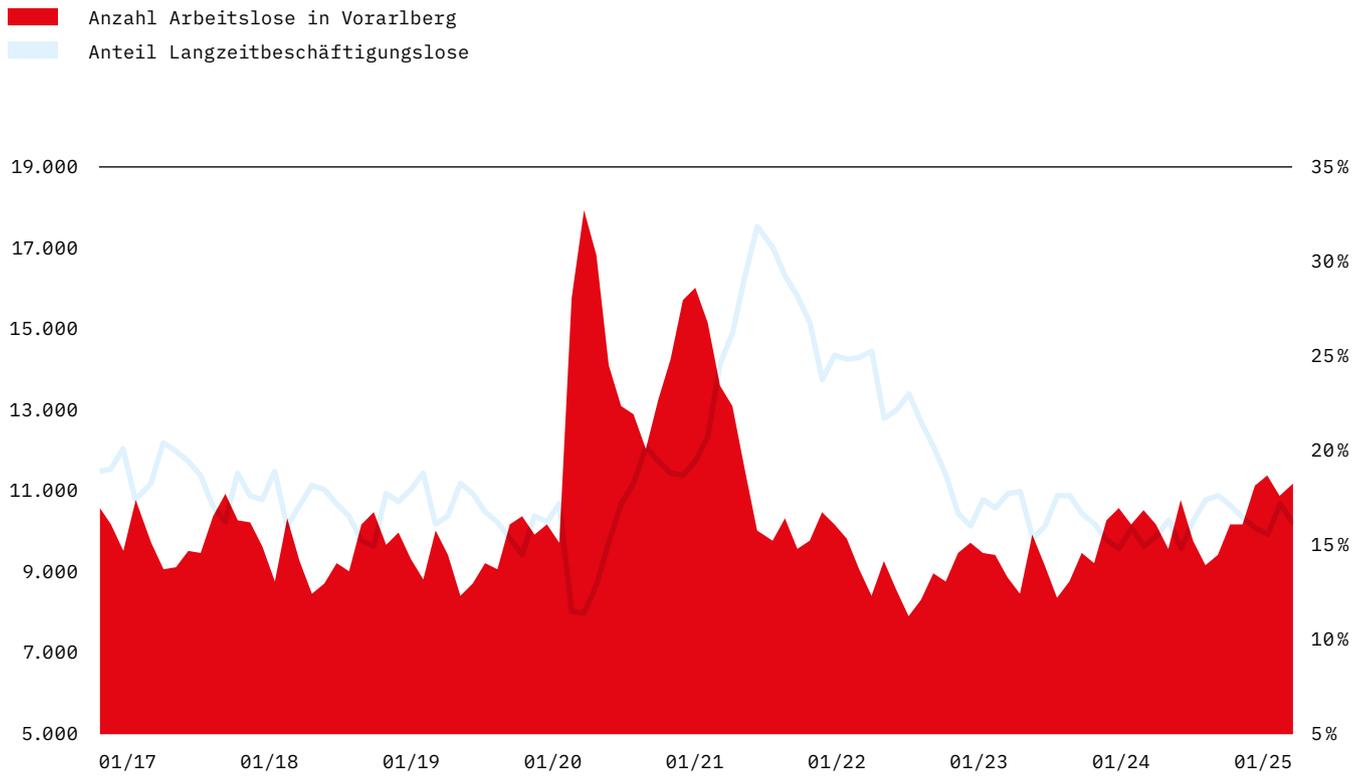
Anmerkung: Definition Registerarbeitslosenquote: Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (= AL plus unselbstständig Beschäftigte – laut Dachverband der Sozialversicherungsträger) gesetzt. Quelle: Amis, AMS-Daten

Abbildung 3.14: Registerarbeitslosenquoten nach Alter im Bundesvergleich, 2021–2024



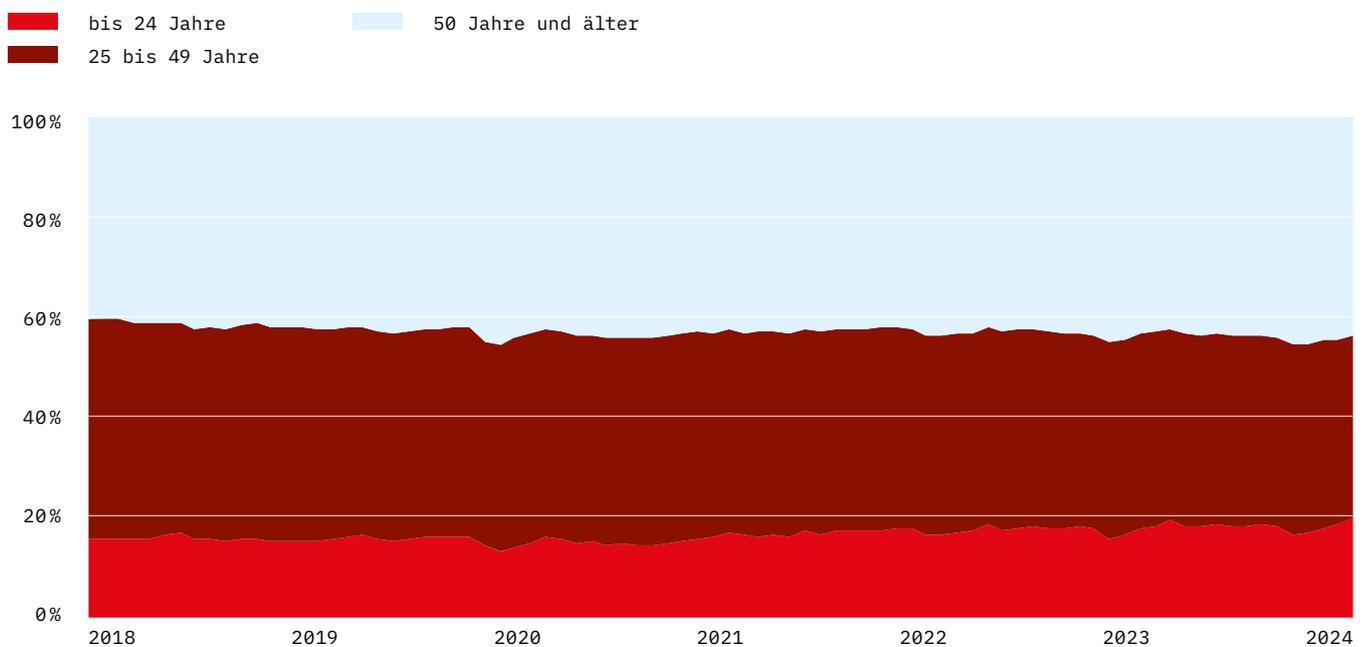
Quelle: Amis, AMS-Daten

Abbildung 3.15: Arbeitslosigkeit absolut und Anteil der Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Vorarlberg, 2017–2025



Quelle: Amis, AMS-Daten; AMS-Vorarlberg-Daten; eigene Berechnungen
Anmerkung: Arbeitslosigkeit an der linken Skala, Anteil der LZBL an der rechten Skala abzulesen

Abbildung 3.16: Verteilung geringfügiger Beschäftigung nach Alter in Vorarlberg, 2018–2024



Quelle: Amis, AMS-Daten

4

Wohnen	52
Familie & Beruf	58
Demografie	64

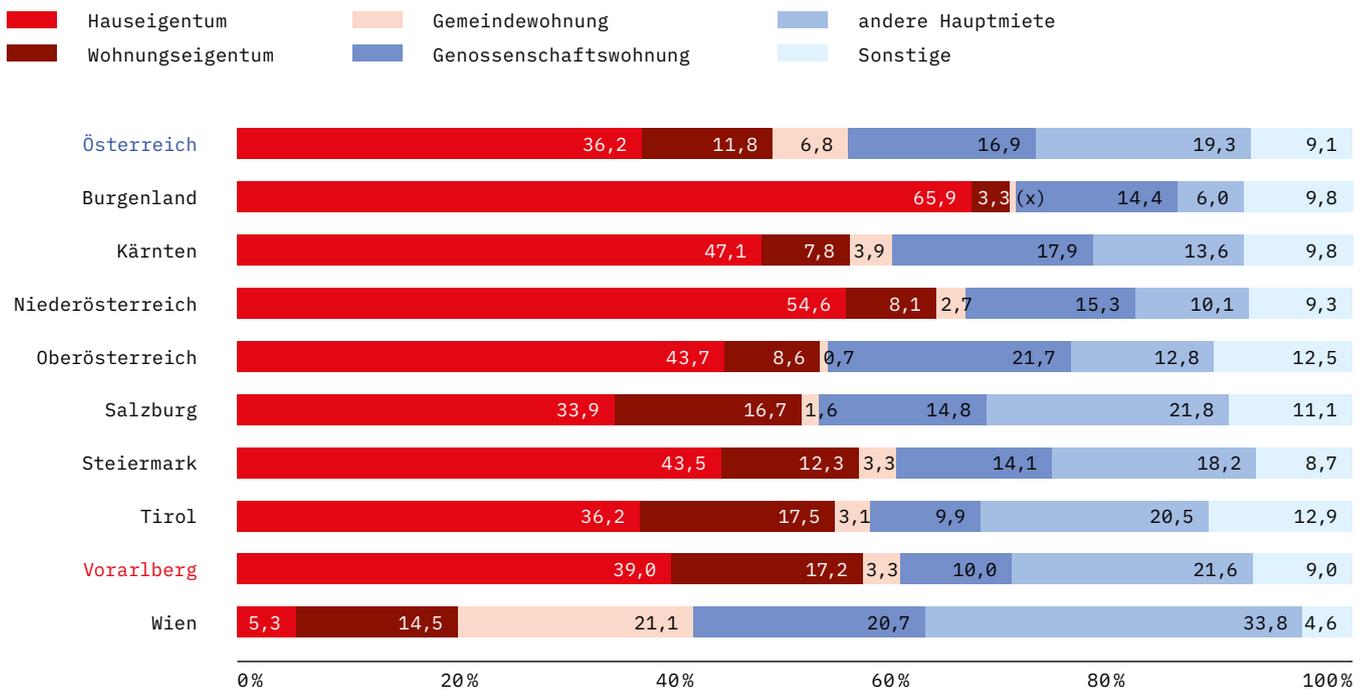
Themenfeld Leben

Wohnen

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Ø Miete inkl. Betriebskosten pro m ² in Euro	10,70 €	2023	7
Ø Miete inkl. Betriebskosten pro Wohnung in Euro	717,40 €	2023	9
Ø jährliches Wachstum der Anzahl von Hauptmietwohnungen (2005–2023)	2,4%	2023	2
Zuwachs der Miete inkl. Betriebskosten pro m ² (2005–2023)	72,3%	2023	3
Ø Häuserpreise in Euro pro Quadratmeter	5.566 €	2023	9
Ø Wohnungspreise in Euro pro Quadratmeter	5.000 €	2023	9
Ø Baugrundstückspreise in Euro pro Quadratmeter	612 €	2023	8
Anteil der Ein-Personen-Haushalte in %	34,8%	2023	8
Mietquote (Haupt- und Untermiete) in %	35,4%	2023	6
Eigentumsquote in %	56,1%	2023	3

Anmerkung: bei Wohndaten mit Quelle Statistik Austria, die sich auf Preise beziehen (Wohnungs-, Häuser- und Grundstückspreise): Die historischen Daten können sich zum Standort-Rating 2024 geändert haben. Grund: laufende jährliche Revision der Vorjahre, um die Vergleichbarkeit der Mittelwerte hinsichtlich methodischer Differenzen und Datennachlieferungen zu gewährleisten. Quelle: Statistik Austria

Abbildung 4.1: Hauptwohnsitze nach Rechtsverhältnis im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus
Anmerkung: Bei (x) zu geringe Fallzahl

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und muss in entsprechender Qualität und Quantität vorhanden sein. Statistik Austria liefert jährlich regionale Daten zu Wohnkosten und Wohnsituation.

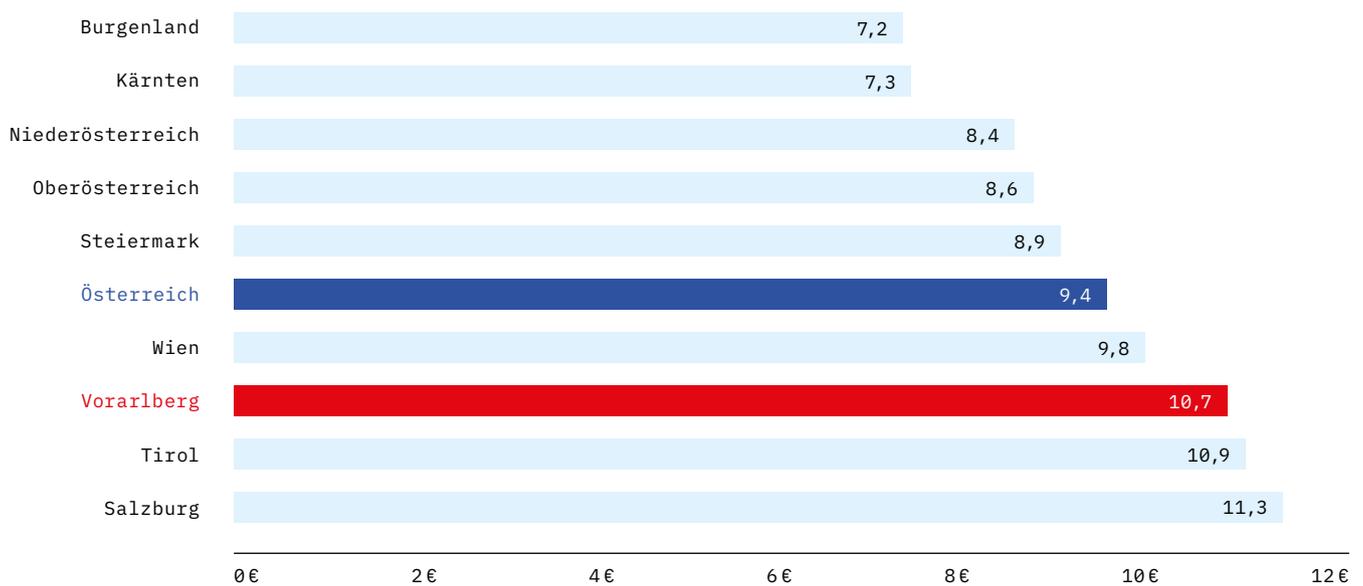
Wohnsituation

Sieht man sich die Verteilung der Hauptwohnsitze nach Rechtsverhältnis in Abbildung 4.1 an, erkennt man schnell den hohen Stellenwert des Eigentums in Vorarlberg, auch im Bundesländervergleich. 56,1 Prozent macht die Eigentumsquote aus und umfasst dabei Hauseigentum (39 Prozent) sowie Wohnungseigentum (17,2 Prozent). Beide Quoten und damit auch die gesamte Eigentumsquote liegen über dem Österreichdurchschnitt. Die Mietquote auf der anderen Seite, die Haupt- und Untermiete umfasst, macht 35,4 Prozent aus und beinhaltet mit 21,6

Prozent nach Wien (33,8 Prozent) und Salzburg (21,8 Prozent) den drittgrößten Anteil an Mietverhältnissen im privaten Wohnungsmarkt. Der öffentliche oder auch gemeinnützige Wohnungsmarkt, bestehend aus Gemeindewohnungen und Genossenschaftswohnungen, macht in Vorarlberg nur 13,3 Prozent aus und liegt damit deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 23,6 Prozent und an vorletzter Stelle im Bundesländervergleich (Tirol an letzter Stelle mit 13 Prozent).

Die Anzahl der gesamten Hauptmietwohnungen ist seit 2005 in Vorarlberg von 40.500 auf 61.900 gestiegen (Stand 2023). Das kommt einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 2,4 Prozent gleich. Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte lag 2023 in Vorarlberg bei 34,8 Prozent. Das ist ein vergleichsweise niedriger Wert im Bundesländervergleich (achter Platz), entspricht aber einem Wachstum von 19,5 Prozent im Vergleich zum Jahr 2004.

Abbildung 4.2: Durchschnittliche Mieten inkl. Betriebskosten pro m² im Bundesländervergleich, 2023



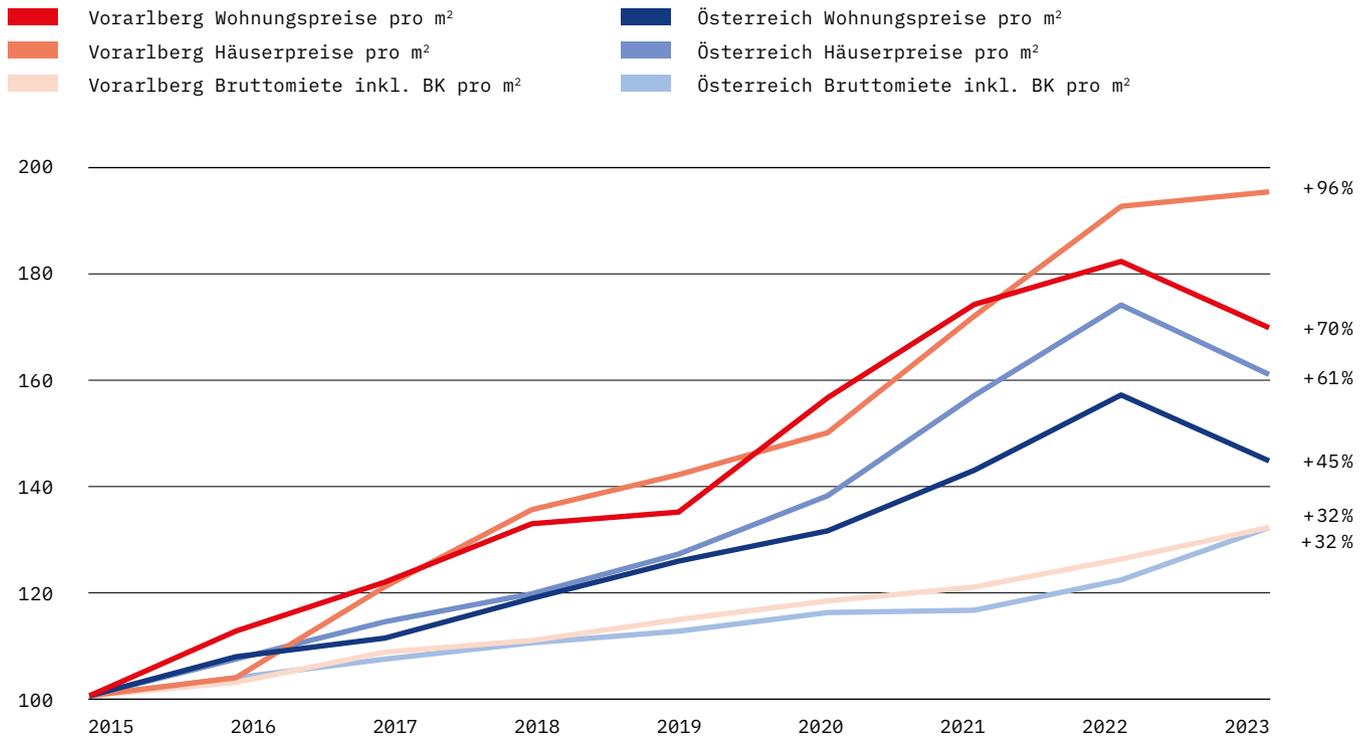
Quelle: Statistik Austria

Wohnkosten

Die durchschnittliche Miete inklusive Betriebskosten pro Quadratmeter betrug 2023 in Vorarlberg 10,7 Euro und war damit am dritthöchsten und über dem Österreichdurschnitt, wie man in Abbildung 4.2 ablesen kann. Der Mietpreis inklusive Betriebskosten pro Wohnung lag bei durchschnittlich 717,4 Euro und war somit der höchste im Bundesländervergleich.

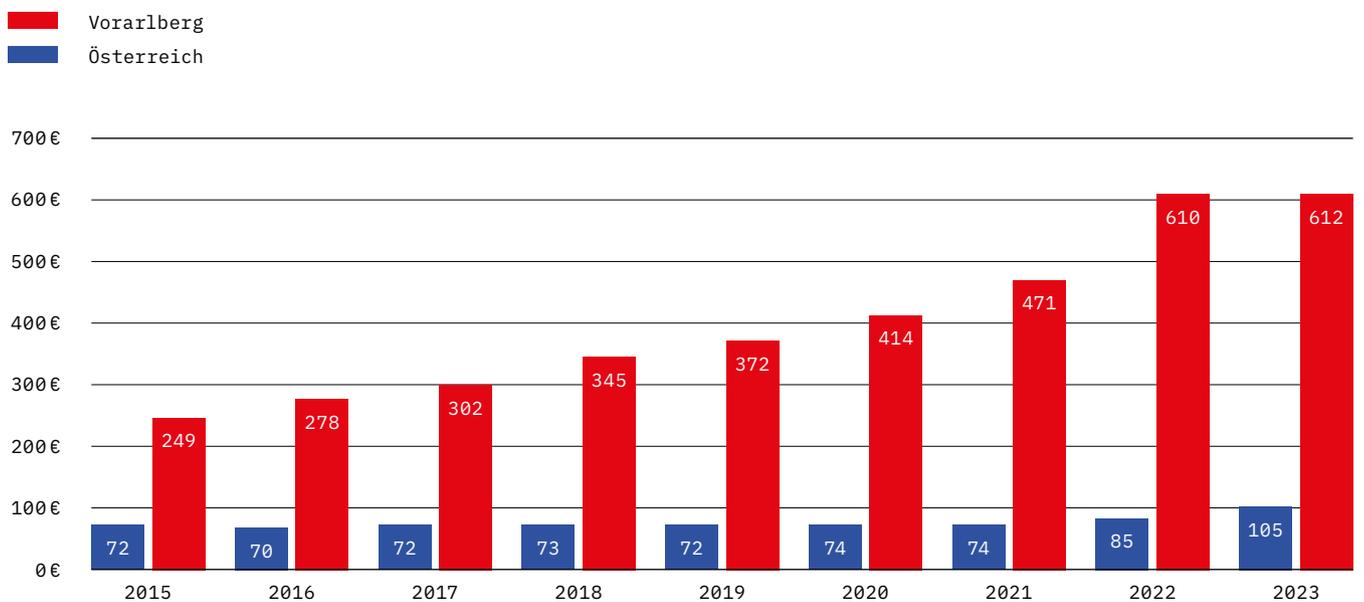
Um Eigentum in Vorarlberg zu erwerben, muss man mit den höchsten Preisen im Bundesländervergleich rechnen. Das bedeutet Häuserpreise von über 5.566,- Euro pro Quadratmeter und Wohnungspreise von über 5.000,- Euro pro Quadratmeter (Stand 2023). Der durchschnittliche Baugrundstückspreis pro Quadratmeter liegt mit 612,- Euro weit über dem Österreichdurschnitt von 105,- Euro (Stand 2023).

Abbildung 4.3: Entwicklung der Preise für Eigentum und Miete im Bundesvergleich, 2015–2023



Quelle: Statistik Austria
Anmerkung: Indexierung (2015 = 100)

Abbildung 4.4: Baugrundstückspreise in Euro pro m² im Bundesvergleich, 2015–2023



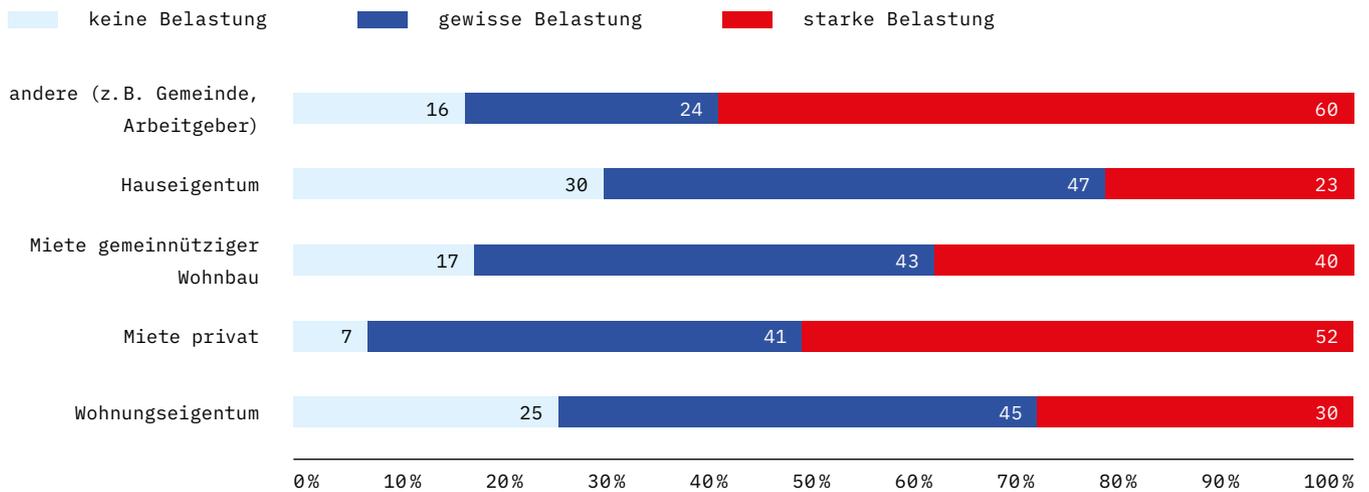
Quelle: Statistik Austria; alle Ergebnisse sind geometrische Mittel.
Preis in Euro pro Quadratmeter Grundfläche

Tabelle 4.1: Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen im Bundesvergleich

	gesamt		Vorarlberg	
subjektive Wohnkostenbelastung	in 1.000	in %	in 1.000	in %
insgesamt	8.887	100 %	399	100 %
keine Belastung	2.817	32 %	159	40 %
gewisse Belastung	4.485	50 %	183	46 %
starke Belastung	1.585	18 %	57	14 %
Wohnkostenanteil > 40 %	580	7 %	39	10 %

Quelle: Statistik Austria, EU-SILC Dreijahresdurchschnitt 2021–2023

Abbildung 4.5: Subjektive Wohnkostenbelastung nach Wohntyp in Vorarlberg, 2024



Quelle: AK Wohnumfrage 2024, online, n = 1.973

Wohnkostenbelastung

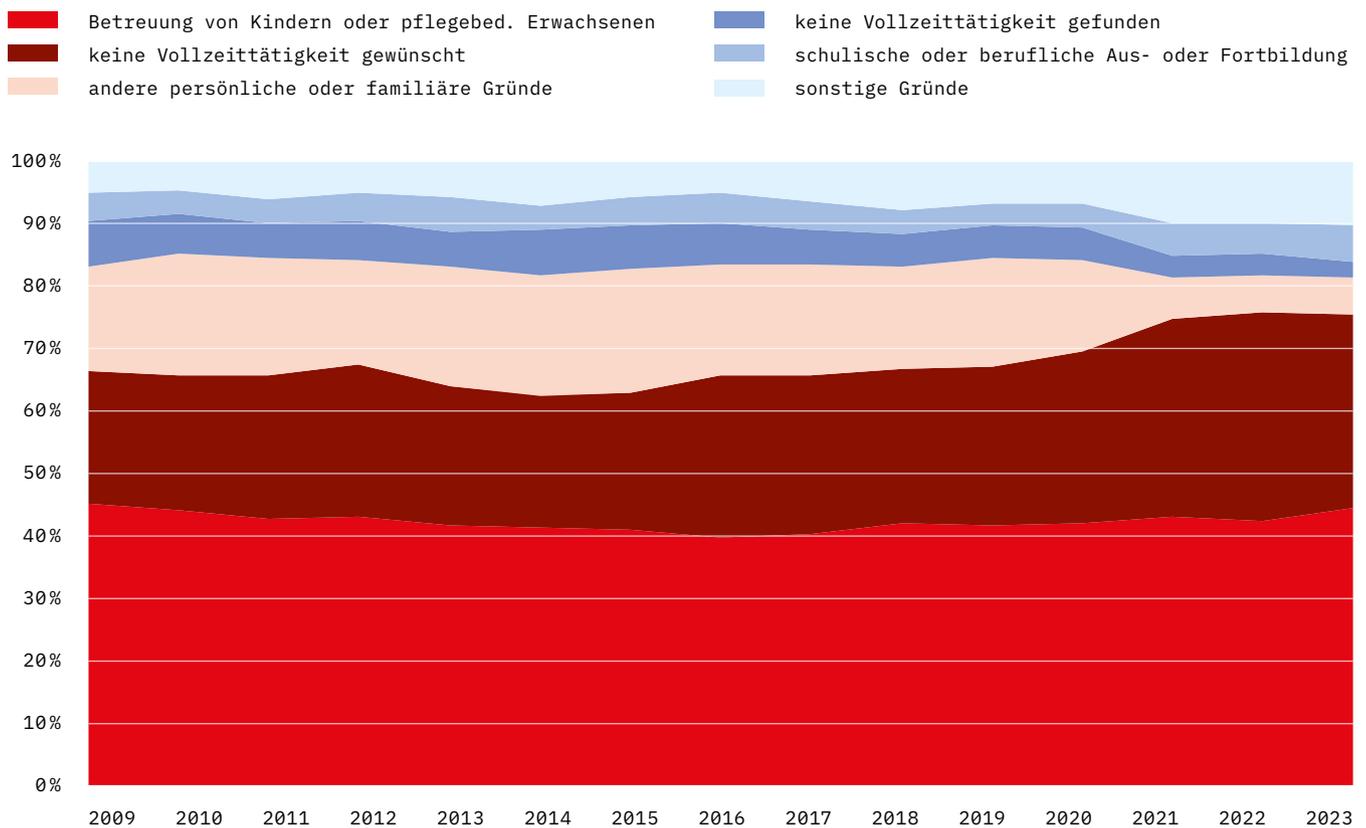
Die explodierenden Preise wirken sich dementsprechend auf die Wohnkostenbelastung der Vorarlberger:innen aus.

Tabelle 4.1 bezieht sich auf subjektive Einschätzungen der Wohnkostenbelastung und zeigt, dass etwa 39.000 Vorarlberger:innen einen Wohnkostenanteil von über 40 Prozent ihres Einkommens stemmen müssen. Abbildung 4.5 zeigt die subjektive Wohnkostenbelastung nach Wohnverhältnissen und verdeutlicht die hohe finanzielle Belastung durch private Mietverhältnisse.

Familie & Beruf

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen (0- bis 5-Jährige)	62,9%	2024	3
Kinder in ganztägiger Betreuung	17,5%	2023/24	9
Anzahl der Kindergärten	290	2024	-
Anzahl der (Klein-)Kinderbetreuungseinrichtungen	169	2024	-
Anzahl der Spielgruppen	41	2024	-
Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen aufgrund von Betreuungs- oder Pflegeaufgaben	44,5%	2023	9
Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen aufgrund von persönlichen oder familiären Gründen	5,9%	2023	9
Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen mit einem oder mehr Kindern	69%	2023	-
Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit einem oder mehr Kindern	34%	2023	-

Abbildung 4.6: Gründe für Teilzeitbeschäftigung von Frauen in Vorarlberg, 2009–2023



Quelle: Statistik Austria: Mikrozensus, eigene Berechnungen

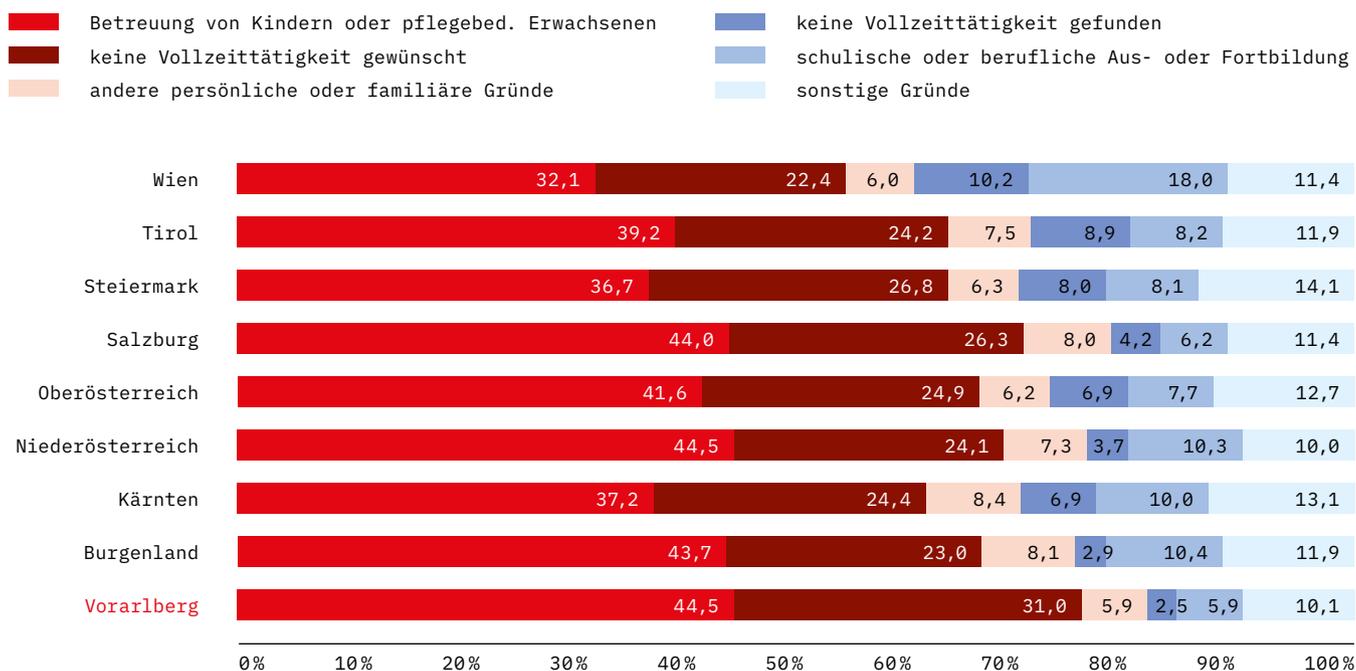
Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist für viele Arbeitnehmer:innen eine Hürde in der Lebensplanung, stellt Familien sowie Alleinerziehende vor schwierige Entscheidungen und verursacht oft hohe finanzielle Belastungen. Wir wissen, dass in Vorarlberg rund 53 Prozent der erwerbstätigen Frauen einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, das sind in absoluten Zahlen knapp 47.400 Arbeitnehmerinnen (Stand 2023).

Abbildung 4.6 schlüsselt die Gründe für eine Teilzeitbeschäftigung auf und zeigt deren Verteilung im Zeitverlauf (Stand 2023). Demnach geben 44,5 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen an, wegen Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen keiner Vollzeitbeschäftigung nachzugehen. Zwei weitere bedeutende Gründe für Frauen, in Teilzeit zu arbeiten, sind andere

persönliche oder familiäre Gründe (5,9 Prozent) und der explizite Wunsch, nicht in Vollzeit zu arbeiten (31 Prozent). Während der Anteil der Frauen, die aufgrund von Betreuungspflichten Teilzeit arbeiten, seit dem Jahr 2010 etwa gleichgeblieben ist, ist der Anteil der Frauen, die als Grund „keine Vollzeittätigkeit gewünscht“ angeben, um 42 Prozent gewachsen.

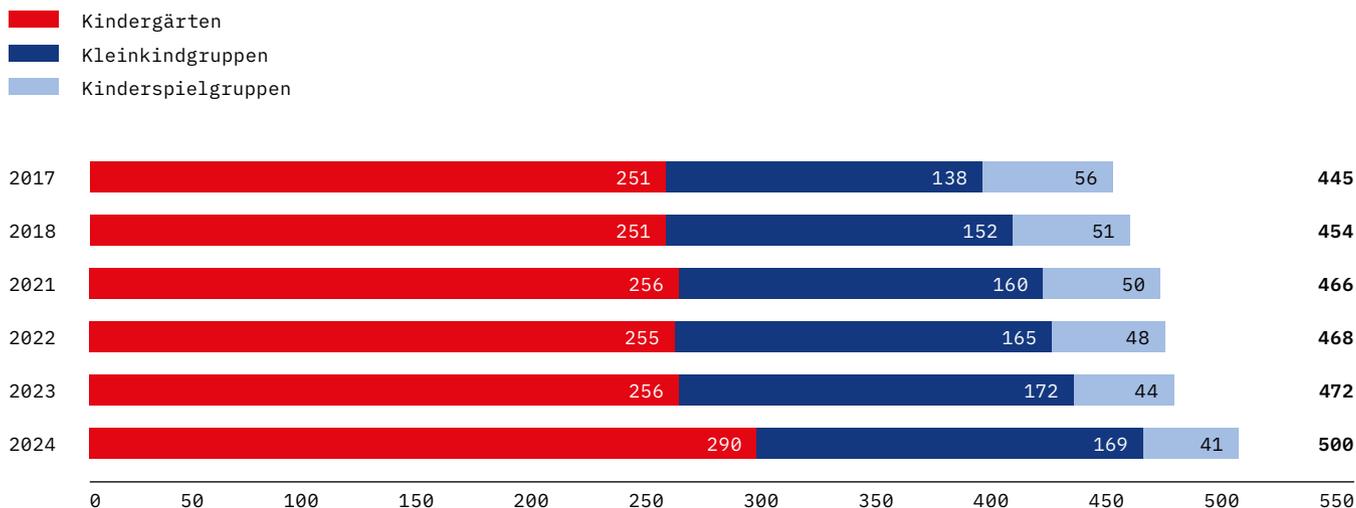
Im Bundesländervergleich für das Jahr 2023, erkennbar in Abbildung 4.7, zeigt sich, dass in keinem anderen Bundesland so viele Frauen in Teilzeit angeben, keine Vollzeitbeschäftigung zu wünschen. Mit 44,5 Prozent der Frauen, die angeben, aufgrund von Betreuungspflichten Teilzeit zu arbeiten, liegt Vorarlberg mit Niederösterreich an der Spitze.

Abbildung 4.7: Gründe für Teilzeitbeschäftigung im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus; Eigene Berechnungen

Abbildung 4.8: Anzahl der Betreuungseinrichtungen in Vorarlberg, 2017–2024



Quelle: Land Vorarlberg, Kindertagesheimstatistik 2023/24; AK Erhebung, eigene Berechnungen

Aufgrund des hohen Anteils an Frauen, die wegen Betreuungspflichten und aus anderen persönlichen oder familiären Gründen Teilzeit arbeiten, lohnt es sich, das Betreuungsangebot in Vorarlberg näher zu beleuchten. Laut Kindertagesheimstatistik gibt es im Jahr 2024 im Bundesland insgesamt 500 Betreuungseinrichtungen. Die genaue Aufteilung ist in Abbildung 4.8 abzulesen. Die geografische Verteilung und Dichte des Angebots an Betreuungseinrichtungen ist im Kinderbetreuungsatlas der AK Vorarlberg detailliert nachzulesen.

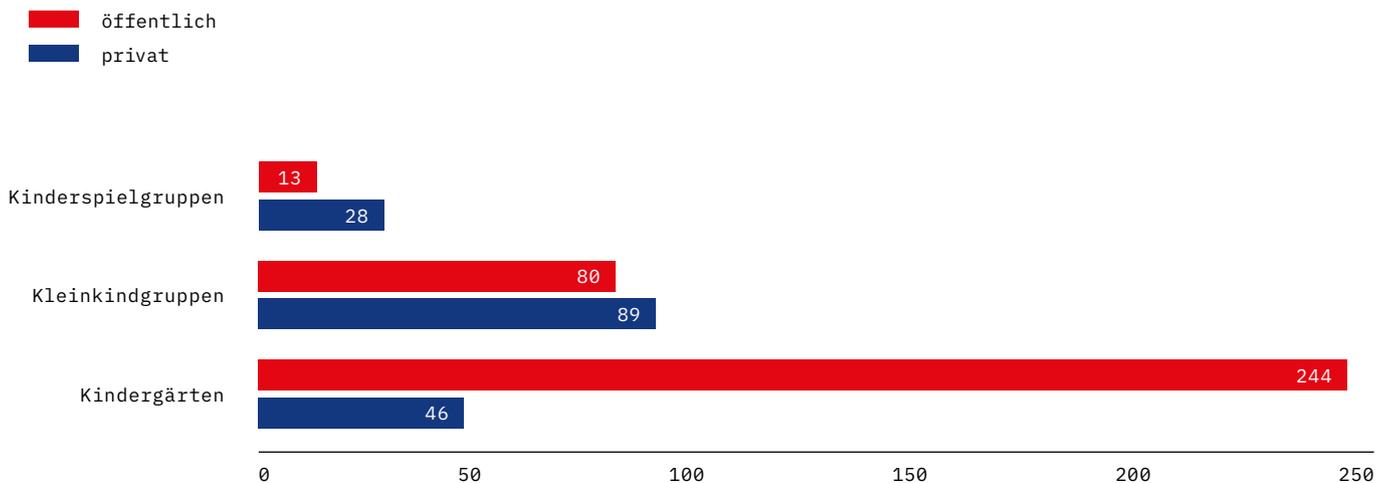
Entscheidend ist jedoch nicht nur ein ausreichendes Angebot an Betreuungsplätzen, sondern vor allem deren Qualität. Ob dadurch eine Vollzeitbeschäftigung ermöglicht wird, ist in den sogenannten VIF-Kriterien definiert worden.

„VIF“ steht für „Vereinbarkeitsindikator für Familie & Beruf“. Die Kriterien sind:

- **mindestens 45 Stunden wöchentliche Öffnungszeit, von Montag bis Freitag**
- **vier Tage pro Woche mindestens 9,5 Stunden täglich geöffnet**
- **Mittagessen muss zumindest von Montag bis Donnerstag angeboten werden**
- **höchstens 25 Betriebstage pro Jahr geschlossen**

Die Öffnungszeiten der elementarpädagogischen Einrichtungen variieren in Vorarlberg stark, so schließen in Feldkirch 3,6 Prozent der Einrichtungen vor 12 Uhr, in Bregenz sind es nur 0,6 Prozent.

Abbildung 4.9: Träger der elementarpädagogischen Einrichtungen in Vorarlberg, 2023/24



Quelle: Kindertagesheimstatistik 2023/24

Tabelle 4.2: Ende der Öffnungszeiten während der Betriebstage in Vorarlberg (alle Einrichtungen), 2023

	gesamt	vor 12 Uhr	12 bis 12.59 Uhr	13 bis 13.59 Uhr	14 bis 14.59 Uhr	15 bis 15.59 Uhr	16 bis 16.59 Uhr	17 bis 17.59 Uhr	18 Uhr und später
Vorarlberg	500	2,0%	9,0%	7,2%	1,4%	0%	19,6%	39,8%	21,0%
Bregenz	157	0,6%	13,4%	5,7%	1,3%	0%	22,3%	40,1%	16,6%
Dornbirn	112	1,8%	8,0%	3,6%	1,8%	0%	15,2%	35,7%	33,9%
Feldkirch	140	3,6%	2,9%	5,7%	1,4%	0%	17,9%	41,4%	27,1%
Bludenz	91	2,2%	12,1%	16,5%	1,1%	0%	23,1%	41,8%	3,3%

Quelle: Kindertagesheimstatistik 2023/24; AK Erhebung, eigene Berechnungen

Um die tatsächliche Versorgung und Nutzung abzubilden, zeigt Tabelle 4.3 den Anteil der betreuten Kinder, die in VIF-konformer Betreuung sind. Vorarlberg liegt hier im Bundesländervergleich an dritter Stelle mit circa 62,9 Prozent der 0- bis 5-Jährigen in VIF-konformer Betreuung. Allerdings ist der Anteil an ganztägiger Betreuung in Vorarlberg mit Abstand der geringste im Bundesländervergleich, nur 17,5 Prozent werden den ganzen Tag betreut, im österreichischen Durchschnitt sind es knapp 54 Prozent.

Vergleicht man vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Frauen nach der Anzahl ihrer Kinder, ergibt sich ebenfalls ein eindeutiger Trend. Die Vollzeitbeschäftigungsquote sinkt mit der Zahl der Kinder, während die Teilzeitquote mit der Zahl der Kinder steigt. Laut Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria haben 69 Prozent der teilzeitbeschäftigten Frauen ein oder mehr Kinder, während es bei den vollzeitbeschäftigten Frauen nur 34 Prozent sind.

Im Vergleich zu vorherigen Ausgaben des Standort-Ratings konnten sich manche Zahlen durchaus verbessern.

→ **Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformer Betreuung (0- bis 5-Jährige)**

2018: 34 % → 2023: 62,9%

→ **Anteil der vollzeitbeschäftigten Frauen mit einem oder mehr Kindern**

2017: 34 % → 2023: 34 %

Im Bereich der Elementarpädagogik oder auch „frühen Bildung“ sind langsam Fortschritte zu sehen. Die im Juni 2021 veröffentlichte AK Studie „Frühe Bildung in Vorarlberg – Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an“ zeigt die unterschiedlichen Perspektiven auf, aus denen Einrichtungen der frühen Bildung betrachtet werden können. Derzeit gibt es zwischen den Bundesländern große Unterschiede in Hinblick auf Qualitätsstandards in der frühen Bildung: bei der Fachkraft-Kind-Relation, bei Gruppengrößen, Qualifikationen oder auch beim Raumbedarf pro Kind. Im Sinne des Kindeswohls wäre es wichtig, dass alle Einrichtungen österreichweit einen gleich hohen Standard aufweisen.

Zudem ist das Angebot an altersgerechter Kinderbetreuung noch immer viel zu gering. In einer Online-Umfrage der AK Vorarlberg im Herbst 2023, bei der immerhin 2.150 Personen teilnahmen, gaben fast zwei Drittel an, regelmäßig auf die Betreuung ihrer Kinder durch Verwandte oder Bekannte zurückzugreifen, und ein Drittel gab an, durchschnittlich acht Stunden pro Woche mehr an Betreuungszeiten zu benötigen.

Tabelle 4.3: Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen im Bundesländervergleich¹ in %, 2023/24

Bundesland	0 bis 5 Jahre	0 bis 2 Jahre	3 bis 5 Jahre
Wien	89,7%	89,1%	90,0%
Burgenland	67,8%	50,5%	74,1%
Vorarlberg	62,9%	65,3%	62,1%
Österreich	59,1%	63,0%	57,8%
Niederösterreich	55,3%	62,3%	52,9%
Kärnten	49,8%	72,1%	42,4%
Tirol	49,3%	51,7%	48,4%
Salzburg	49,2%	42,7%	51,1%
Steiermark	44,6%	38,1%	46,0%
Oberösterreich	37,4%	28,6%	39,3%

Quelle: Land Vorarlberg, Kindertagesheimstatistik 2023/24; AK Erhebung, eigene Berechnungen

¹ Der österreichische Durchschnitt ist aufgrund der hohen Betreuungsquote in Wien deutlich nach oben verzerrt.

Demografie

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Altenquotient	30,3	2023	6
Jugendquotient	35	2023	1
Gesamtquotient	65,3	2023	8
Ø jährliche Wachstumsrate Gesamtbevölkerung (2023–2050)	0,35%	2024	-
Veränderung Gesamtbevölkerung 2023–2050	13,06%	2024	-
Erwerbstätigenquote der 55- bis 64-Jährigen	59,9%	2021	1

Tabelle 4.4: Demografische Belastungsquotienten im Bundesländervergleich, 2023

Bundesländervergleich 2022 – sortiert nach Altenquotient	Jugendquotient ¹	Altenquotient ²	Gesamtquotient ³
Burgenland	30,4	40,4	70,8
Kärnten	30,6	39,7	70,3
Niederösterreich	32,9	35,6	68,5
Steiermark	30,0	35,4	65,4
Salzburg	32,2	32,9	65,1
Oberösterreich	33,5	32,4	65,9
Österreich	31,6	32,3	64,0
Tirol	31,4	31,1	62,5
Vorarlberg	35,0	30,3	65,3
Wien	30,0	25,5	55,5

- 1 Bevölkerung 0 bis 19 Jahre auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren
 2 Bevölkerung 65 Jahre und älter auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren
 3 Bevölkerung 0 bis 19 Jahre sowie 65 Jahre und älter auf 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren

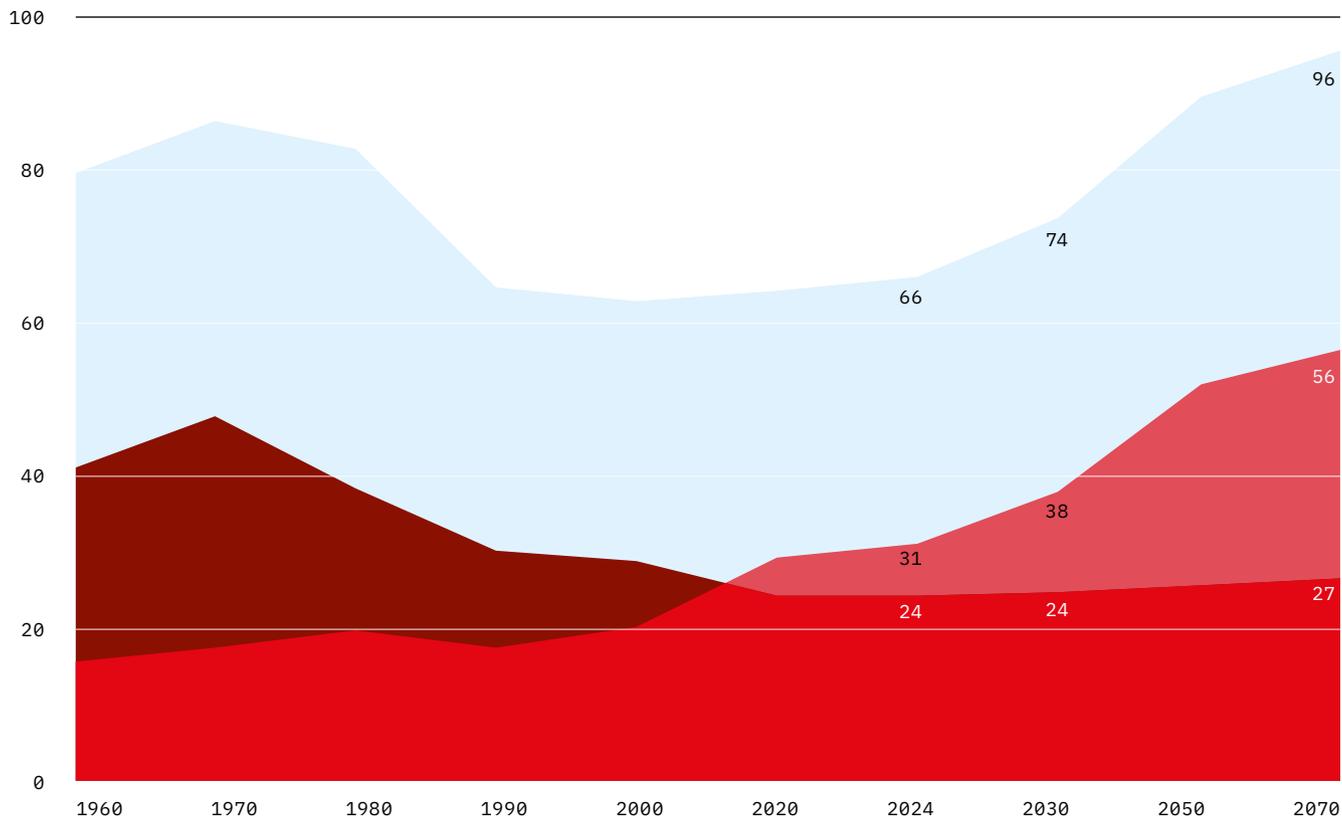
Quelle: Statistik Austria

Vorarlberg altert stärker, als es wächst. Auch wenn Prognosen zufallsbehaftet sind, lässt eine Analyse der Altersstruktur bereits wertvolle Schlüsse auf die Entwicklung der Bevölkerung zu, zumal sich die Altersstruktur ohnehin nur langsam ändert. So geben Abhängigkeitsquotienten an, wie hoch die Belastung einer Volkswirtschaft beziehungsweise der Bevölkerung im produktiven Alter durch die nicht produktive Bevölkerung aufgrund der Altersstruktur ist. Tabelle 4.4 zeigt den Jugend-

quotienten, den Altenquotienten und den Gesamtquotienten im Bundesländervergleich sowie den Österreich-durchschnitt im Jahr 2023. Demnach weist Vorarlberg einen im Vergleich sehr niedrigen Altenquotienten (30,3) und einen Gesamtquotienten (65,3) im oberen Mittelfeld auf. Der Jugendquotient ist im Bundesländervergleich der höchste mit circa 35 Jugendlichen pro 100 Personen im Haupterwerbsalter.

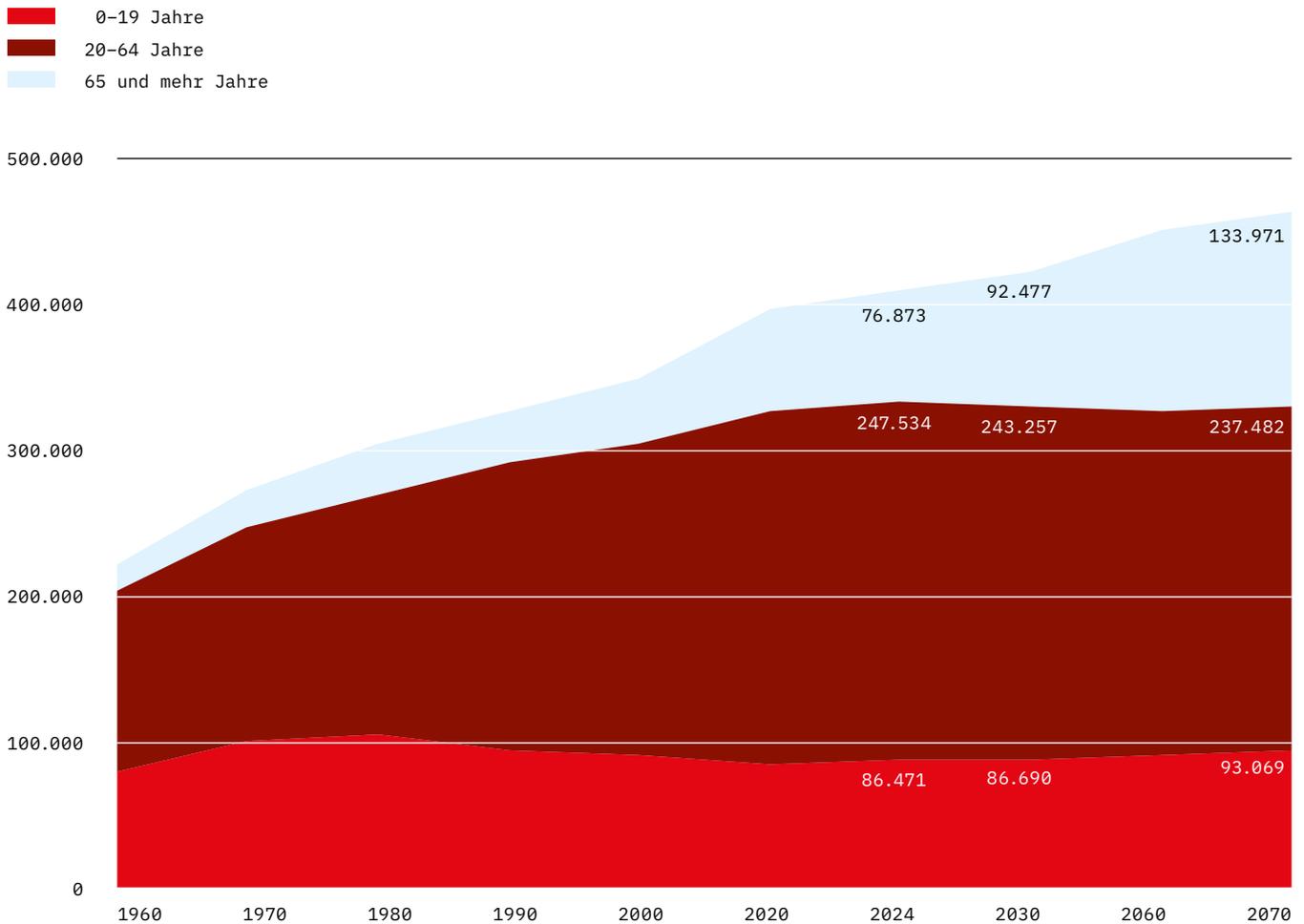
Abbildung 4.10: Entwicklung der Abhängigkeitsquotienten in Vorarlberg, 1960–2070

- Gesamtquotient
- Altenquotient
- Jugendquotient



Quelle: Statistik Austria, Prognose aus 2024, eigene Berechnungen

Abbildung 4.11: Entwicklung der Altersstruktur in Vorarlberg, 1960–2070



Quelle: Statistik Austria, Prognose aus 2024, eigene Berechnungen

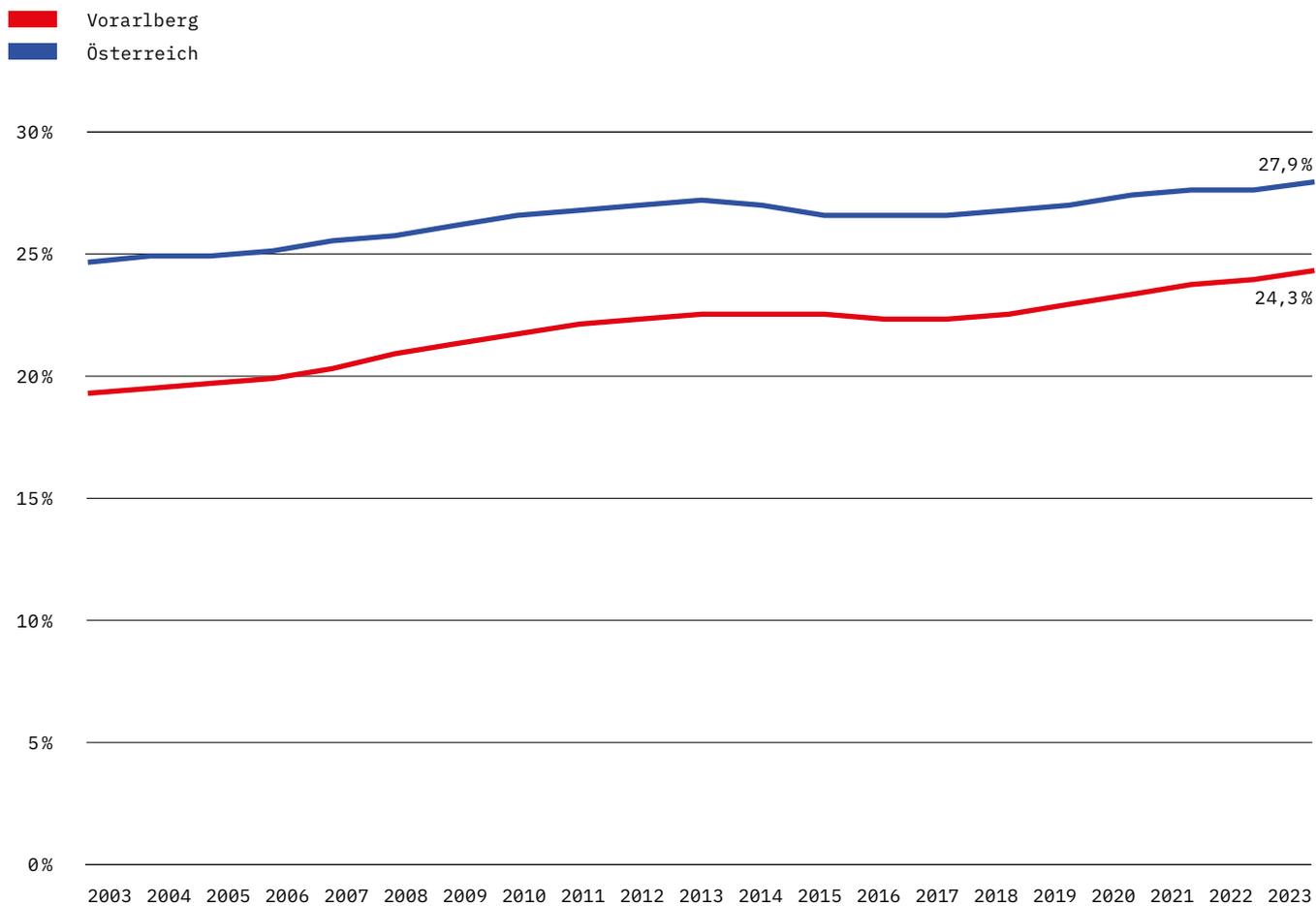
Die bisherige sowie prognostizierte Entwicklung dieser Quotienten ist in Abbildung 4.10 aufbereitet und zeigt die Auswirkungen des demografischen Wandels. Laut Prognose wird ein stagnierender Jugendquotient, zur gleichen Zeit aber ein stark steigender Altenquotient erwartet, was einen Anstieg des Gesamtquotienten bedingt. Interessant dabei ist, dass bereits 2030 der Altenquotient den Jugendquotienten schneiden und damit überholen wird.

In absoluten Zahlen bedeutet das, dass im Jahr 2030 erstmals mehr Menschen über 64 als unter 20 Jahre alt sein werden. In der Prognose für das Jahr 2050 ist die Situation noch deutlicher, dann werden etwa 238.476 Personen im Haupterwerbsalter 89.884 Jugendlichen

und 124.193 über 65-Jährigen gegenüberstehen. Das würde einen Gesamtquotienten von über 90 ergeben. Die Entwicklung dieser Verteilung der Altersgruppen ist in Abbildung 4.11 zu sehen und verdeutlicht die Alterung der Bevölkerung, die besonders jetzt durch die „Babyboomer“ der 1960er-Jahre verstärkt wird. Auch das WIFO (Mayerhofer et al. 2022: 120) rechnet mit einem Rückgang der Erwerbspersonen um knapp 4 Prozent bis zum Jahr 2060.

Die hier aufgezeigten Entwicklungen veranschaulichen die Notwendigkeit, in altersgerechte und generationenverbindende Arbeit zu investieren, um den Arbeitsmarkt für den demografischen Wandel fit zu machen und die Finanzierungslast für das Sozialsystem zu mindern.

Abbildung 4.12: Stand der Pensionist:innen als Anteil an der Gesamtbevölkerung im Bundesvergleich gesamt, 2003–2023



Quelle: Statistik Austria & Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, eigene Berechnungen

In Abbildung 4.12 ist erkennbar, dass der Anteil der Pensionist:innen an der Gesamtbevölkerung bereits seit Jahren steigt und sich die Situation in Vorarlberg dem Anteil in Österreich gesamt bereits annähert.

Obwohl die Bevölkerung in Vorarlberg stetig gewachsen ist und weiter – wenn auch nicht mehr so stark – wachsen wird, ist es notwendig, einen Fokus auf die Arbeitsmarktintegration von Zuwandernden zu legen. Laut dem Strukturdatenbericht 2018 des Landes Vorarlberg ist „das starke Bevölkerungswachstum im Jahr 2016 [...] zu einem Drittel auf eine positive Geburtenbilanz und zu zwei Dritteln auf eine positive Wanderungsbilanz zu-

rückzuführen“. So ist auch das Wachstum der Beschäftigungsverhältnisse von 2011 bis 2014 zu 56 Prozent ausländischen Beschäftigten zuzuschreiben (AK Studie: „Europäisch, jung, mobil“, 2015). Vorarlberg ist laut „Sozialberichterstattung aus einem Guss“ beim Bevölkerungswachstum im Jahr 2023 immer noch von den Zuzügen abhängig. Vor dem Hintergrund der zunehmend steigenden Lebenshaltungskosten und der dem vorherigen Abschnitt zu entnehmenden enormen Wohnkostenbelastung wird Vorarlberg für Zuwanderung zunehmend unattraktiv. Eine Studie vom WIFO (Klien et. al, 2024) zeigt für Salzburg, dass die steigenden Wohnkosten sich negativ auf Arbeitskräftezuwanderung auswirken können.

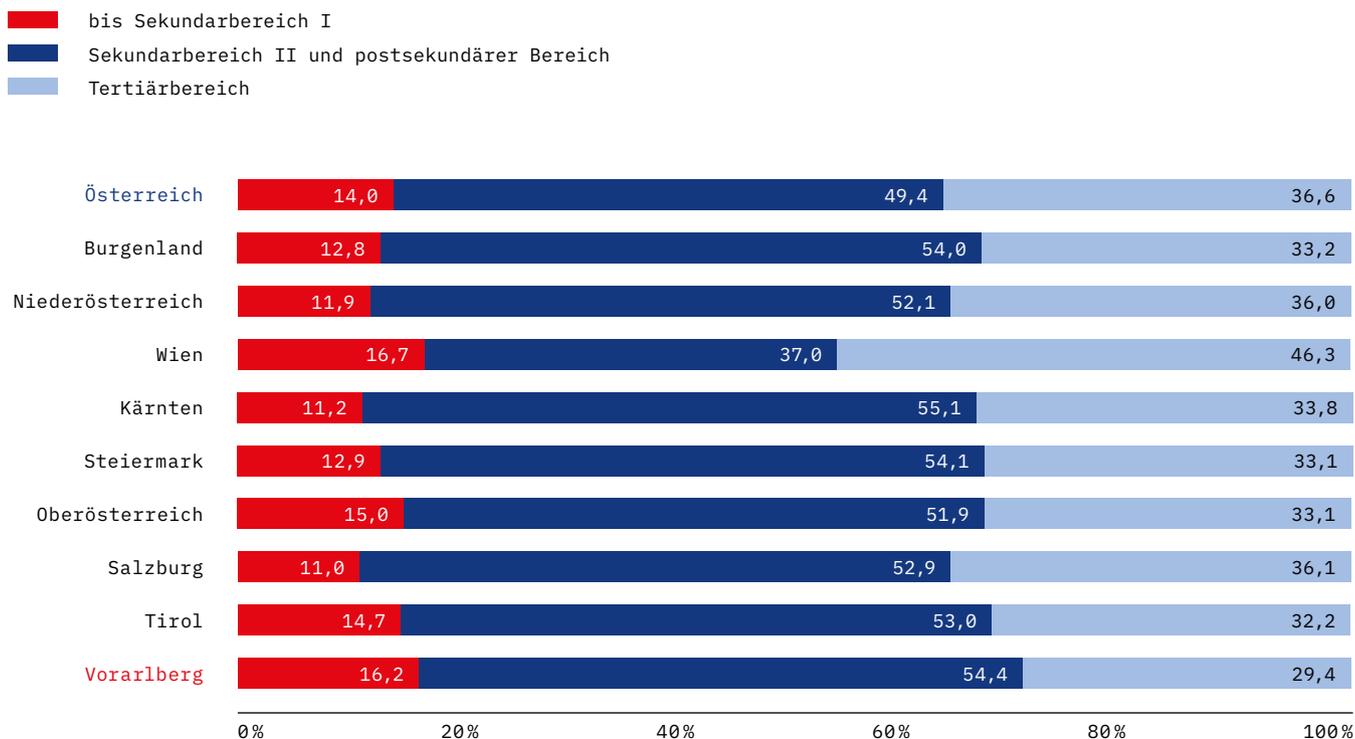
Erstausbildung	72
Gesundheit & Pflege	78
Soziale Absicherung	86

Themenfeld Sozial- leistungen

Erstausbildung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss im Primärbereich und Sekundarbereich I	16,2%	2023	8
Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss in Sekundarbereich II und postsekundärem Bereich	54,4%	2023	2
Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss im Tertiärbereich	29,4%	2023	9
Anteil der Lehreintritte an der Zahl der 15-Jährigen	48,7%	2023	-

Abbildung 5.1: Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Eurostat

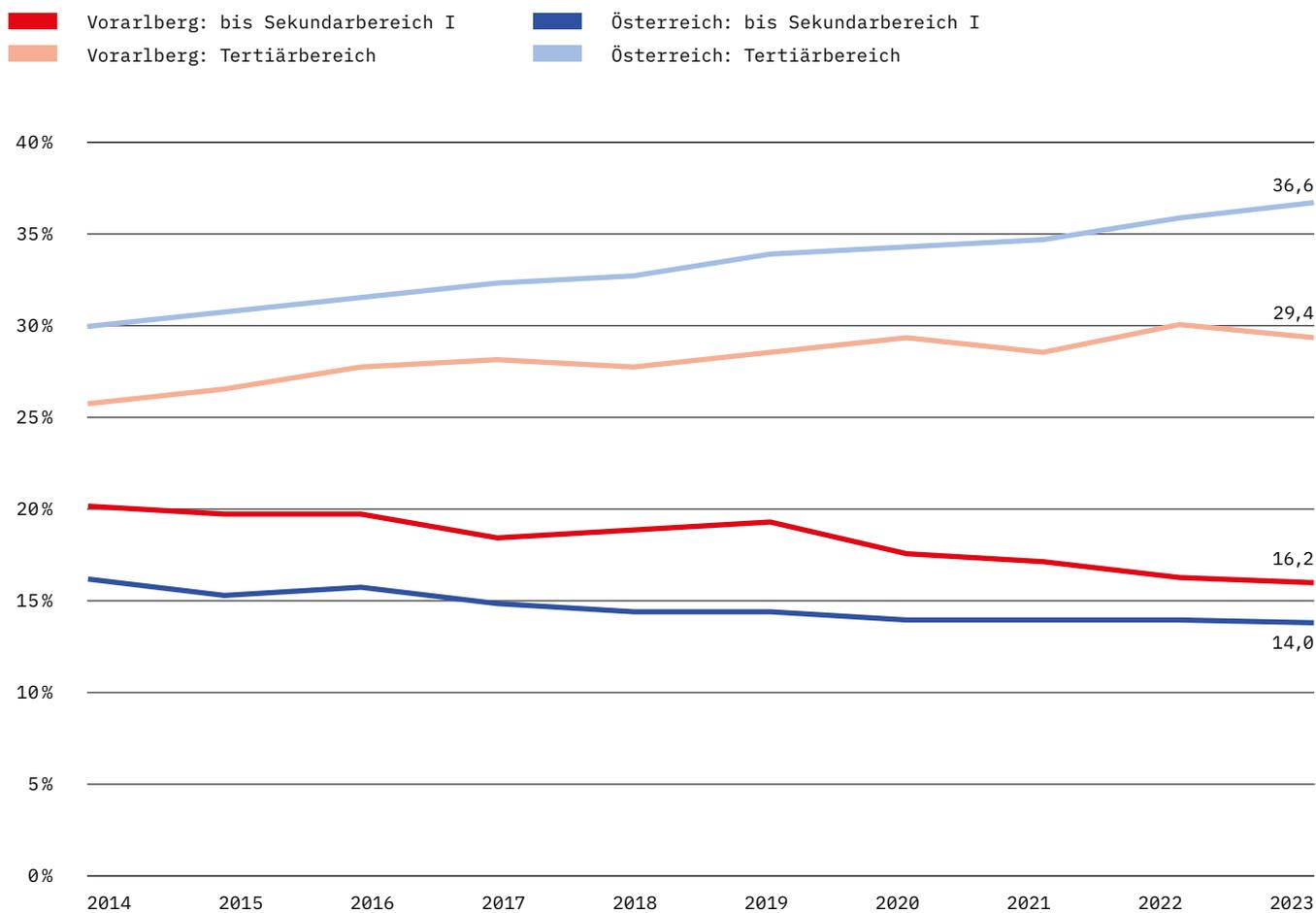
Der Abschnitt „Bildung“ wurde ersetzt durch „Erstausbildung“ und bleibt in diesem Themenfeld. Der Abschnitt „Weiterbildung“ wurde ersetzt durch „Qualifizierung“ und findet sich im Themenfeld „Zukunft“ wieder, einige Inhalte wurden in diesen Abschnitt übernommen. Beide Schlüsselindikatoren bleiben bestehen.

Der Anteil der 25- bis 64-Jährigen mit höchstem Bildungsabschluss im Primärbereich und im Sekundarbereich I ist mit 16,2 Prozent in Vorarlberg nach Wien der zweithöchste Wert im Bundesländervergleich. Dieser Wert ist für Frauen höher als für Männer. Abbildung 5.1 zeigt zusätzlich die Bevölkerung nach Bildungsabschluss bis Sekundarbereich I und Tertiärbereich. Den größten Anteil der Erwerbsbevölkerung (knapp 54,4 Prozent) machen demnach Personen mit Bildungsabschluss in Sekundarbereich II und postsekundärem Bereich aus, das liegt etwas über dem Österreichdurchschnitt

(49,4 Prozent) und ist damit relativ konstant, verglichen mit dem Jahr 2021. 29,4 Prozent haben einen Bildungsabschluss im Tertiärbereich, noch immer der niedrigste Wert im Bundesländervergleich. Wien hat hier den deutlich höchsten Wert mit 46,3 Prozent, der Österreichdurchschnitt beträgt 36,6 Prozent.

Abbildung 5.2 zeigt die zeitliche Entwicklung der Bevölkerung mit höchstem Bildungsabschluss in Primärbereich und Sekundarbereich I und den Tertiärbereich separat und vergleicht die Werte für Vorarlberg mit den Werten für Österreich. Es ist ein Rückgang des Anteils der niedrigqualifizierten Personen im Erwerbsalter zu erkennen, und die Lücke zum österreichischen Durchschnitt scheint sich langsam zu schließen. Bei den tertiär Gebildeten wird der Abstand zum österreichischen Durchschnitt jedoch größer.

Abbildung 5.2: Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesvergleich, 2014–2023



Quelle: Eurostat

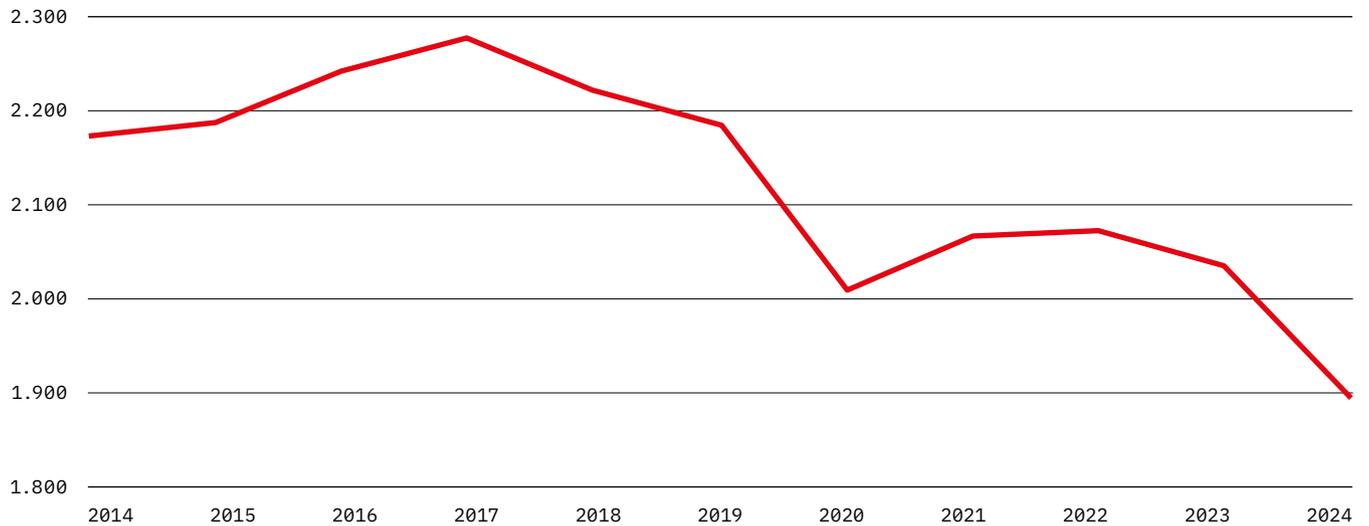
Die Gründe für diese Struktur der Verteilung der Bevölkerung nach Bildungsabschluss reichen von der Beschaffenheit des Arbeitsmarktes über das Bildungsangebot bis hin zur bestehenden Struktur der Bildungsabschlüsse selbst (Bildungsabschluss der Eltern).

Einen sehr wichtigen Faktor für die Bildungslandschaft in Vorarlberg stellt die Lehre dar. Laut Lehrlingsstatistik der Wirtschaftskammer betrug im Jahr 2024 der Anteil der Lehreintritte an der Zahl der 15-Jährigen circa 44,5 Prozent. Es ist jedoch auch wichtig zu erwähnen, dass das Durchschnittsalter der Lehrlinge im 1. Lehrjahr stetig gestiegen ist und 2017 bereits bei 16,8 Jahren lag – die Lehrlingsquote nach Anteil der Lehreintritte an der Zahl der 15-Jährigen ist also mit Vorsicht zu interpretieren. Hinzu kommt, dass die Anzahl der Lehrbetriebe in den letzten zehn Jahren kontinuierlich gesunken ist: Während es 2014 2.051 Lehrbetriebe in Vorarlberg gab, waren es 2023 noch 1.696 und im Jahr 2024 1.641 (Rückgang um 55 Betriebe in einem Jahr) Lehrbetriebe.

Auch die Lehrlinge im 1. Lehrjahr sind rückläufig. Abbildung 5.3 zeigt den Rückgang an Lehrlingen im 1. Lehrjahr in Vorarlberg. 2024 gab es 1.893 Lehrlinge im 1. Lehrjahr, 73 Prozent davon männlich. Während im Vergleich zum letzten Jahr einige Bundesländer Zuwächse verzeichneten, hat die Lehre trotz Rückgang einen sehr hohen Stellenwert in Vorarlberg. Der Anteil aller Lehrlinge in Vorarlberg an den gesamtösterreichischen Lehrlingen ist nach wie vor höher als der Anteil der Vorarlberger Bevölkerung an der österreichischen Gesamtbevölkerung.

Tabelle 5.1 zeigt die Top-10-Lehrberufe 2024 nach Geschlecht für Vorarlberg. Eine Lehre als Metalltechniker:in ist bei beiden Geschlechtern vertreten, ebenso Elektrotechniker:in, Einzelhandelskauffrau bzw. -mann und Informationstechnologe bzw. -technologin. 2024 gab es eindeutig weniger nach Geschlecht selektierende Lehrberufe.

Abbildung 5.3: Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Vorarlberg, 2014–2024



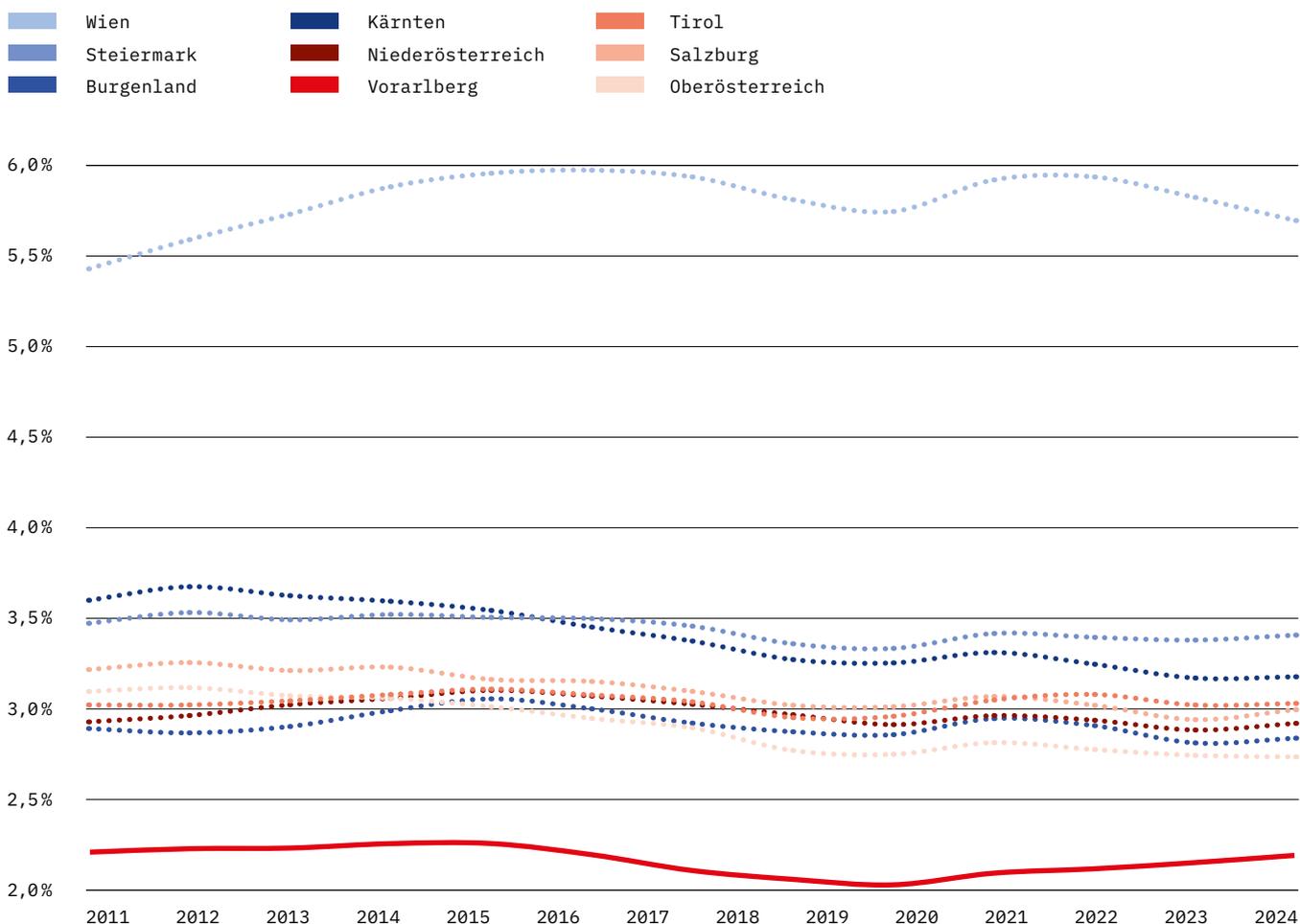
Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik 2024, Vorarlberg

Tabelle 5.1: Top-10-Lehrberufe in Vorarlberg, 2024

Männer		Frauen	
Metalltechniker	834	Einzelhandelskauffrau	329
Elektrotechniker	384	Bürokauffrau	161
Kraftfahrzeugtechniker	339	Metalltechnikerin	124
Einzelhandelskaufmann	206	Friseurin (Stylistin)	83
Installations- und Gebäudetechniker	202	Restaurantfachfrau	67
Mechatroniker	176	Verwaltungsassistentin	65
Zimmerer	129	pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin	63
Koch	127	Hotel- und Gastgewerbeassistentin	63
Informationstechnologie – Systemtechnik	115	Köchin	50
Hochbauer	102	Betriebslogistikkauffrau	46

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik 2024, Vorarlberg

Abbildung 5.4: Studierende nach Herkunftsbundesland, Anteil an der jeweiligen Bevölkerung, 2011–2024



Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Die Lehre mit Matura oder auch Berufsmatura ist eine Möglichkeit, um die Weiterbildungschancen von zukünftigen Fachkräften zu erhöhen und einen zweiten Bildungsweg zu erleichtern. Die Zahl der Absolvent:innen steigt stetig, das Angebot wird in den Bundesländern jedoch unterschiedlich stark wahrgenommen. Zum Zeitpunkt November 2021 haben in ganz Österreich insgesamt 11.400 Personen die Lehre mit Matura absolviert, davon waren es lediglich 206 in Vorarlberg. Dementsprechend gering ist der Anteil der Lehrlinge in „Lehre mit Matura“ an der gesamten Lehrlingszahl. In Vorarlberg war es 2021 mit 4,1 Prozent der geringste Anteil im Bundesländervergleich. Im Österreichdurchschnitt sind es 10 Prozent, an erster Stelle liegt Salzburg mit 17,9 Prozent (Quelle: Sozialministerium).

Im tertiären Bereich sieht der Vergleich mit den anderen Bundesländern nicht gut aus. Lediglich 2,2 Prozent beträgt der Anteil der Studierenden nach Herkunftsbundesland an der jeweiligen Bevölkerung in Vorarlberg im Jahr 2023. Abbildung 5.4 zeigt diese Zahl im Zeitverlauf seit 2011.

Abbildung 5.4 zeigt diese Zahl im Zeitverlauf seit 2011.

Tabelle 5.2 zeigt den Einfluss der abgeschlossenen Ausbildung auf das Einkommen und dass es auch hier regionale Unterschiede gibt. So konnten zum Beispiel Absolvent:innen einer Lehre im Abschlussjahr 2020/21 in Vorarlberg zu 74,1 Prozent 18 Monate nach Abschluss ein Bruttoeinkommen von mindestens 2.400,- Euro erzielen. Jedoch ist der Anteil mit 83,8 Prozent bei den Männern verglichen mit den 41,9 Prozent der Frauen doppelt so hoch! Bei den Absolvent:innen von Hochschullehrgängen bzw. einer Hochschule sind es zwischen 87 und 91 Prozent. Der Unterschied zwischen Männern und Frauen ist hier kaum sichtbar (91–96 bei den Männern und 83–91 bei den Frauen!). Sowohl gesamt als auch für Absolventinnen und Absolventen separat ist dies aber der mit Abstand höchste Anteil im Bundesländervergleich.

Tabelle 5.2: Anteil der Absolvent:innen mit Bruttoeinkommen von mindestens 2.400 Euro nach Weiterbildungstyp im Bundesländervergleich, 2023

Bundesland	Burgen- land	Nieder- österreich	Wien	Kärnten	Steier- mark	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg
Pflichtschule / Polytechnische Schule	-	5,8%	2,6%	2,7%	3,4%	5,1%	6,9%	4,1%	3,2%
Lehre	60,8%	62,7%	55,3%	66,9%	64,7%	69,8%	67,8%	70,4%	74,1%
BMS	43,0%	43,9%	45,6%	55,7%	52,7%	60,0%	48,4%	52,7%	56,7%
sonstige BMS	86,5%	90,9%	85,8%	90,2%	90,2%	92,1%	87,5%	88,2%	93,3%
AHS	32,7%	21,5%	16,8%	39,4%	26,6%	32,2%	25,5%	33,3%	22,3%
BHS	64,7%	59,1%	62,1%	64,6%	60,2%	71,8%	69,0%	67,6%	71,9%
Hochschul- lehrgang	86,3%	86,9%	86,6%	88,8%	87,0%	86,3%	86,6%	80,5%	89,2%
Hochschule	88,9%	87,1%	84,7%	85,0%	85,2%	89,8%	86,4%	85,6%	91,6%
zusammen	71,0%	68,6%	71,2%	72,0%	71,5%	75,4%	72,3%	73,6%	75,7%

Schulformen

- Pflichtschule / Polytechnische Schule: umfasst Hauptschulen, Neue Mittelschulen, AHS-Unterstufen und Sonderschulen sowie Polytechnische Schulen
- BMS: umfasst gew. und techn. Fachschulen, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, sozialberufliche sowie land- und forstwirtschaftliche mittlere Schulen
- sonstige BMS: Darunter fallen beispielsweise Gesundheits- und Krankenpflegeschulen oder Meisterprüfungen.
- BHS: umfasst höhere techn. und gew. Lehranstalten, kaufmännische, wirtschaftsberufliche, land- und forstwirtschaftliche sowie pädagogische höhere Schulen

Inflationsbereinigtes Bruttoeinkommen (unselbstständig) nach 18 Monaten

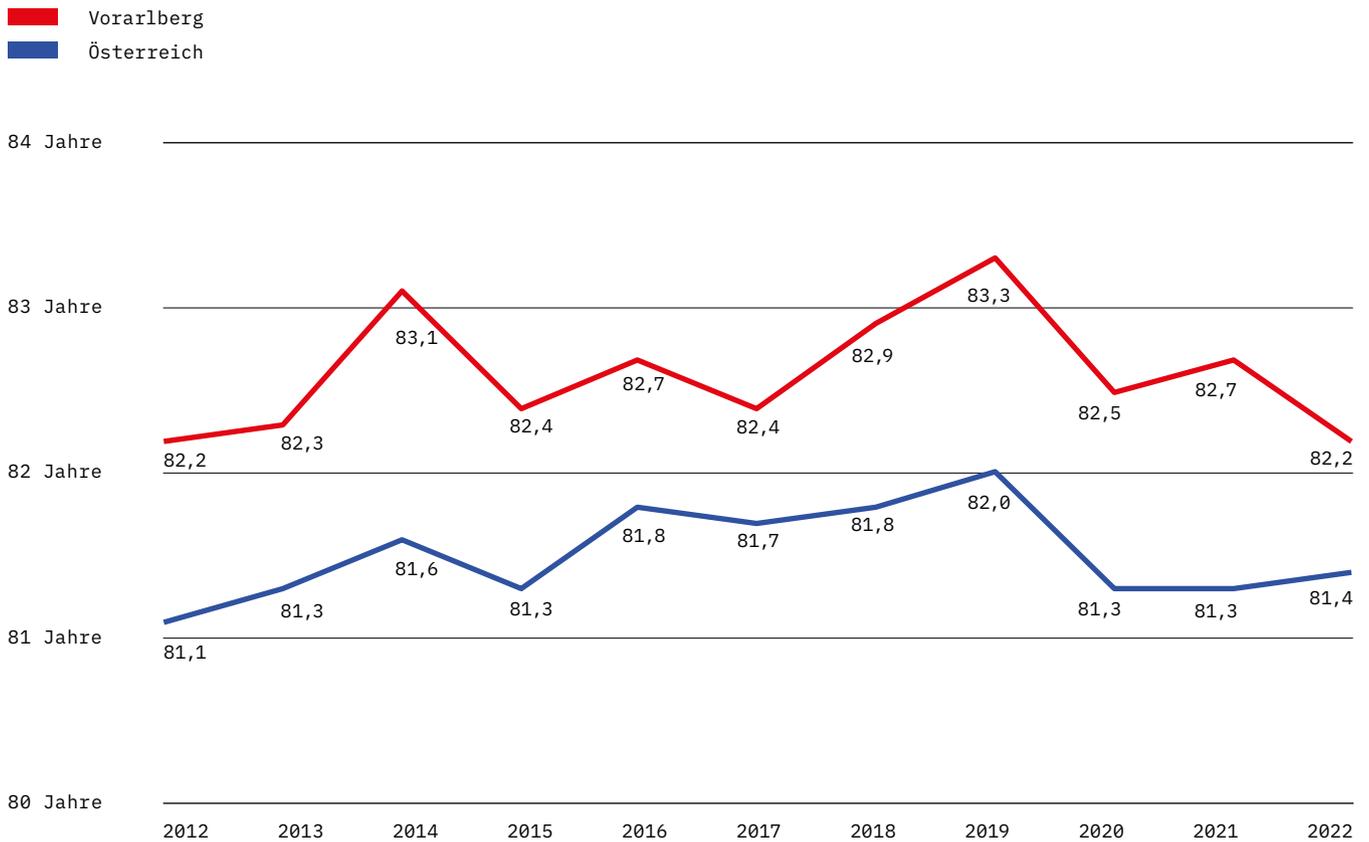
Das Einkommen ermittelt sich aus dem Jahresbruttoeinkommen ohne Sonderzahlungen lt. Jahreslohnzettel. Aus dem daraus berechneten Tageseinkommen wird ein Monateinkommen durch Multiplikation mit 365/12 bestimmt. Zur Inflationsbereinigung wird der veröffentlichte VPI-Jahresdurchschnitt (2005) herangezogen und auf das Jahr 2023 gewichtet.

Quelle: Statistik Austria, Erwerbskarrieremonitoring, Stand 2023;
Anmerkungen: inflationsbereinigtes Bruttoeinkommen (unselbstständig) nach 18 Monaten;
Schuljahr des Abschlusses 2020/21

Gesundheit & Pflege

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Lebenserwartung bei Geburt	82,2	2022	3
Pflegeschlüssel mobile Dienste	1:13,6	2023	8
Pflegeschlüssel teilstationäre Tagesbetreuung	1:9,1	2023	2
Pflegeschlüssel stationäre Dienste	1:1,5	2023	1
Anteil der Nettoausgaben für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt	0,58%	2023	5
Netto-Kopfquoten in der ÖGK (Einnahmen/Erträge - Ausgaben/Aufwendungen)	31,70 €	2022	2
berufsausübende Ärzt:innen insgesamt (pro 100.000 Einwohner:innen)	20	2023	8
öffentliche laufende Gesundheitsausgaben für Fondskrankenanstalten nach Bundesländern für 2022 pro Kopf (Staat und SV)	1.526,20 €	2023	3
gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen: stark bzw. etwas eingeschränkt, zusammen	20,9%	2022	1

Abbildung 5.5: Lebenserwartung nach Alter im Bundesvergleich, 2012–2022



Quelle: Eurostat

Der Abschnitt „Soziale Absicherung“ wurde vergangenes Jahr aufgeteilt in „Pflege & Gesundheit“ und „Soziale Absicherung“, um den vielen Dimensionen dieser Themenfelder gerechter zu werden. Der Schlüsselindikator „Lebenserwartung bei Geburt“ bleibt hier nach wie vor bestehen.

Die Lebenserwartung bei Geburt lag im Jahr 2022 in Vorarlberg bei 82,2 Jahren und damit um etwas weniger als ein Jahr über dem Österreichdurchschnitt. Abbildung 5.5 zeigt die Entwicklung der Lebenserwartung im Zeit-

verlauf und deutet auf einen leicht positiven Trend hin. Der Rückgang ist auch auf die Corona-Pandemie zurückzuführen (Schöley, J., Aburto, J. M., Kashnitsky, I. et al., 2022). Für 2022 verfügbare Daten zeigen, dass die österreichweite Lebenserwartung verglichen mit 2020 langsam wieder aufwärts geht. Die Zahl gibt einen zusammenfassenden Einblick in den gesundheitlichen Zustand der Bevölkerung. Männer haben in Vorarlberg im Jahr 2022 eine um fast fünf Jahre niedrigere Lebenserwartung als Frauen.

Tabelle 5.3: Betreuungs- und Pflegediensteschlüssel im Bundesländervergleich, 2023

Bundesland	mobile Dienste	teilstationäre Tagesbetreuung	stationäre Dienste
betreute bzw. gepflegte Personen pro Vollzeitäquivalent			
insgesamt	8,1	10,7	1,8
Burgenland	8,1	11,1	1,9
Kärnten	10,6	11,7	2,1
Niederösterreich	6,1	15,3	1,8
Oberösterreich	11,2	11,2	1,8
Salzburg	7,1	12,9	1,9
Steiermark ¹	8,3	7,7	1,7
Tirol ²	14,8	13,2	1,7
Vorarlberg³	13,6	9,1	1,5
Wien	5,3	9,1	1,8

Anmerkung: eigene Berechnungen

- Pflegeschlüsselberechnung zum Jahresende (Daten zum Stichtag 31.12.2023), Quelle: Statistik Austria, Pflegedienstleistungsstatistik
- Vollzeitstellen und die auf Vollzeitstellen umgerechneten Teilzeitbeschäftigten
- mobile Dienste einschließlich mehrstündiger Alltagsbegleitungen und Entlastungsdienste
- stationäre Dienste einschließlich Kurzzeitpflege
- Niederösterreich und Salzburg: keine von der Mindestsicherung/Sozialhilfe (mit-)finanzierten alternativen Wohnformen
- betreute/gepflegte Personen in der Langzeitpflege der Länder und Gemeinden gemäß § 3 Pflegefondsgesetz (PFG), soweit die (Mit-)Finanzierung aus Mitteln der Sozialhilfe/Mindestsicherung bzw. sonstigen öffentlichen Mitteln erfolgt; ohne Selbstzahler:innen

1 einschließlich Kurzzeitpflege

2 Jahressumme; einschließlich Doppel-/Mehrfachzählungen

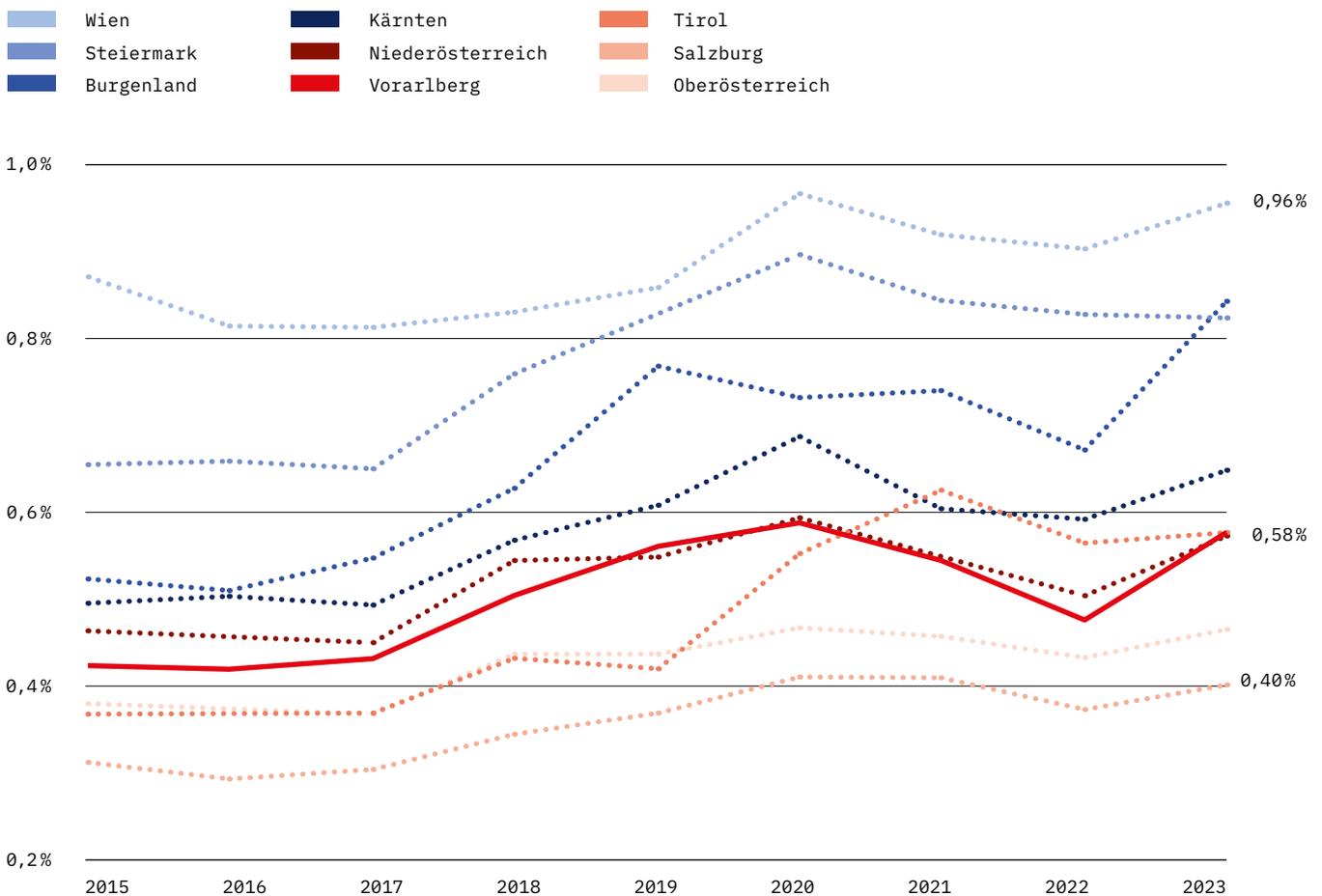
3 einschließlich mehrstündiger Alltagsbegleitungen und Entlastungsdienste

Quelle: Statistik Austria

Der Pflegeschlüssel beschreibt das Verhältnis von betreuten bzw. gepflegten Personen pro Vollzeitäquivalent. Tabelle 5.3 gibt hierzu eine Übersicht und teilt die Pflegeschlüssel nach Bundesland und den drei wichtigsten Betreuungsformen ein. Mit einem Schlüssel von 1:9,1 bei der teilstationären Tagesbetreuung müssen in Vorarlberg im Jahr 2022 gemeinsam mit Wien am zweitwenigsten Personen betreut bzw. gepflegt werden. Im Österreich-durchschnitt sind es 1:10,7. Im Bereich der mobilen

Dienste arbeiten die Beschäftigten in Vorarlberg mit einem Schlüssel von 1:13,6, das ist nach wie vor der zweithöchste. Bei den stationären Diensten hingegen liegt der Schlüssel bei 1:1,5 und damit am niedrigsten im Bundesländervergleich. Bei dieser Betreuungsform sind die Abweichungen jedoch geringer als bei den anderen beiden aufgelisteten. Aufgrund der schwankenden und immer noch prekären Personalsituation im Pflegebereich verändert sich dieser Schlüssel jährlich.

Abbildung 5.6: Anteil der Nettoausgaben für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt im Bundesländervergleich, 2015–2023

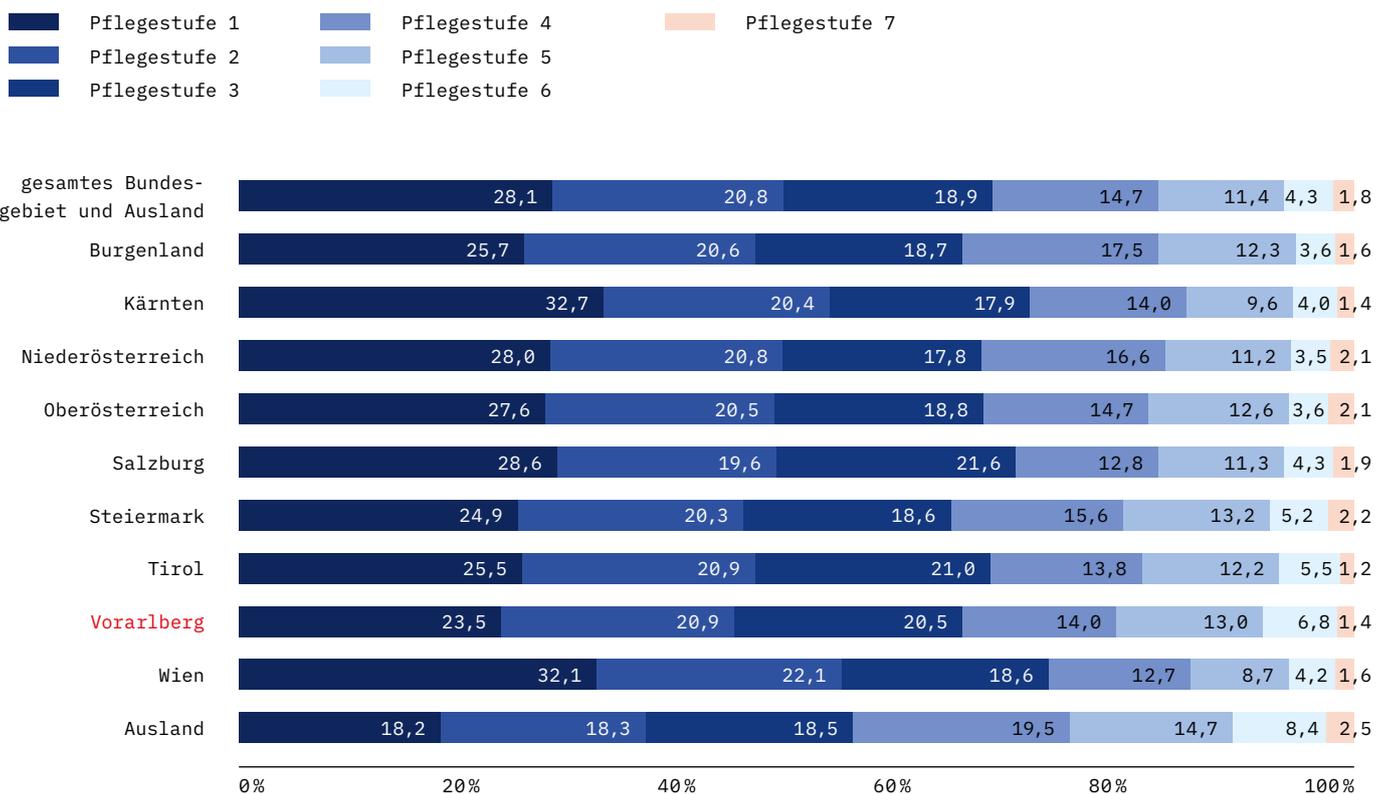


Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Der Anteil der Nettoausgaben des Landes für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt betrug 0,58 Prozent im Jahr 2023. Das entspricht dem fünften Platz im Bundesländervergleich. In Wien sind die anteiligen Ausgaben mit 0,96 Prozent fast doppelt so hoch. Abbildung 5.6 zeigt den zeitlichen Verlauf, der nach einem leichten Rückgang um das Jahr 2020 im Jahr 2022 bzw. 2023 einen leichten Anstieg zeigt. Das liegt u. a. an der schwächeren Wirtschaft bei gleichzeitiger Inflation, die auch die Kosten bzw. Löhne treibt.

Abbildung 5.7 zeigt den Anteil der jeweiligen Pflegestufen an den gesamten Pflegegeldbezieher:innen nach Bundesländern. Vorarlberg liegt hier im Mittelfeld. Den größten Anteil machen überall Pflegestufe 1 und 2 aus. Mit einem Anteil von allen Pflegegeldbezieher:innen an der Gesamtbevölkerung von 5 Prozent liegt Vorarlberg genau beim österreichischen Durchschnitt. Dieser Anteil schwankt zwischen 4 (Wien) und 7 (Kärnten und Burgenland) Prozent in den Bundesländern.

Abbildung 5.7: Anteil der jeweiligen Pflegestufen an den gesamten Pflegegeldbezieher:innen nach Bundesländern in %, 2023



Quelle: Statistik Austria

Tabelle 5.4: Netto-Kopfquoten bzw. Ausgaben in der Krankenversicherung im Bundesländervergleich, 2016–2022

	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022
Netto-Kopfquoten in der Krankenversicherung (Einnahmen/Erträge – Ausgaben/Aufwendungen)^{1/2}							
alle KV-Träger Gesamtösterreich*	16,17	7,19	23,55	-16,43	-5,30	-10,43	-64,41
GKK / Österreichische Gesundheitskasse	16,76	0,58	24,42	-16,59	2,23	-5,63	-52,84
Wien	45,02	-29,31	-24,61	-46,44	-60,21	-42,83	-128,65
Niederösterreich	0,01	-0,01	0,00	-8,77	81,05	-75,73	-66,37
Burgenland	0,00	8,08	23,81	-30,68	7,30	-175,03	-102,99
Oberösterreich	19,19	3,57	65,45	-14,14	9,98	95,21	8,32
Steiermark	-0,01	31,14	50,06	-15,68	37,73	14,42	-18,81
Kärnten	-0,01	0,01	13,78	46,00	-166,27	-200,32	-244,73
Salzburg	44,24	9,21	122,80	4,02	92,67	136,19	71,64
Tirol	0,01	21,76	30,14	-8,21	-13,50	55,34	21,27
Vorarlberg	0,01	-0,01	0,00	-23,39	9,58	70,55	31,70

1 errechnet aufgrund des durchschnittlichen Gesamtstandes der direkt Versicherten

2 ab 2020 aufgrund des SV-OG

* inklusive GKK/ÖGK, Betriebskrankenkassen, VA öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau, VAEB/BVAEB, BVA/BVAEB, SVA/SVS, SVB/SVS

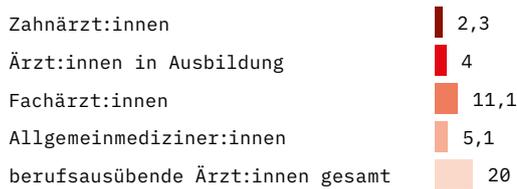
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Über alle KV-Träger hinweg und für Österreich gesamt liegen die Netto-Kopfquoten (Einnahmen/Erträge abzüglich Ausgaben/Aufwendungen, pro Kopf) seit 2019 und der 2020 komplett vollzogenen Kassareform im negativen Bereich. Für die GKKs bzw. die ÖGKs sind die Kopfquoten

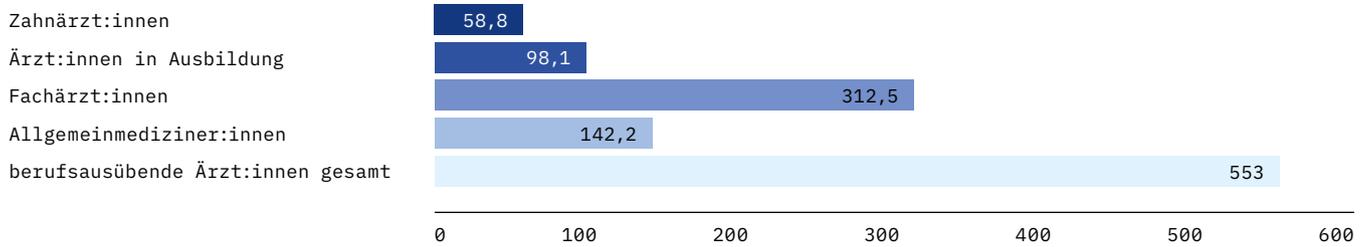
nach Bundesländern aufgeschlüsselt: Hier ist erkennbar, dass es Nettozahler und -empfänger gibt. Vorarlberg gehört zu den Nettozahlern, pro Person sind die Einzahlungen in die Kassa demnach höher als die Auszahlungen.

Abbildung 5.8: Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte auf 100.000 Personen in Österreich gesamt und davon in Vorarlberg, 2023

Vorarlberg



Österreich



Quelle: Statistik Austria

Anmerkung: auf 100.000 Personen in Österreich gesamt und davon in Vorarlberg

Der Bedarf nach Gesundheitspersonal und besonders nach Ärztinnen und Ärzten ist in Österreich gesamt und in Vorarlberg besonders hoch. Abbildung 5.8 zeigt, dass der Anteil an Ärztinnen und Ärzten (in allen Kategorien) in Vorarlberg deutlich geringer ist als in Österreich gesamt. Das bedeutet nicht automatisch einen Mangel, wichtig sind auch die geografische Positionierung, tatsächliche Arbeitsstunden und sowieso die Nachfrage. Aber auch die von der Gesundheit Österreich durchgeführte Ärztebedarfsstudie (Maier et al. 2023) für Vorarlberg zeigt, dass im Vergleich zum Bundesdurchschnitt der Rückgang vor allem bei Allgemeinmedizin und in den Fondskrankenanstalten höher ist. Bis zum Jahr 2031 wird der Bedarf an Ärztinnen und Ärzten um 12 Prozent steigen. Durchschnittlich fehlen demnach bis 2031 jedes Jahr 17 Ärztinnen und Ärzte. Eine Online-Umfrage

der AK Vorarlberg im Frühjahr 2023 zeigt, dass die Versorgung nicht optimal ist. 44,5 Prozent wünschen sich zusätzliche Arztstellen.

Informationen zum Gesundheitszustand der Bevölkerung werden öffentlich nur spärlich kommuniziert. Tabelle 5.5 gibt Aufschluss darüber, wie sehr – nach subjektiver Wahrnehmung – der Alltag der Menschen in den Bundesländern gesundheitsbedingt eingeschränkt ist. In Vorarlberg ist der Anteil der stark Eingeschränkten demnach am geringsten und der Anteil an Nicht-Eingeschränkten am höchsten. Diese Wahrnehmung passt auch zur Lebenserwartung. Dennoch ist hervorzuheben, dass der Anteil an stark bzw. etwas eingeschränkten Personen mit durchschnittlich einem Viertel nicht zu unterschätzen ist.

**Tabelle 5.5: Gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen¹
im Bundesländervergleich, 2022**

Bundesland	stark bzw. etwas eingeschränkt zus.	stark eingeschränkt	etwas eingeschränkt	nicht eingeschränkt
Burgenland	27,5%	8,4%	19,1%	72,5%
Kärnten	27,0%	8,4%	18,6%	73,0%
Niederösterreich	24,6%	7,8%	16,9%	75,4%
Oberösterreich	27,7%	7,4%	20,3%	72,3%
Salzburg	21,3%	6,5%	14,7%	78,7%
Steiermark	25,0%	7,1%	18,0%	75,0%
Tirol	23,1%	6,7%	16,4%	76,9%
Vorarlberg	20,9%	5,9%	15,0%	79,1%
Wien	25,3%	8,6%	16,7%	74,7%

→ Bevölkerung in Privathaushalten ohne Präsenz- und Zivildienst

→ Erwerbsstatus nach ILO-Konzept

→ hochgerechnete Zahlen aus den Ersterhebungen der vier Quartalsstichproben

→ Werte mit weniger als hochgerechnet 14.000 Personen für Österreich (Burgenland 5.000, Kärnten 7.000, Niederösterreich 17.000, Oberösterreich 16.000, Salzburg 7.000, Steiermark 13.000, Tirol 9.000, Vorarlberg 4.000 und Wien 19.000) sind sehr stark zufallsbehaftet.

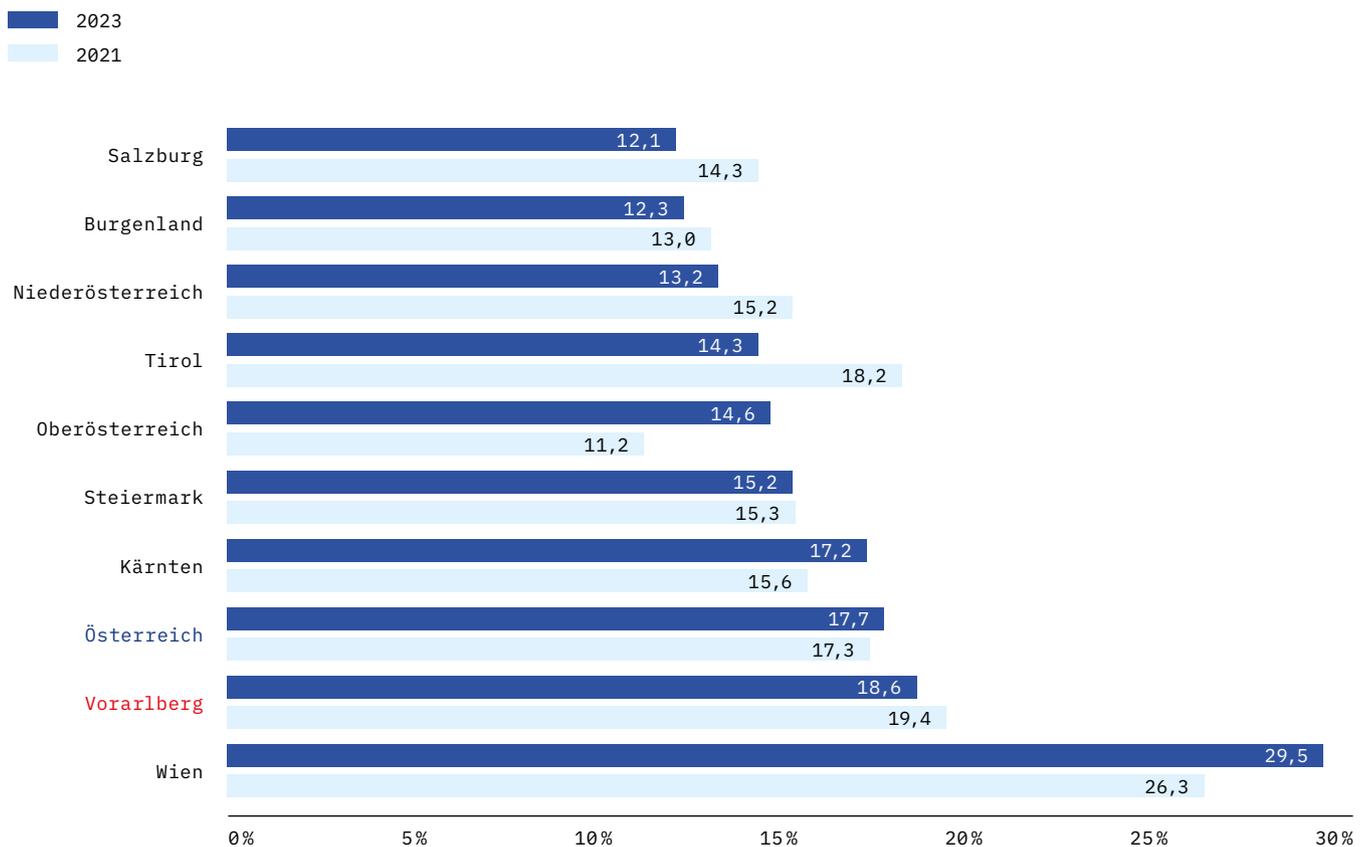
1 gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen seit mindestens einem halben Jahr

Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2022,
Jahresdurchschnitt über alle Wochen

Soziale Absicherung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung (in % der Gesamtbevölkerung)	18,6%	2023	8
Mindestsicherung: Anteil der Jahresausgaben an Bruttoregionalprodukt	0,11%	2023	4
Höhe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeleistung im Jahresdurchschnitt	921€	2023	1
jährliche Ausgaben pro Kind bzw. Jugendliche:r in Erziehungshilfe – Unterstützung der Erziehung	8.175€	2023	3
jährliche Ausgaben pro Kind bzw. Jugendliche:r in Erziehungshilfe – volle Erziehung	49.261€	2023	7
monatliche Verbrauchsausgaben laut Konsumerhebung eines durchschnittlichen Haushalts	3.590€	2019/20	1
monatliche Verbrauchsausgaben laut Konsumerhebung eines durchschnittlichen Haushalts (Hochrechnung mittels VPI 2015)	4.495€	2024	-
monatliches durchschnittliches Haushaltseinkommen (Hochrechnung mittels Tariflohnindex 2015)	4.361€	2024	-
Marktanteil gemeinnütziger Wohnbau	11%	2024	9
Anteil der von Wohnungsnot betroffenen Personen	0,45%	2021	-

Abbildung 5.9: Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung im Bundesländervergleich, 2021 vs. 2023



Quelle: Eurostat, Anteil an der Gesamtbevölkerung

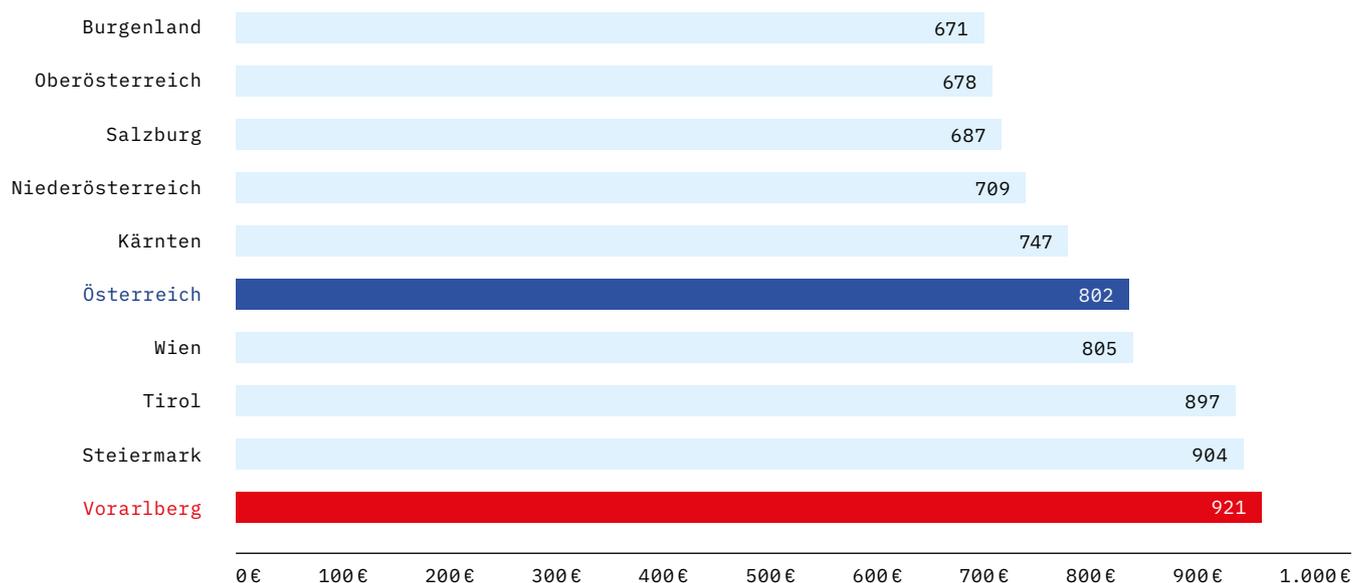
Der Abschnitt „Soziale Absicherung“ wurde vergangenes Jahr aufgeteilt in „Gesundheit & Pflege“ und „Soziale Absicherung“, um den vielen Dimensionen dieser Themenfelder gerechter zu werden. Der schon bekannte Schlüsselindikator „Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung“ aus dem Abschnitt „Arbeitsbedingungen“ wird zum Schlüsselindikator dieses neuen Abschnittes.

Der Anteil der von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohten Bevölkerung lag im Jahr 2023 bei 18,6 Prozent und war damit am zweithöchsten im Bundesländervergleich. Abbildung 5.9 veranschaulicht die deutlichen Unterschiede dieser Kennzahl zwischen den Bundesländern. Ein Rückblick zeigt ebenfalls, dass der Trend für Vorarlberg recht stabil auf diesem hohen Niveau bleibt, während sich die Situation im Österreichdurchschnitt eigentlich kaum verändert hat. Abgebildet werden dabei Personen, die armutsgefährdet sind, unter materieller Deprivation leiden oder in Haushalten mit

sehr niedriger Erwerbstätigkeit leben. Diese Lebensumstände gehen oft einher oder sind die Folge von qualitativ schlechten Arbeitsverhältnissen. Im Vorarlberger Armutsbericht (2013) und der Studie „Prekarität und Erwerbsarmut im Fokus“ (2018) wurden unter anderem die folgenden armutsgefährdeten gesellschaftlichen Gruppen definiert:

- Ein-Eltern-Haushalte – 63 Prozent dieser Haushalte sind armutsgefährdet
- Mehrpersonen-Haushalte mit mindestens drei Kindern – 25 Prozent dieser Haushalte sind armutsgefährdet
- Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre – Armutsgefährdungsquote von 19 Prozent
- Frauen über 65 Jahre – Armutsgefährdungsquote von 22 Prozent
- „Working Poor“ oder Erwerbsarme – 9 Prozent der Vorarlberger Erwerbstätigen

Abbildung 5.10: Höhe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeleistung im Jahresdurchschnitt im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Statistik Austria

Die Armutsgefährdung von Kindern und Jugendlichen ist in Vorarlberg nach Wien ebenfalls die höchste im Bundesländervergleich, die Zahlen dazu sind aber mit statistischer Unsicherheit behaftet. Auch in der von der Statistik Austria seit 2021 veröffentlichten Umfragereihe „Soziale Krisenfolgen“ zeigt sich teilweise die in der Armutsgefährdung evidente Belastung in Vorarlberg. Eine soziale Absicherung ist daher gerade vor dem Hintergrund der hohen Armutsgefährdung wichtig. Neben wichtigen Leistungen des Sozialstaates wie einem staatlichen Bildungs- und Gesundheitssystem ist auch die materielle bzw. finanzielle Absicherung zentral.

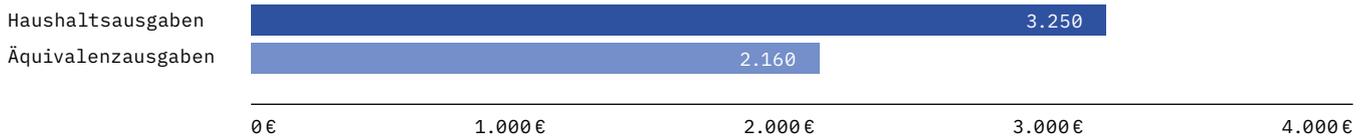
Eine wichtige Sozialleistung des Landes ist die Mindestsicherung bzw. nunmehrige Sozialhilfe. Der Anteil der Jahresausgaben am Bruttoregionalprodukt für die Sozialhilfe betrug 0,11 Prozent im Jahr 2023. Das entspricht dem vierten Platz im Bundesländervergleich. Pro 100 Einwohner:innen sind das 2,3 Personen mit Sozialhilfebezug in Vorarlberg, 2,7 in Österreich gesamt. Abbildung 5.10 zeigt einen Vergleich der unterschiedlichen Leistungsbezüge pro Bedarfsgemeinschaft nach Bundesland. Vorarlberg wies im Jahr 2023 den höchsten Wert mit 921 Euro aus. Ausgaben pro Kind bzw. Jugendliche:r in Erziehungshilfe belaufen sich 2023 laut Kinder- und Jugendhilfestatistik auf jährlich 49.261 Euro bei voller Erziehung und 8.175 Euro bei Unterstützung der Erziehung, das ergibt jeweils Platz drei im Bundesländervergleich.

Abbildung 5.11: Haushalts- und Äquivalenzausgaben im Bundesvergleich, 2019/20

Vorarlberg



Österreich



Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung 2019/20

Abbildung 5.11 beschreibt die regional abweichenden Haushalts- und Äquivalenzausgaben, die in der Konsumerhebung 2019/20 erfasst wurden. Die monatlichen Verbrauchsausgaben laut der alle fünf Jahre durchgeführten Konsumerhebung eines durchschnittlichen Haushalts in Vorarlberg betragen demnach im Jahr 2019/20 etwa 3.590 Euro. Hochgerechnet auf Ende des Jahres 2024 mittels VPI¹ sind das 4.495 Euro. Das ist der höchste Wert im Bundesländervergleich. Abbildung 5.12 schlüsselt die Ausgaben genauer auf und zeigt, welchen Anteil bestimmte Posten hatten. Der größte Posten in allen Bundesländern ist Wohnen inkl. Energie mit 25,7 Prozent der Haushaltsausgaben in Vorarlberg. Das ist der zweitgrößte Anteil hinter Salzburg mit 26,5 Prozent. Der Anteil von Energie an den gesamten Haushaltsausgaben ist in Vorarlberg mit drei Prozent der geringste Wert im Bundesländervergleich (fünf Prozent im Durchschnitt).

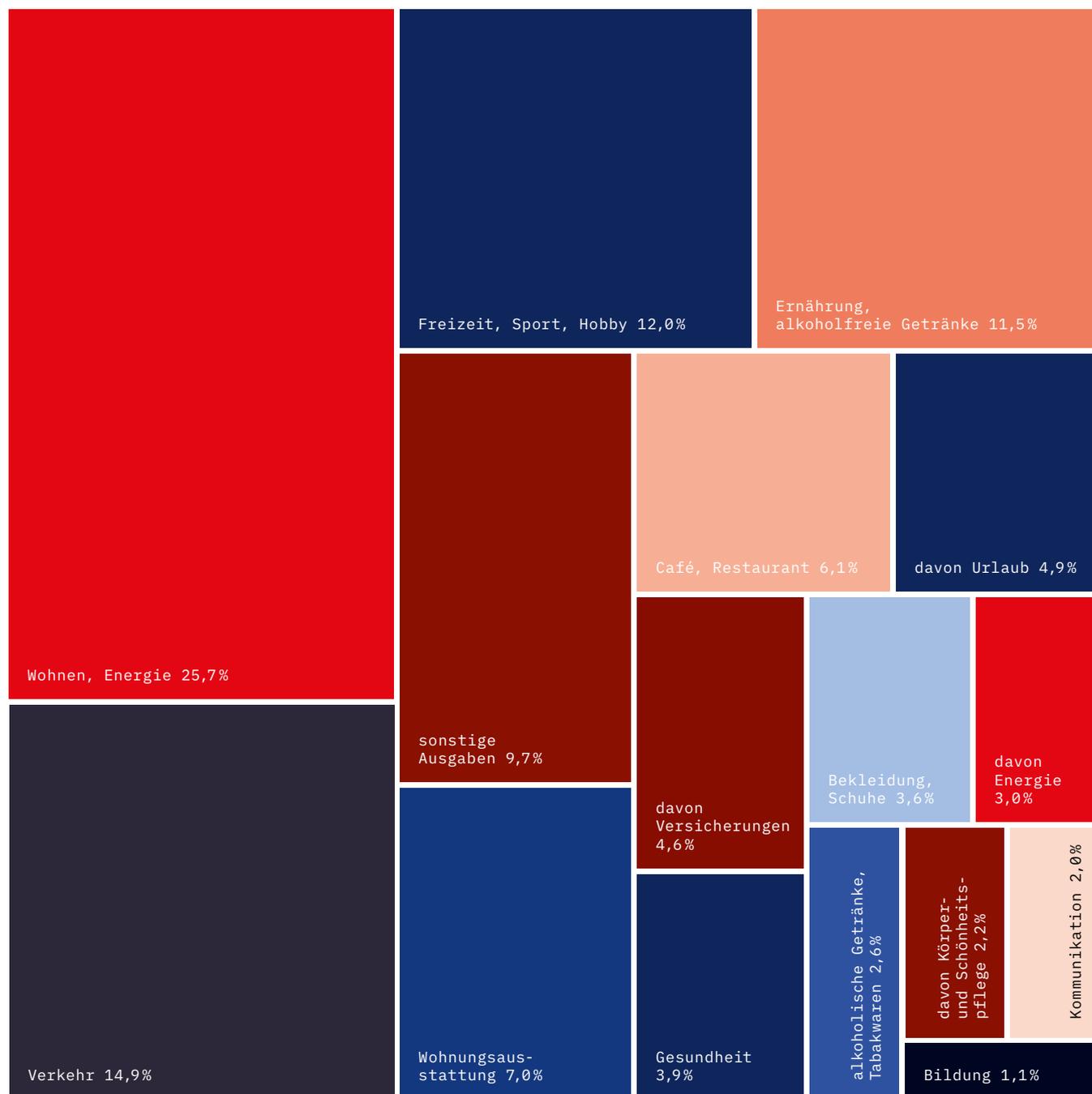
Das mittlere (eine Hälfte verdient mehr, die andere Hälfte weniger) verfügbare Jahreshaushaltseinkommen² in Vorarlberg beläuft sich 2021–2023 (im Dreijahreschnitt) auf 43.144 Euro oder 3.595 Euro monatlich. Das ist knapp über dem österreichischen Durchschnitt, dennoch bloß Platz fünf im Bundesländervergleich. Die Verteilung der verfügbaren Einkommen ist in Vorarlberg im Vergleich mit den anderen Bundesländern ungleicher. Bei den Top-25-Prozent liegt Vorarlberg auf Platz vier und bei den Top-10-Prozent auf Platz drei, bei den 10 Prozent mit geringstem Einkommen nur auf Platz acht. Dies zeigt auch Abbildung 5.13: Die einkommensschwächsten 10 Prozent in Vorarlberg verdienen deutlich weniger im Vergleich zu den einkommensschwächsten in Österreich gesamt. Die einkommensstärksten 10 Prozent der Vorarlberger:innen verdienen dagegen deutlich mehr als in Österreich gesamt. Nimmt man das durchschnittliche monatlich verfügbare Einkommen und rechnet es mittels TLI³ auf Ende des Jahres 2024 hoch, ergibt das etwa 4.951 Euro.

1 VPI: Verbraucherpreisindex, Quelle: Statistik Austria. Zeitraum: 01.01.2020–30.11.2024 (25,2% Anstieg)

2 Das verfügbare Nettohaushaltseinkommen setzt sich aus Erwerbseinkommen, Kapitalerträgen, Pensionen und Sozialleistungen aller Personen im Haushalt zusammen. Steuern und Sozialversicherungsbeiträge werden abgezogen, weitere Zahlungen zwischen Haushalten hinzu- bzw. weggerechnet.

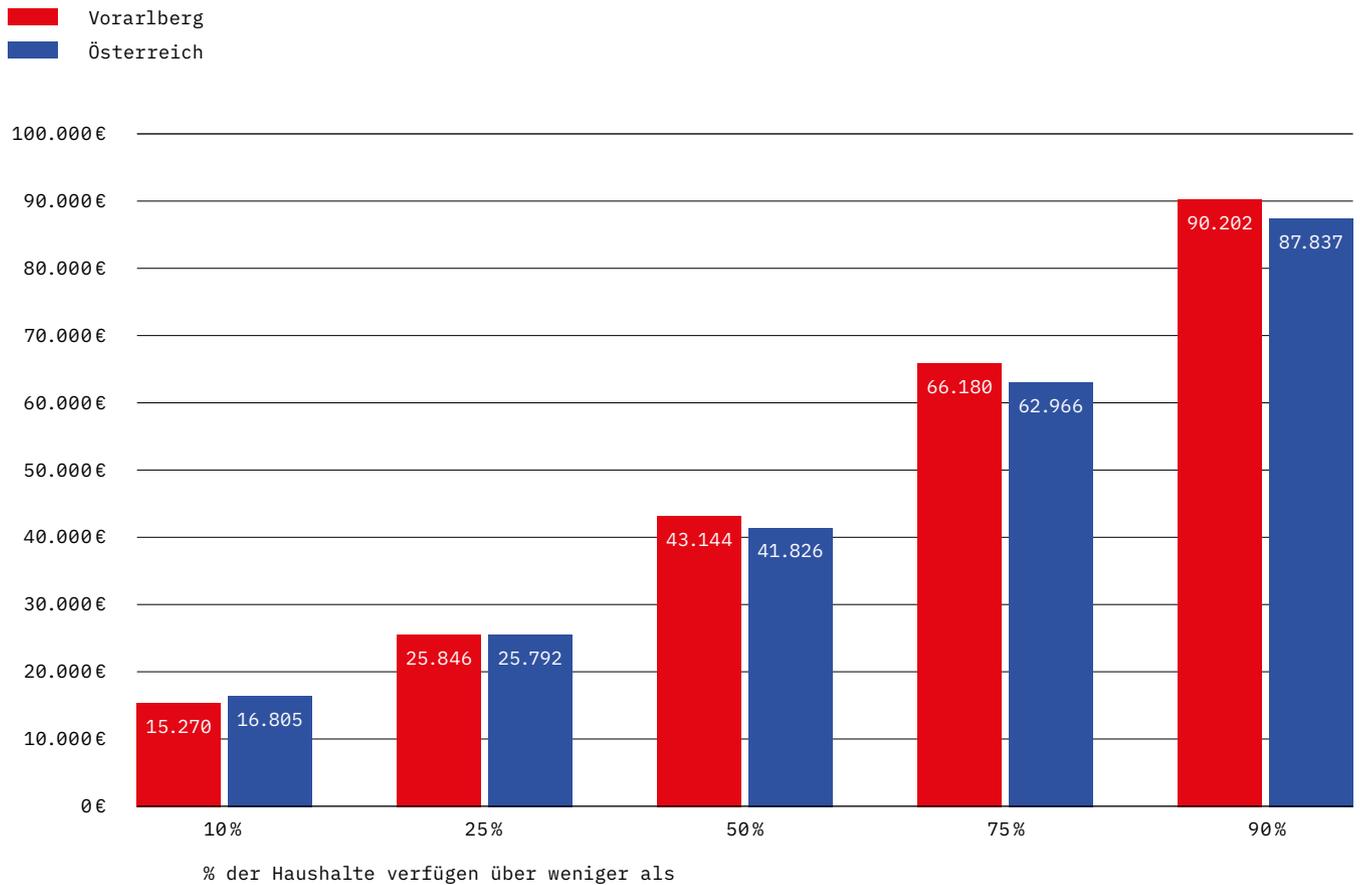
3 TLI = Tariflohnindex, Quelle: Statistik Austria. Zeitraum: 30.06.2020–30.11.2024 (21,3% Anstieg)

Abbildung 5.12: Haushaltsausgaben in Vorarlberg, 2019/20



Quelle: Statistik Austria, Konsumerhebung 2019/20

Abbildung 5.13: Verfügbares Jahreseinkommen im Bundesvergleich gesamt, 2021–2023



Quelle: Statistik Austria, EU-SILC 2021–2023.
Stand: Rev. 3 vom 28.06.2024

Im Jahr 2021 waren in Vorarlberg 0,45 Prozent der Bevölkerung von Wohnungsnot betroffen. In der Periode von 2020/21 bezogen 7,1 Prozent der Privathaushalte in Vorarlberg einen Heizkostenzuschuss, ein Rückgang um 0,7 Prozentpunkte von 7,8 Prozent in der Periode 2017/18. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Rückgang auch an der langsamen Anpassung der Einkommensgrenzen liegt. Das Land Vorarlberg hat laut Rechnungsabschluss 2022 3,1 Mio. Euro für den Heizkostenzuschuss ausgegeben. Weiters haben im Jahr 2020 5,5 Prozent der Haushalte Wohnbeihilfe bezogen und im Jahr 2022 5,9 Prozent den Familienzuschuss.

Digitalisierung	94
Qualifizierung	100
Umwelt & Klima	104

Themenfeld Zukunft

Digitalisierung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
höchste abgeschlossene Ausbildung im IKT-Bereich	0,5%	2022	8
Beschäftigungsanteil: verarbeitendes Gewerbe in der Spitzen- und mittleren Hochtechnologie	8,8%	2023	2
Anteil der Beschäftigten im Bereich wissensintensiver Dienstleistungen	33,7%	2023	9
Haushalte mit häuslichem Internetzugang	95,42%	2024	4
Anteil der unselbstständig Beschäftigten mit Möglichkeit zur Heimarbeit (Homeoffice)	19%	2023	7
Anteil der Personen, die regelmäßig das Internet nutzen (min. 1x wöchentlich)	91,81%	2024	5

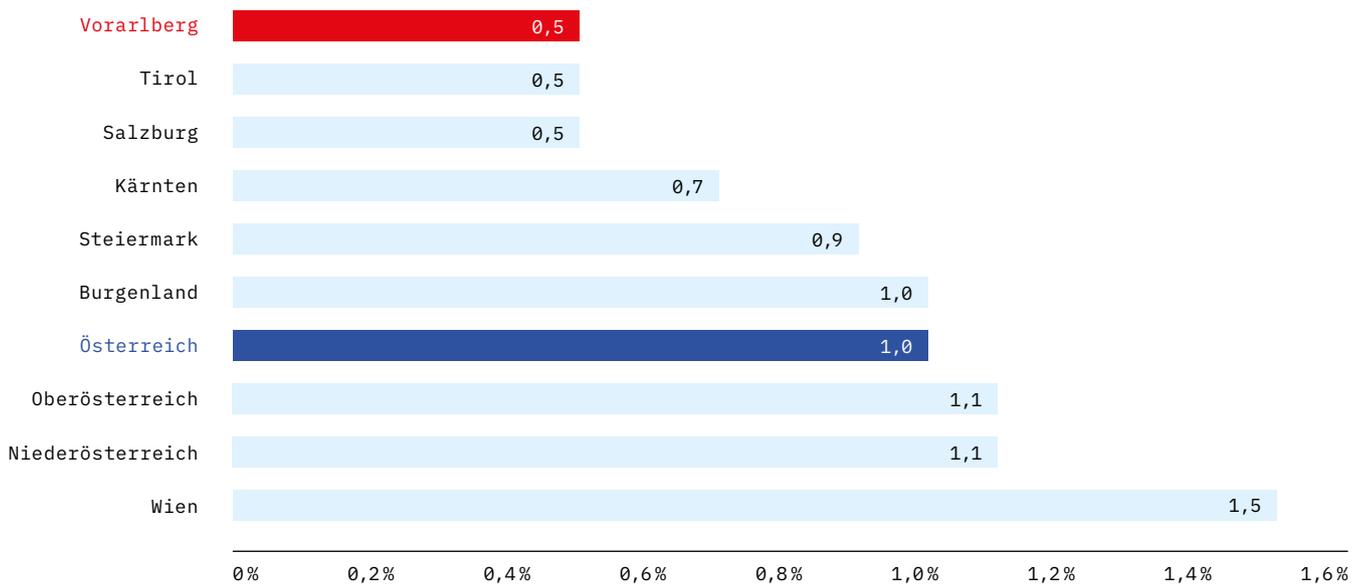
Die Abschnitte „Digitalisierung“ und „Leben und Arbeiten in digitalen Zeiten“ wurden vergangenes Jahr im Abschnitt „Digitalisierung“ zusammengefasst, der Schlüsselindikator bleibt.

Den Grad der Digitalisierung und die Lage eines Wirtschaftsstandortes im technologischen Wandel zu messen, bedarf einer großen Anzahl an Indikatoren. Auf europäischer Ebene erfolgt dies etwa durch den DESI-Index (Digital Economy and Society Index), der Ländervergleiche in verschiedenen Kernbereichen des digitalen Wandels ermöglicht. Auf Bundesländerebene ist die Datenlage in diesen Bereichen leider etwas spärlich. Ein Überwälzen des DESI-Index auf die Bundesländer ist also mit bereits vorhandenen Daten nicht möglich. Dennoch gibt es eine gewisse Anzahl an Indikatoren, welche durchaus eine grobe Einschätzung des Arbeitsstandortes Vorarlberg im Österreichvergleich zulassen. So gilt es aus wissenschaftlicher Perspektive als sehr wahrscheinlich, dass durch den technologischen Wandel gewisse Berufsfelder in Zukunft nicht mehr in dieser Form existieren werden.

Das WIFO (Peneder et al. 2019a: 451) etwa betont, dass Aus- und Weiterbildung im Bereich der digitalen Kompetenzen entscheidende Faktoren sein werden, um den digitalen Wandel erfolgreich zu meistern. Die Effekte der Digitalisierung auf die Beschäftigung hängen also stark vom Qualifizierungsgrad des Humankapitals und somit der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ab. Umso stärker ist dieser Effekt in Bundesländern mit hohem Industrieanteil, wie es etwa auf Vorarlberg zutrifft (ebd.: 466). Details zur beruflichen Weiterbildung in Vorarlberg finden sich im Abschnitt „Qualifizierung“.

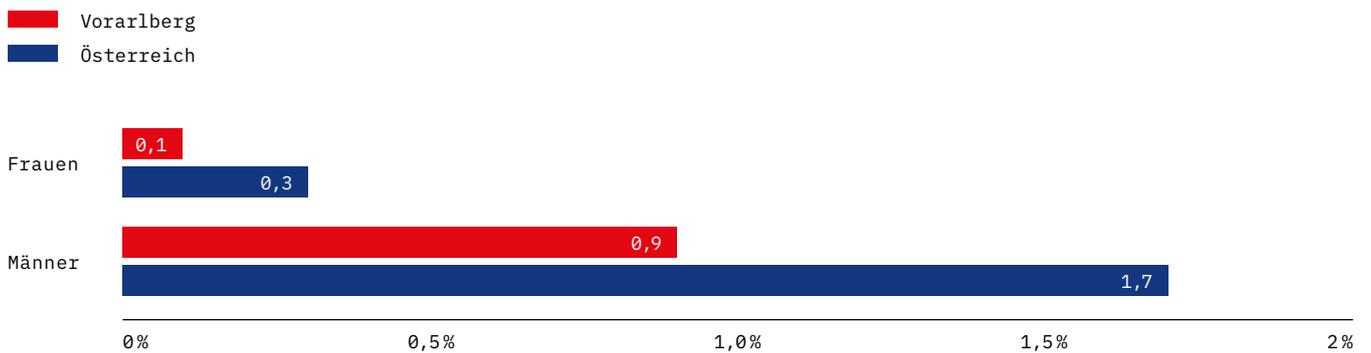
Das WIFO (ebd.: 451) nennt außerdem den Anteil der IKT-Fachkräfte als wichtigen Indikator zur Standortbestimmung. Dieser kann auf unterschiedliche Art und Weise gemessen werden – zum einen als Anteil der Bevölkerung, der die höchste abgeschlossene Ausbildung im IKT-Bereich absolviert hat. Dieser Anteil liegt 2022 in Vorarlberg bei 0,5 Prozent. Österreichweit war dies im Jahr 2022 der letzte Platz gemeinsam mit Salzburg und Tirol, wie in Abbildung 6.1 sichtbar. Interessant ist hierbei die in Abbildung 6.2 dargestellte nach Geschlechtern aufgeteilte Betrachtung.

Abbildung 6.1: Höchster Abschluss im IKT-Bereich, Bundesländervergleich, 2022



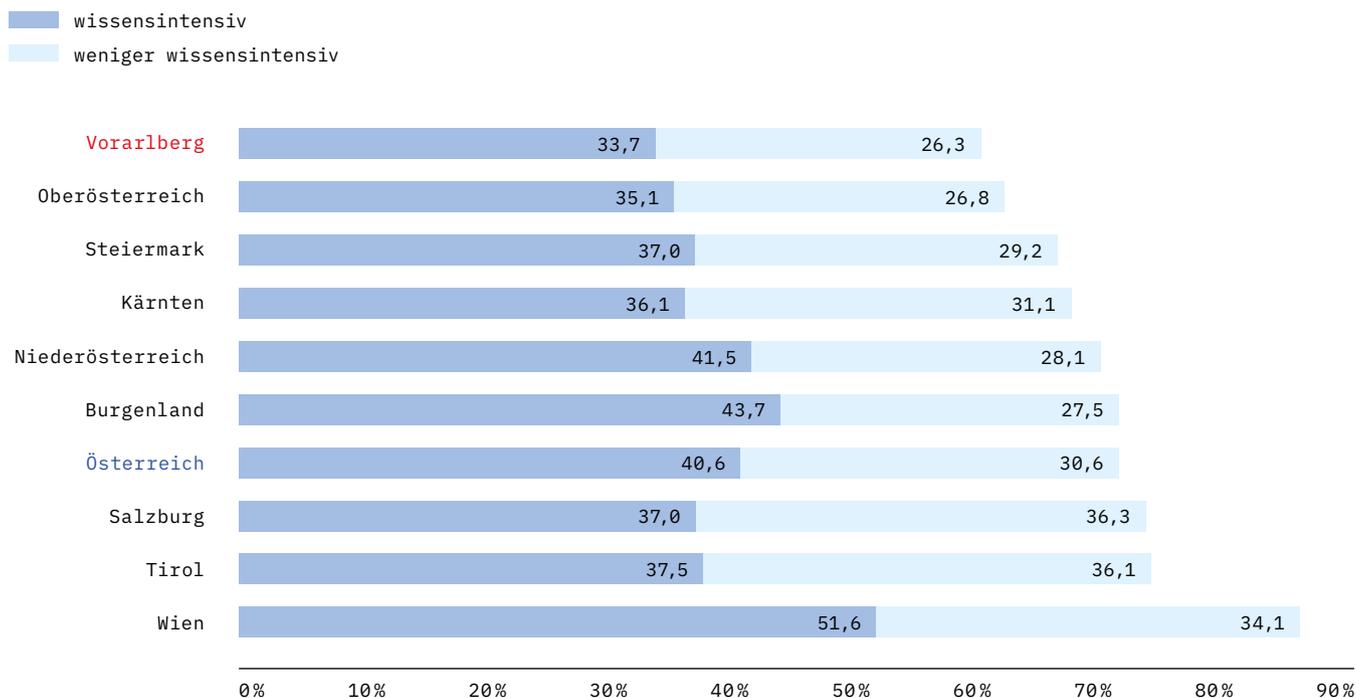
Quelle: Statistik Austria
Anmerkung: Anteil an Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren in Prozent

Abbildung 6.2: Höchster Abschluss im IKT-Bereich im Bundesvergleich, 2022



Quelle: Statistik Austria
Anmerkung: Anteil an Bevölkerung zwischen 25 und 64 Jahren in Prozent

Abbildung 6.3: Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Bundesländervergleich, 2023



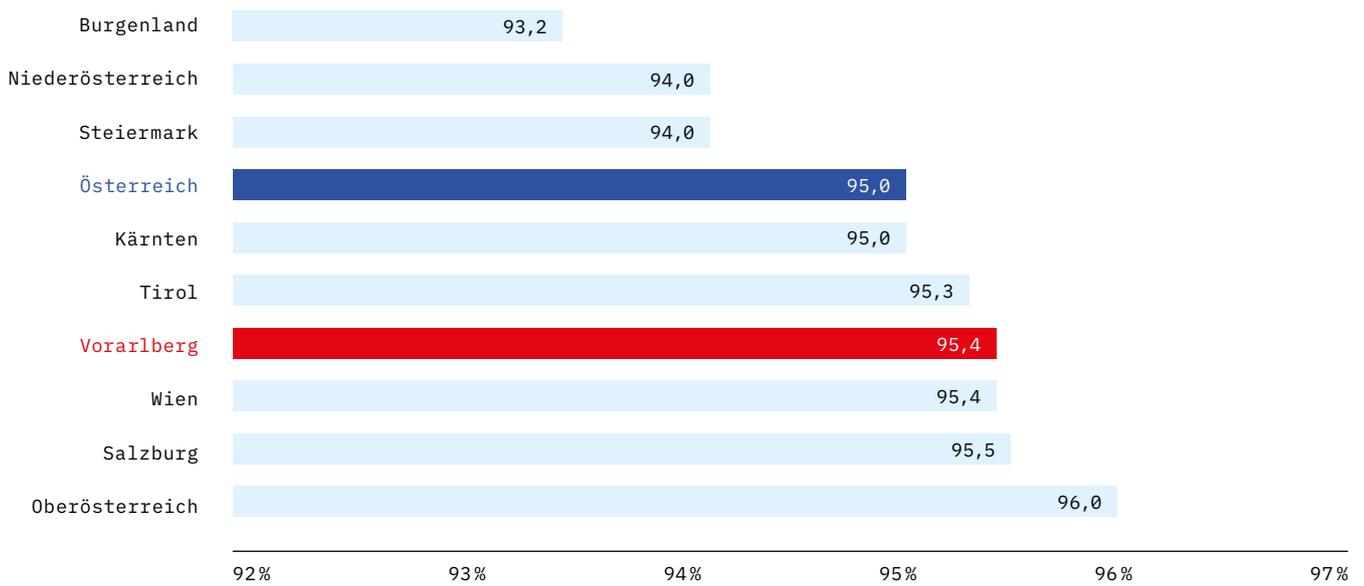
Quelle: Eurostat
Anmerkung: % der Beschäftigten insgesamt

So waren es 2022 in Vorarlberg nur 0,1 Prozent der Frauen, die ihre höchste Ausbildung im IKT-Bereich abgeschlossen haben, aber 0,9 Prozent der Männer. Hinsichtlich der Beschäftigung im IKT-Bereich bietet sich ein vom WIFO (Peneder et al. 2019b: 72) berechneter Indikator an, der den Anteil der unselbstständig Beschäftigten in IKT-nutzenden Branchen mit hohem Anteil an IKT-Fachkräften misst. Auf Basis der WIFO-Branchentaxonomie waren in Vorarlberg 2017 in diesem Bereich 9,9 Prozent der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt. Österreichweit liegt Vorarlberg damit auf Platz fünf. Der Beschäftigungsanteil IKT-intensiver Branchen nach OECD-Klassifikation betrug hingegen 15,9 Prozent, was für Vorarlberg gleichbedeutend mit Platz sieben ist. Auch das Potenzial an Beschäftigten in Technik und Wissenschaft dient als Indikator zur Standortbestimmung im Hinblick auf die Digitalisierung, wie auch das WIFO betont (Mayerhofer et al. 2022: 72). Demnach liegt hier Vorarlberg verglichen mit ähnlich strukturierten Regionen etwas zurück, der Anteil tertiär Gebildeter unter den Beschäftigten in technisch-wissenschaftlichen Berufen liegt mit 17,2 Prozent im Jahr 2019 deutlich unter dem Schnitt der 49 vom WIFO statistisch identifizierten europäischen

Konkurrenzregionen. Wie im Abschnitt „Erstausbildung“ beschrieben, ist der Anteil tertiär gebildeter Beschäftigter in Vorarlberg ohnehin gering.

Der Dienstleistungssektor in Vorarlberg ist aus Beschäftigungsperspektive der kleinste Österreichs. Demnach ist auch der Anteil der Beschäftigten im Bereich der wissensintensiven Dienstleistungen im Jahr 2023 mit 33,7 Prozent der geringste aller Bundesländer, erkennbar in Abbildung 6.3. Der Anteil bei den Frauen ist hier in Vorarlberg mit knapp 47 Prozent deutlich größer als bei den Männern (22,4 Prozent). Weiters ist Vorarlberg im Bereich der Dienstleistungen mit mittleren Qualifikationsanforderungen im nationalen Rahmen deutlich de-spezialisiert (Mayerhofer et al. 2022: 103). Der Bereich des verarbeitenden Gewerbes bzw. der Herstellung von Waren weist in Vorarlberg im selben Jahr mit 28,5 Prozent den größten Beschäftigungsanteil aller Bundesländer auf. 8,8 Prozent der Beschäftigten sind wiederum im verarbeitenden Gewerbe in der Spitzen- und mittleren Hochtechnologie tätig. Hiermit liegt Vorarlberg hinter Oberösterreich auf Platz zwei im Bundesländervergleich.

Abbildung 6.4: Haushalte mit häuslichem Internetzugang in % im Bundesländervergleich, 2024



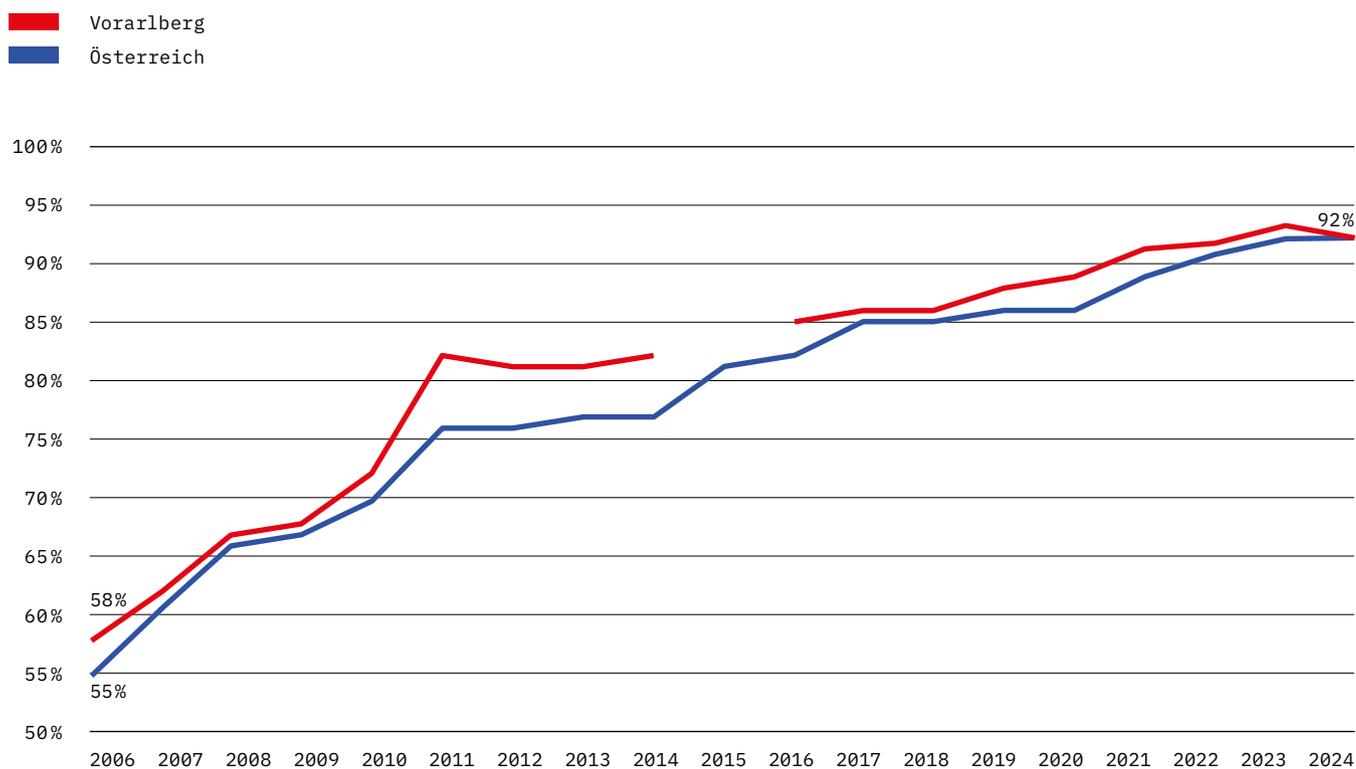
Quelle: Eurostat

Der technologische Fortschritt und der digitale Wandel hängen beide stark vom Ausbau der Infrastruktur ab. Dies betrifft nicht nur Unternehmen, sondern auch das tägliche Leben der Menschen. Während die meisten Studien im Normalfall Unterschiede innerhalb Europas analysieren, soll nun auch zu diesem Thema eine Einordnung im Bundesländerkontext erfolgen.

Von großer Bedeutung ist dabei zunächst der Anteil der Haushalte, die über einen häuslichen Internetzugang verfügen (vormals Breitbandzugang). In Vorarlberg lag dieser im Jahr 2024 bei über 95 Prozent (Abbildung 6.4), Platz vier im Bundesländervergleich (wobei die Unterschiede hier minimal sind).

Inwiefern der digitale Wandel fortgeschritten bzw. bei den Menschen angekommen ist, lässt sich zunächst an der Internetnutzung beobachten. Im Jahr 2024 waren es bereits 91,8 Prozent der Personen in Vorarlberg, die mindestens einmal wöchentlich das Internet nutzen. Das ist der fünfte Platz im Bundesländervergleich. Zehn Jahre zuvor waren es hingegen erst 81 Prozent, die mindestens einmal wöchentlich das Internet nutzten. 5,3 Prozent der Personen in Vorarlberg gaben 2022 an, das Internet noch nie benutzt zu haben. Auch eine Reihe an Services, die von den Vorarlberger:innen und Vorarlbergern genutzt werden, sind statistisch erfasst. So verwendeten 2021 etwa 72 Prozent das Internet für E-Government, also die Kommunikation mit öffentlichen Stellen. Damit liegt Vorarlberg im Bundesländervergleich an dritter Stelle und über dem Österreichschnitt.

Abbildung 6.5: Internetnutzung mindestens 1 x wöchentlich im Bundesvergleich, 2006–2024

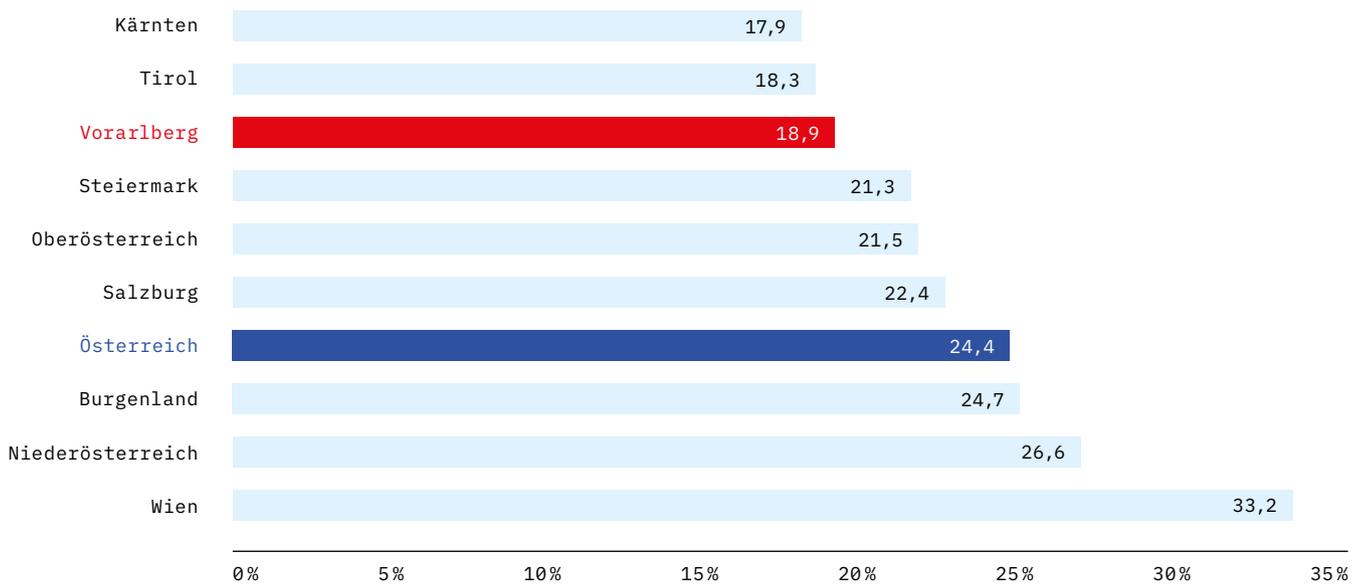


Quelle: Eurostat

Auch die Möglichkeit von Heimarbeit (Homeoffice) wird in Vorarlberg genutzt (Abbildung 6.6). Im Jahr 2023 hatten von den unselbstständig Beschäftigten knapp 19 Prozent die Möglichkeit zur zumindest gelegentlichen Arbeit von zu Hause aus, damit liegt Vorarlberg auf Platz sieben im Bundesländervergleich. Der Anteil der unselbstständig Beschäftigten, welche die Möglichkeit der Heimarbeit nutzen, lässt sich auch nach Bildungsabschluss unterscheiden, wie in Abbildung 6.7 ersichtlich ist. So war dieser Anteil bei der Gruppe der unselbstständig Beschäftigten mit maximal Pflichtschulabschluss mit nur 3,6 Prozent am zweitniedrigsten. Dies hängt auch damit zusammen,

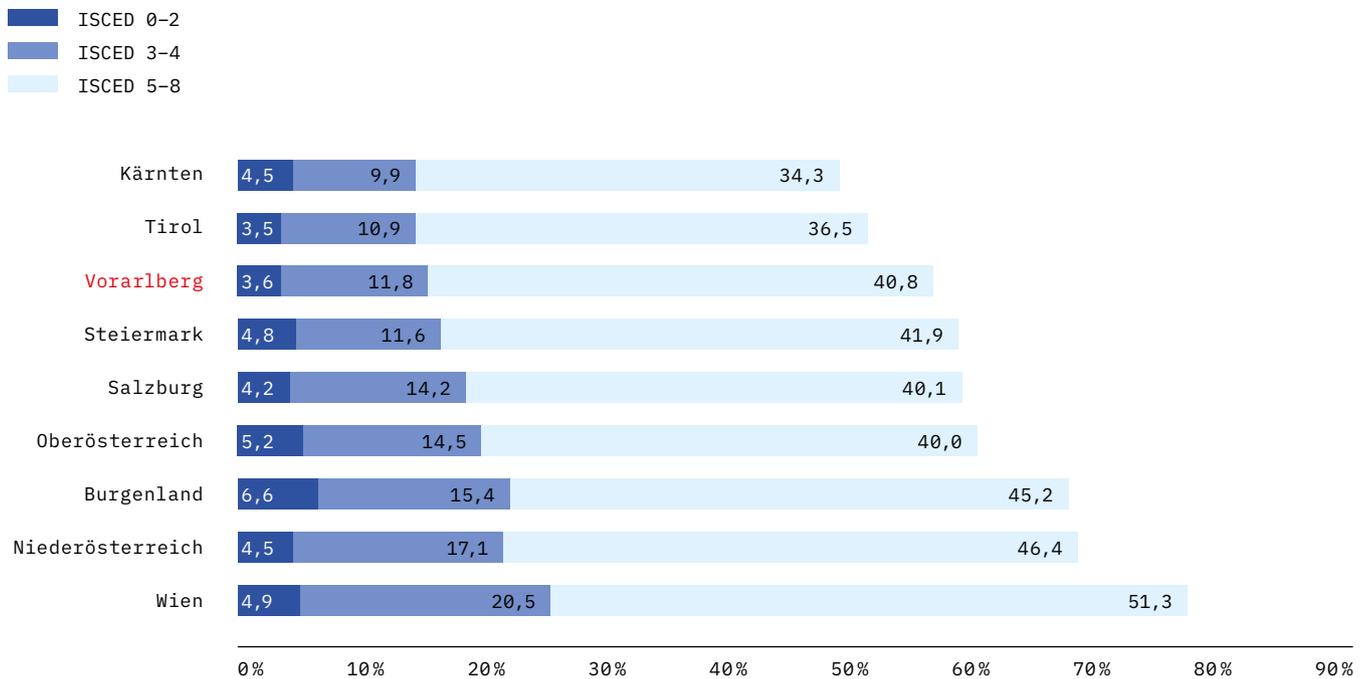
dass Niedrigqualifizierte tendenziell eher Tätigkeiten ausüben, welche die Anwesenheit vor Ort voraussetzen. Die mit Abstand größte Gruppe der unselbstständig Beschäftigten liegt im mittleren Bildungsbereich (ISCED 3–4: Sekundarbereich II und Postsekundarbereich). In diesem Bereich nutzten 2023 in Vorarlberg 11,8 Prozent der unselbstständig Beschäftigten die Möglichkeit zur Heimarbeit. Im Tertiärbereich waren es 40,8 Prozent, Platz fünf im Bundesländervergleich. In Vorarlberg ist der Anteil an Heimarbeit über die letzten drei Jahre leicht angestiegen, während der Wert für Österreich gesamt leicht abgenommen hat.

Abbildung 6.6: Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Statistik Austria

Abbildung 6.7: Heimarbeit (Homeoffice) nach höchstem Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2023



Quelle: Statistik Austria

Qualifizierung

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Teilnahme an beruflichen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen ISCED 0–2 (unselbstständig Erwerbstätige)	2,4%	2020	4
Teilnahme an beruflicher oder privater Aus- und Weiterbildung ISCED 0–8 (unselbstständig Erwerbstätige)	9%	2020	1
Teilnahme an formaler oder non-formaler Aus- und Weiterbildung (unselbstständig Erwerbstätige)	19,9%	2023	8
Personen mit Weiterbildungsgeld bei Bildungskarenz als Anteil aller Erwerbspersonen	0,3%	2023	9
Personen in Bildungsteilzeit als Anteil aller Erwerbspersonen	0,12%	2023	2

Der Abschnitt „Weiterbildung“ wurde seit vergangenem Jahr in „Qualifizierung“ umgewandelt, da einzelne Kennzahlen besser zur „Erstausbildung“ passen; hier soll stattdessen ein genauerer Blick auf das lebenslange Lernen geworfen werden. Der Schlüsselindikator bleibt erhalten.

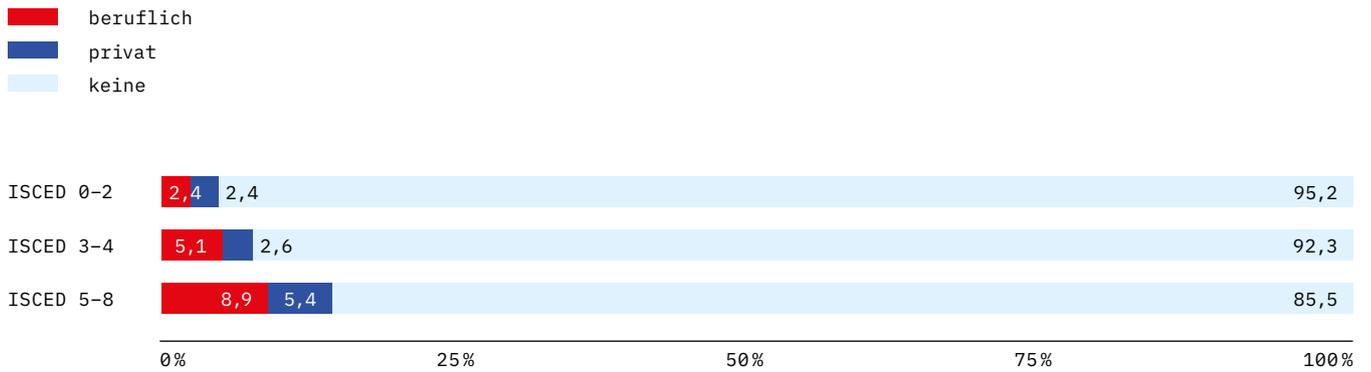
Da vor allem niedrigqualifizierte Jobs von der Automatisierung bedroht sind, ist Weiterbildung insbesondere für Beschäftigte dieses Bildungsstandes entscheidend. Aus dem Bereich ISCED 0–2, also von jenen, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, nahmen im Jahr 2020, im ersten Jahr der Pandemie, 4,8 Prozent der unselbstständig Beschäftigten zwischen 25 und 65 Jahren an Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Abbildung 6.8 zeigt die verschiedenen Weiterbildungen nach höchstem Abschluss. Damit liegt Vorarlberg österreichweit nicht mehr auf dem ersten, sondern auf dem dritten Platz. Jedoch umfasst diese Zahl sowohl private als auch berufliche Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Zieht man ausschließlich Letztere heran, zeigt sich, dass 2020 in Vorarlberg lediglich 2,4 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen zwischen 25 und 65 Jahren, die maximal über einen Pflichtschulabschluss verfügen, an

beruflichen Weiterbildungsmaßnahmen teilnahmen. Das bedeutet österreichweit weiterhin Platz vier. Zudem ist in diesem Jahr verglichen mit 2019 in allen Bundesländern ein Rückgang von sowohl beruflichen als auch privaten Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Bereich ISCED 0–2 zu beobachten.

Über alle Bildungsabschlüsse hinweg hingegen betrug der Anteil der Weiterbildungsteilnehmer:innen 2020 in Vorarlberg 9 Prozent, das ist der höchste Wert im Bundesländervergleich.

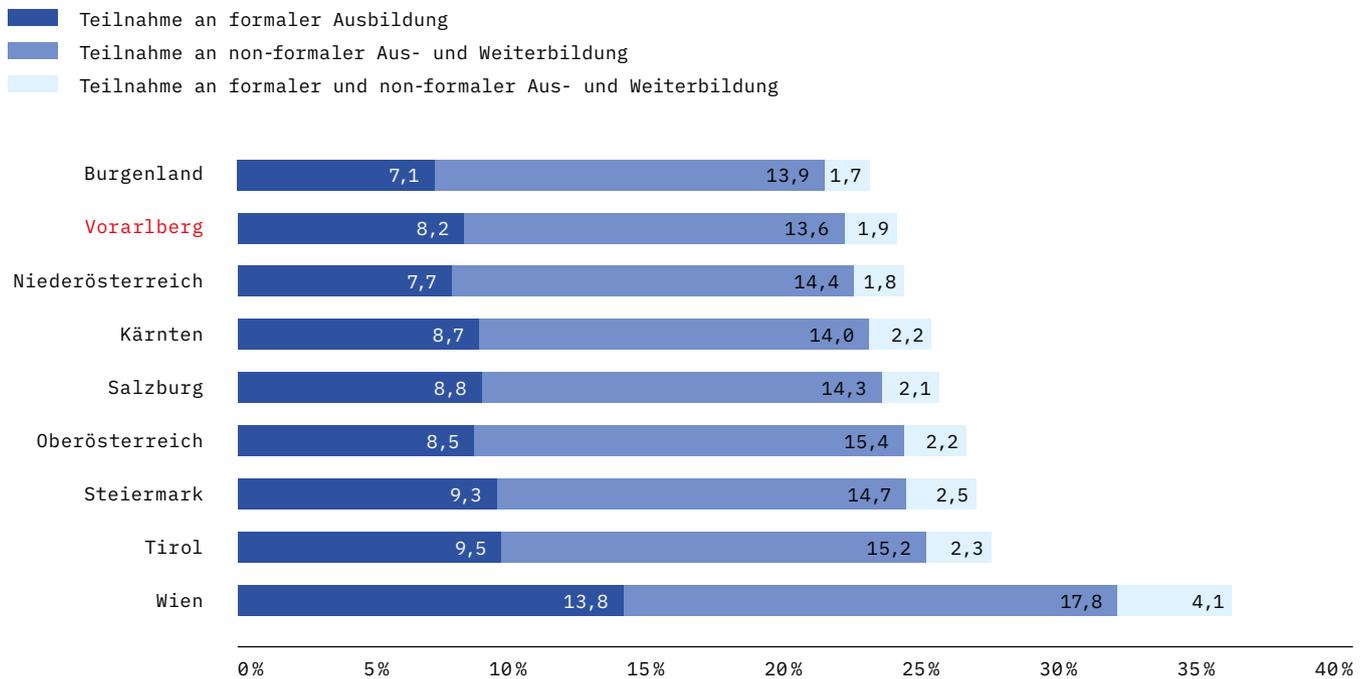
Laut WIFO (Mayerhofer et al. 2022) wird Weiterbildung im strukturellen – Stichwort Automatisierung – und demografischen Wandel ein wesentlicher Treiber sein. In den vom WIFO identifizierten 49 europäischen Konkurrenzregionen liegt Vorarlberg mit einer Weiterbildungsquote von 13 Prozent im Jahr 2013 im vorderen Drittel, aber beispielsweise hinter der Steiermark und Oberösterreich (Mayerhofer et al. 2022: 144). Für eine möglichst breite Teilhabe ist, wie angeführt, Weiterbildung besonders im Bereich der Niedrigqualifikation von Bedeutung.

Abbildung 6.8: Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen nach höchstem Abschluss in Vorarlberg, 2020



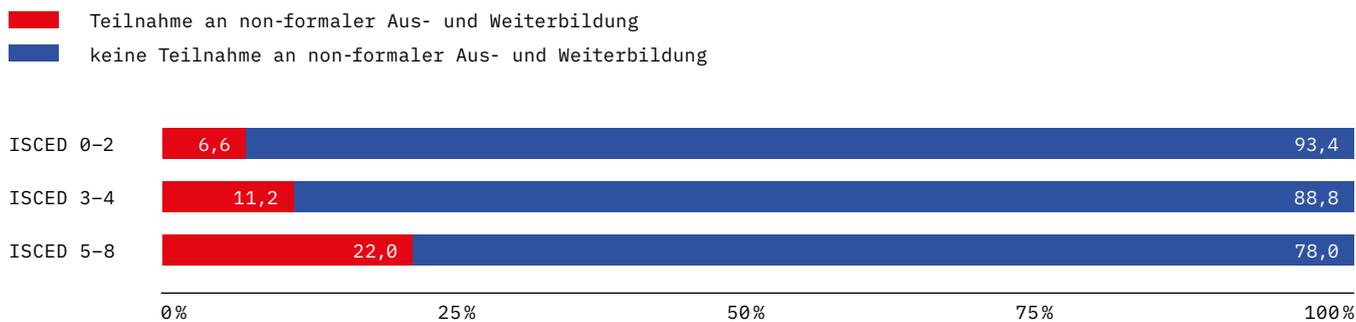
Quelle: Statistik Austria; eigene Berechnungen

Abbildung 6.9: Formale und non-formale Aus- und Weiterbildung von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2023



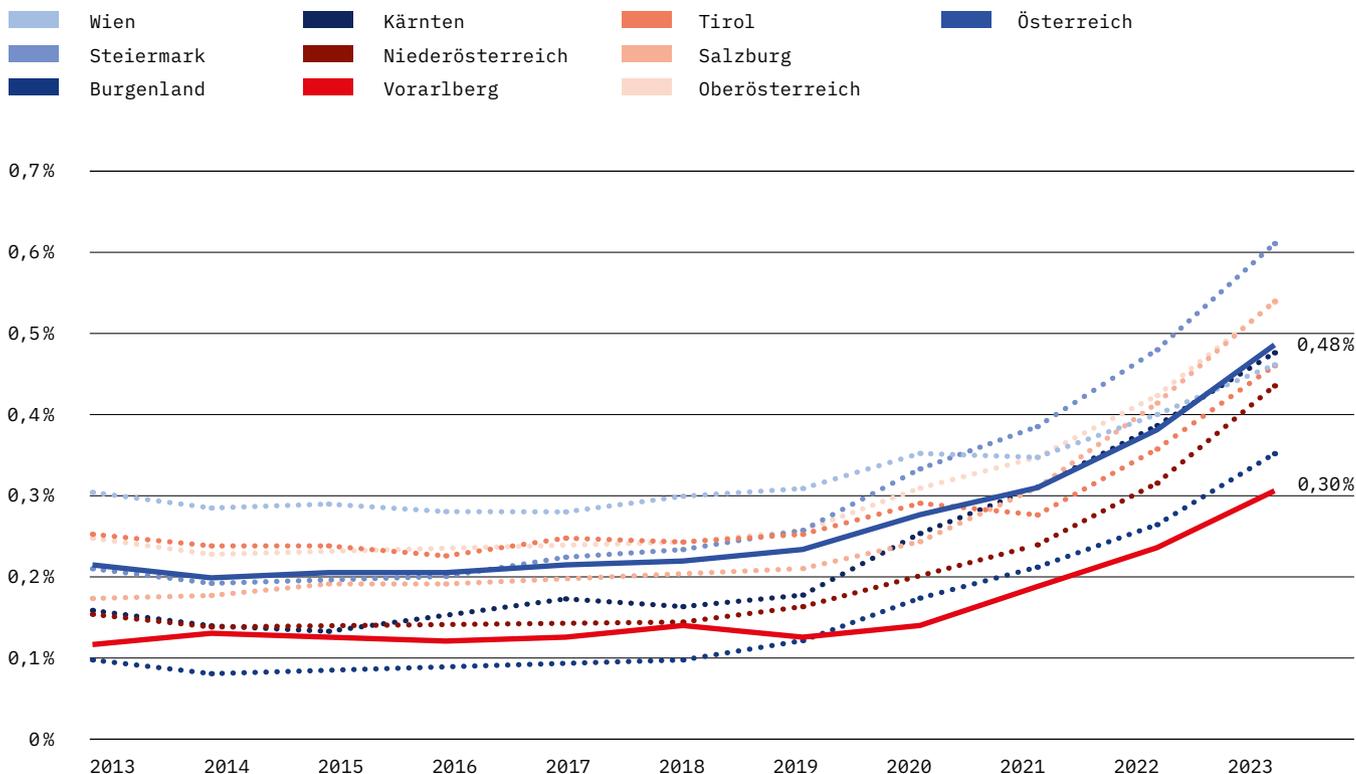
Quelle: Statistik Austria
Anmerkung: Anteil an allen unselbstständig Erwerbstätigen, eigene Berechnungen

Abbildung 6.10: Non-formale Aus- und Weiterbildung nach höchstem Bildungsabschluss in Vorarlberg, 2023



Quelle: Statistik Austria
Anmerkung: Anteil an allen unselbstständig Erwerbstätigen, eigene Berechnungen

Abbildung 6.11: Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz anteilig an allen Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2013–2023



Quelle: AMS Vorarlberg, Statistik Austria; eigene Berechnungen

1 non-formale Weiterbildung: Teilnahme in der Referenzwoche und den drei Wochen davor an Ausbildungsaktivitäten außerhalb des regulären Schul- und Hochschulwesens, sei es zur beruflichen oder auch zur privaten Weiterbildung. Dazu gehören der Besuch von Kursen, Lehrgängen, Seminaren, Schulungen, aber auch freizeitbezogene Sprachkurse, künstlerischer Unterricht wie z. B. Musikunterricht, Sportkurse usw.; formale Weiterbildung: Teilnahme in der Referenzwoche und den drei Wochen davor an Ausbildungsaktivitäten des regulären Schul- und Hochschulwesens (inkl. Lehrlingsausbildung). Als Teilnahme gilt auch, wenn grundsätzlich eine derartige Ausbildung besucht wurde, aber wegen Ferien keine Aktivitäten gesetzt wurden.

Der Indikator zur beruflichen und privaten Weiterbildung aus der Arbeitskräfteerhebung der Statistik Austria wurde ab 2021 abgelöst durch formale und non-formale Weiterbildung¹.

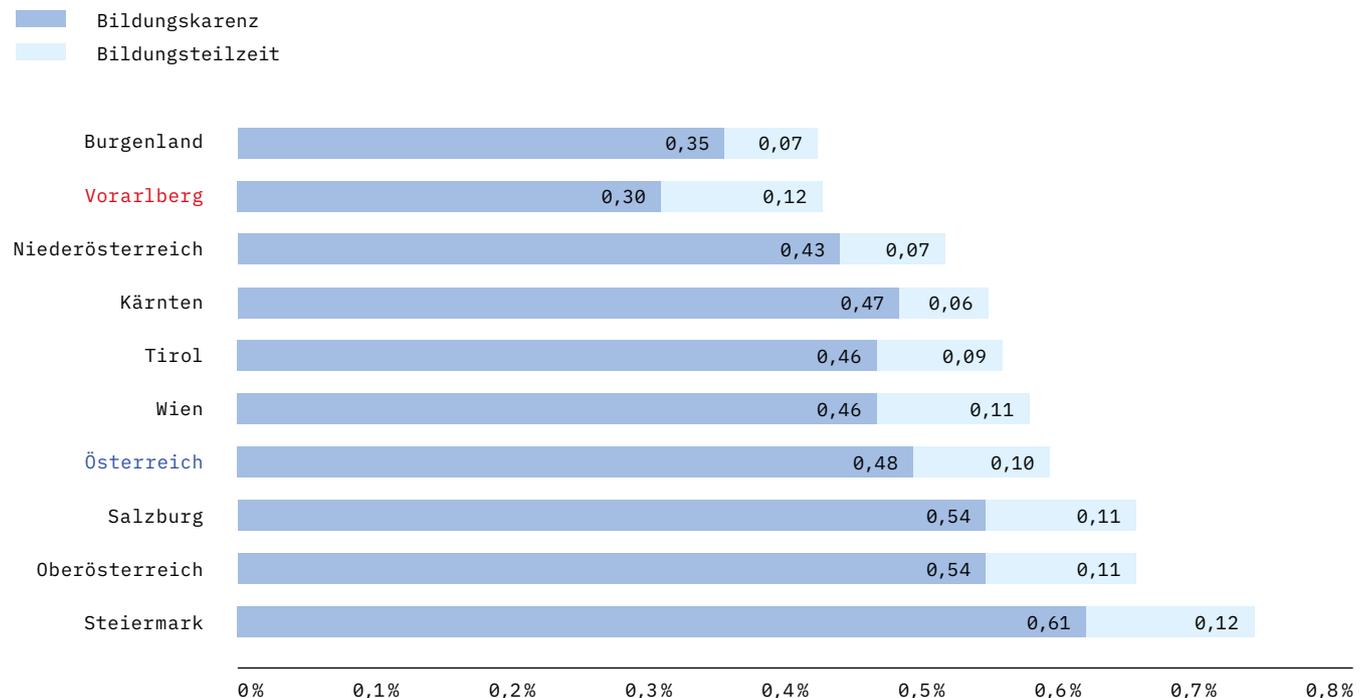
In Abbildung 6.9 sieht man, wie die Teilnahme an formaler, non-formaler und formaler bei gleichzeitiger non-formaler Weiterbildung in den Bundesländern verteilt ist. Demnach nahmen in Vorarlberg 2023 8,2 Prozent der unselbstständig Erwerbstätigen an formalen und 13,6 Prozent an non-formalen Weiterbildungsmaßnahmen teil. Knapp 2 Prozent waren gleichzeitig in beiden Gruppen vertreten. Rund 20 Prozent waren in einer Weiterbildung (formal oder non-formal), das ergibt Platz acht im Bundesländervergleich. Dabei gab es kaum nennenswerte Unterschiede zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten.

Abbildung 6.10 gibt Aufschluss über den bis dahin höchsten Bildungsabschluss der Weiterbildungsteilnehmer:innen einer non-formalen Maßnahme. Mit 22 Prozent waren Personen mit tertiärem Abschluss dort am höchsten vertreten, das sind anteilig dreimal mehr als bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss.

Häufig werden für Weiterbildungen auch diverse Förderungen in Anspruch genommen. Die Nutzung der Bildungsteilzeit beispielsweise hat innerhalb der letzten zehn Jahre deutlich zugenommen. Das gilt für alle Bundesländer. Abbildung 6.11 zeigt, dass Weiterbildungsgeldbezieher:innen auch anteilig an den gesamten Erwerbspersonen zugenommen haben, besonders seit dem Jahr 2019. Mit einem Zuwachs von über 100 Prozent seit 2013 war dieser in Vorarlberg der sechstgrößte aller Bundesländer und über dem österreichischen Durchschnitt.

Abbildung 6.12 zeigt die Nutzung der Bildungskarenz und der Bildungsteilzeit anteilig an der Erwerbsbevölkerung für das Jahr 2023 im Bundesländervergleich. Während in Vorarlberg relativ gesehen am wenigsten Personen in Bildungskarenz gehen, ist der Anteil an Personen in Bildungsteilzeit im Bundesländervergleich am höchsten. Das trifft auch auf die letzten drei Jahre zu. In Kontrast zur Bildungskarenz und -teilzeit ist die Teilnahme am Fachkräftestipendium in allen Bundesländern seit 2013 konstant rückläufig.

Abbildung 6.12: Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz und Bildungsteilzeit als Anteil der Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2023

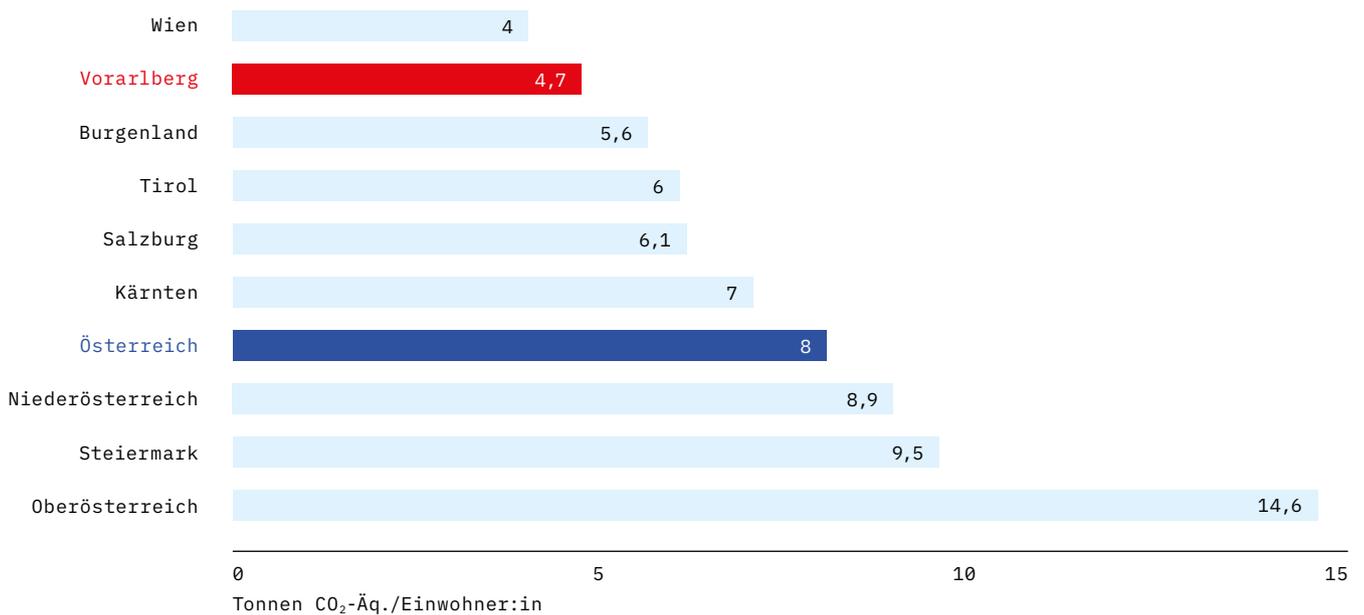


Quelle: AMS Vorarlberg; Statistik Austria; eigene Berechnungen

Umwelt & Klima

Indikator	Wert	Stand	Ö-Platzierung
Pro-Kopf-THG-Emissionen (t CO ₂ -Äq./Einwohner:in)	4,7	2022	2
tägliche bzw. mehrmals pro Woche Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel (Personen über 15 Jahre)	29%	2019	2
jährliches Wachstum von Treibhausgas-Emissionen (2001-2021)	-0,42%	2022	4
umweltorientierte Produktion (und Dienstleistungen) in Euro pro beschäftigter Person	314.178 €	2021	2
Emissionsintensität (relativ zu Österreich gesamt)	0,5	2022	2
Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch	43%	2022	5

Abbildung 6.13: Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesländervergleich, 2022



Quelle: Umweltbundesamt

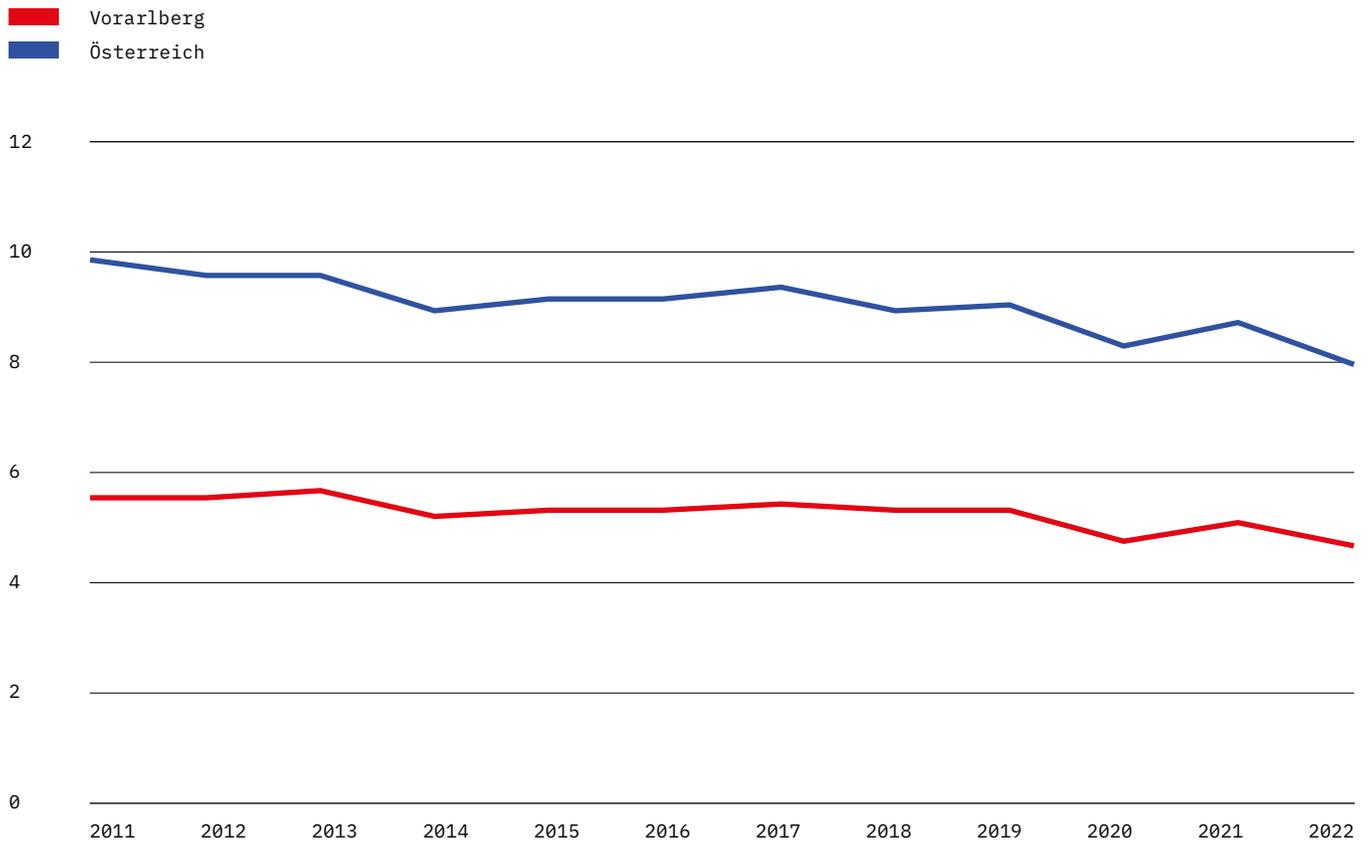
Anmerkung: in Tonnen CO₂-Äq./Einwohner:in

Die Werte für Oberösterreich sind aufgrund der VOEST nur bedingt vergleichbar, da das Unternehmen 2021 ein Drittel der österreichischen Industrie-Emissionen verursachte. Dies führt zudem zu einer leichten Verzerrung des österreichischen Durchschnitts nach oben.

Ein ganzheitliches Abbild des Umweltverhaltens eines einzelnen Bundeslandes und dessen Beitrag zum Klimaschutz darzustellen, ist eine äußerst komplexe Aufgabe, die den Rahmen dieses Papiers sicherlich sprengen würde. Dennoch soll anhand einer Auswahl seriöser Indikatoren zumindest ein grobes Bild gezeichnet werden, wo Vorarlberg im Vergleich zu den anderen Bundesländern steht. So bieten sich als Schlüsselindikator die Treibhausgas-Emissionen pro Kopf an, die in Tonnen CO₂-Äquivalent pro Einwohner:in angegeben werden. 2022 verzeichnete Vorarlberg hier einen Wert von 4,7 Tonnen (Abbildung 6.13). Im Bundesländervergleich ist dies der zweitniedrigste Wert. Im ersten Pandemiejahr, 2020, verzeichneten alle Bundesländer wie erwartet einen deutlichen Rückgang der Emissionen verglichen mit den Vorjahren. Im Jahr 2021 aber wurde in ganz Österreich wieder ein Anstieg deutlich, der sich 2022 stabilisiert. Das durchschnittliche jährliche Wachstum der gesamten Treibhausgas-Emissionen betrug zwischen 2001 und 2021 in Vorarlberg –0,42 Prozent. Vorarlberg weist im Bundesländervergleich den sechsten Platz auf. Die Entwicklung pro Kopf ist in Abbildung 6.14 dargestellt.

Der Indikator „Umweltorientierte Produktion“ (und Dienstleistungen) zielt darauf ab, Tätigkeiten, die zur Vermeidung, Beschränkung oder Verringerung von Umweltschäden beitragen, in Euro pro beschäftigter Person (in diesem Bereich beschäftigt) auszudrücken. Dies umfasst etwa Technologien, Produktionsverfahren, Produkte und Dienstleistungen, die zu einer Beschränkung der Umweltverschmutzung beitragen (Statistik Austria 2019). Vorarlberg weist hier im Jahr 2021 mit 314.178 Euro pro beschäftigter Person den zweithöchsten Wert aller Bundesländer auf und liegt auch deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 225.729 Euro pro beschäftigter Person. Auch im Bereich der Emissionsintensität schneidet Vorarlberg gut ab. Dieser Indikator wird berechnet, indem die THG-Emissionen des Bundeslandes relativ zu jenen Österreichs als Ganzes gemessen werden, und dann ins Verhältnis zur Bruttowertschöpfung des Bundeslandes, gemessen an jener Österreichs, gesetzt werden. Österreich gesamt weist demnach einen Wert von eins auf. Vorarlberg verzeichnet im Jahr 2022 mit einem Wert von 0,5 lediglich eine halb so hohe Emissionsintensität, der zweitniedrigste Wert über alle Bundesländer gesehen, erkennbar in Abbildung 6.15. Beim Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch lag Vorarlberg 2021 mit 43 Prozent lediglich an fünfter Stelle (Abbildung 6.16).

Abbildung 6.14: Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesvergleich, 2011–2022



Quelle: Umweltbundesamt

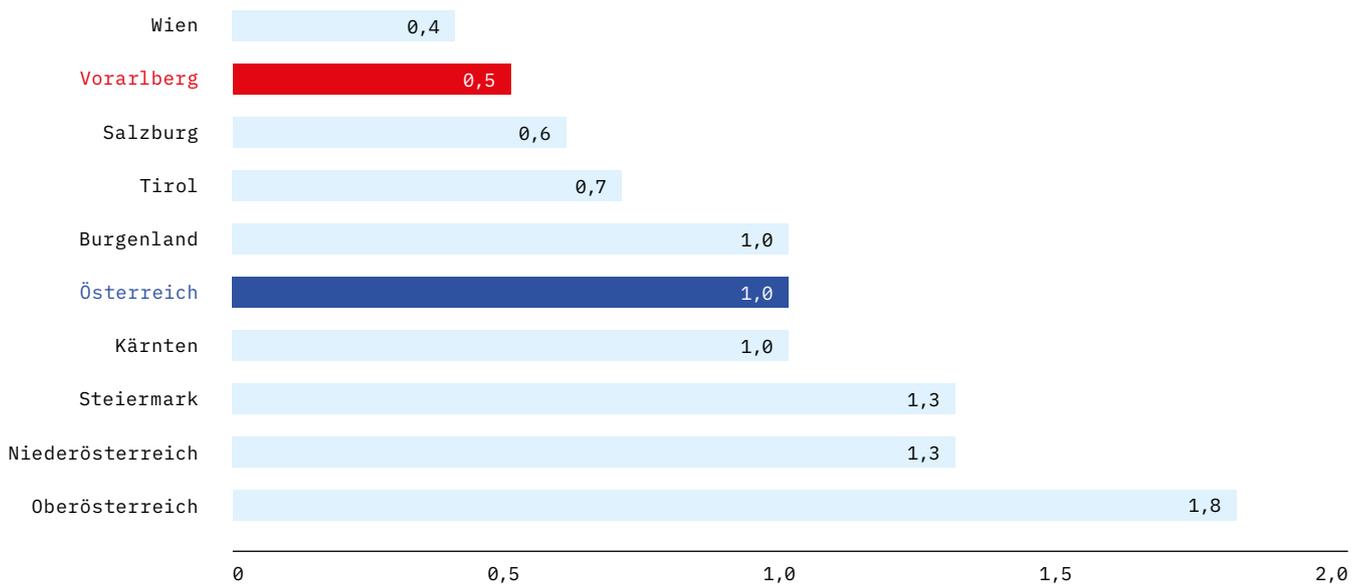
Anmerkung: in Tonnen CO₂-Äq./Einwohner:in

Die Werte für Oberösterreich sind aufgrund der VOEST nur bedingt vergleichbar, da das Unternehmen 2021 ein Drittel der österreichischen Industrie-Emissionen verursachte. Dies führt zudem zu einer leichten Verzerrung des österreichischen Durchschnitts nach oben.

Auch bei der täglichen Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel lag Vorarlberg auf Platz zwei hinter Wien, das als Millionenstadt natürlich über ein wesentlich dichteres öffentliches Verkehrsnetz verfügt. So nutzten 2019 in Vorarlberg 14,7 Prozent der Personen über 15 Jahre täglich ein öffentliches Verkehrsmittel. 29 Prozent benutzten es täglich oder mehrmals pro Woche. Demgegenüber stehen 28,8 Prozent, die täglich ein Auto als Lenker:in nutzten, der zweitniedrigste Wert im Bundesländervergleich. Im Oktober 2021 wurde das Klimaticket eingeführt, eine Jahreskarte für beinahe alle öffentlichen Verkehrsmittel in Österreich. Stand Ende des ersten Halbjahres 2022

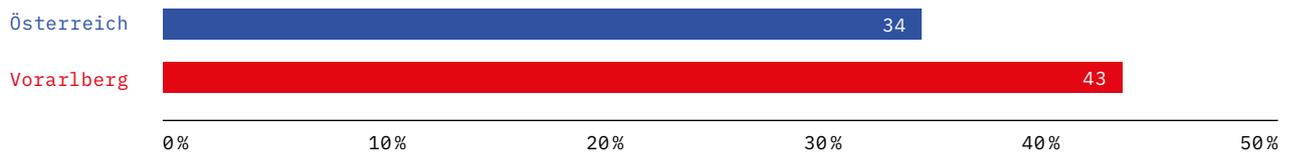
besaßen 170.100 Personen ein Klimaticket, davon sind 1.328 im Ausland lebende Personen (Quelle: Parlamentarische Anfragebeantwortung, 10925/AB; August 2022). Durchschnittlich hatten somit 1,9 Prozent aller in Österreich lebenden Personen ein Klimaticket. In Vorarlberg besaßen 0,9 Prozent der Einwohner:innen ein Klimaticket. Das ist der zweitniedrigste Wert hinter Kärnten. Demgegenüber hat Vorarlberg gemessen an der durchschnittlichen Pendeldistanz in Straßenkilometern hinter Wien die geringste Pendler:innenanzahl im Bundesländervergleich im Jahr 2020.

Abbildung 6.15: Emissionsintensität im Bundesländervergleich, 2022



Quelle: Umweltbundesamt
 Anmerkung: Emissionsintensität wird berechnet, indem THG-Emissionen des Bundeslandes relativ zu jenen Österreichs als Ganzes gemessen werden und dann ins Verhältnis zur Bruttowertschöpfung des Bundeslandes, gemessen an jener Österreichs, gesetzt werden.
 Die Werte für Oberösterreich sind aufgrund der VOEST nur bedingt vergleichbar, da das Unternehmen 2021 ein Drittel der österreichischen Industrie-Emissionen verursachte. Dies führt zudem zu einer leichten Verzerrung des österreichischen Durchschnitts nach oben.

Abbildung 6.16: Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch in % im Bundesvergleich, 2022



Quelle: Umweltbundesamt

Abbildungsverzeichnis

Abbildung		Seite
2.1	Bevölkerung nach Bildungsabschluss: Männer und Frauen (in %) in Vorarlberg: bis Sekundarbereich I und Tertiärbereich, 2021 vs. 2023	18
2.2	Teilzeitquoten von Frauen im Bundesvergleich, 2008–2023	18
2.3	Gründe für Teilzeitbeschäftigung im Bundesländervergleich, 2023	19
2.4	Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich, 2023	20
2.5	Altersspezifischer Einkommensverlauf nach Geschlecht und Stellung im Beruf in Vorarlberg, 2023	21
2.6	Wiedereinstiegsquoten von Frauen im Bundesländervergleich	23
2.7	Durchschnittliche Zeit pro Tag (Mo–So) für Erwerbstätigkeit und unbezahlte Arbeit – in Stunden, Vorarlberg 2021/22	24
2.8	Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen im Bundesländervergleich ¹ in %, 2023/24	26
2.9	Fehlende Betreuungszeit in Stunden pro Woche laut Angabe in AK-Umfrage zur Kinderbetreuung	27
3.1	Arbeitnehmer:innenentgelt in Euro je BRP-Einheit im Bundesvergleich, 2008–2022	31
3.2	Zu versteuerndes Einkommen von Unternehmen in Euro je BRP-Einheit, 2008–2020	31
3.3	Stundenproduktivität als reales Bruttoregionalprodukt pro Stunde im Bundesvergleich, 2000–2022	32
3.4	Altersspezifischer Einkommensverlauf nach Geschlecht und Stellung im Beruf in Vorarlberg, 2023	33
3.5	Entwicklung von Mietpreisen, Eigentumspreisen, Inflation und Medianeinkommen in Vorarlberg (bzw. Indizes für Österreich gesamt), 2010–2023	37
3.6	Beschäftigung nach Beschäftigungsausmaß in Vorarlberg, 2010–2023	39
3.7	Arbeitsvolumen der in Teilzeit beschäftigten Frauen in Vorarlberg, 2010–2023	40
3.8	Teilzeitquoten von Frauen im Bundesvergleich, 2008–2023	41
3.9	Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2018–2023	43
3.10	Erwerbsquoten der 15- bis 64-Jährigen im Bundesvergleich, 2008–2023	45
3.11	Erwerbsquoten der 15- bis 24-Jährigen im Bundesländervergleich, 2023	46
3.12	Erwerbsquote nach Alter und Geschlecht im Bundesvergleich, 2023	47
3.13	Registerarbeitslosenquoten im Bundesländervergleich, 2008–2024	48
3.14	Registerarbeitslosenquoten nach Alter im Bundesvergleich, 2021–2024	48
3.15	Arbeitslosigkeit absolut und Anteil der Langzeitbeschäftigungslosigkeit in Vorarlberg, 2017–2025	49
3.16	Verteilung geringfügiger Beschäftigung nach Alter in Vorarlberg, 2018–2024	49

4.1	Hauptwohnsitze nach Rechtsverhältnis im Bundesländervergleich, 2023	53
4.2	Durchschnittliche Mieten inkl. Betriebskosten pro m ² im Bundesländervergleich, 2023	54
4.3	Entwicklung der Preise für Eigentum und Miete im Bundesvergleich, 2015–2023	55
4.4	Baugrundstückspreise in Euro pro m ² im Bundesvergleich, 2015–2023	55
4.5	Subjektive Wohnkostenbelastung nach Wohntyp in Vorarlberg, 2024	57
4.6	Gründe für Teilzeitbeschäftigung von Frauen in Vorarlberg, 2009–2023	59
4.7	Gründe für Teilzeitbeschäftigung im Bundesländervergleich, 2023	60
4.8	Anzahl der Betreuungseinrichtungen in Vorarlberg, 2017–2024	60
4.9	Träger der elementarpädagogischen Einrichtungen in Vorarlberg, 2023/24	61
4.10	Entwicklung der Abhängigkeitsquotienten in Vorarlberg, 1960–2070	66
4.11	Entwicklung der Altersstruktur in Vorarlberg, 1960–2070	67
4.12	Stand der Pensionist:innen als Anteil an der Gesamtbevölkerung im Bundesvergleich gesamt, 2003–2023	68
5.1	Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2023	73
5.2	Bevölkerung nach Bildungsabschluss im Bundesvergleich, 2014–2023	74
5.3	Lehrlinge im 1. Lehrjahr in Vorarlberg, 2014–2024	75
5.4	Studierende nach Herkunftsbundesland, Anteil an der jeweiligen Bevölkerung, 2011–2024	76
5.5	Lebenserwartung nach Alter im Bundesvergleich, 2012–2022	79
5.6	Anteil der Nettoaussgaben für Betreuungs- und Pflegedienste am Bruttoregionalprodukt im Bundesländervergleich, 2015–2023	81
5.7	Anteil der jeweiligen Pflegestufen an den gesamten Pflegegeldbezieher:innen nach Bundesländern in %, 2023	82
5.8	Berufsausübende Ärztinnen und Ärzte auf 100.000 Personen in Österreich gesamt und davon in Vorarlberg, 2023	84
5.9	Von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedrohte Bevölkerung im Bundesländervergleich, 2021 vs. 2023	87
5.10	Höhe der Mindestsicherungs- und Sozialhilfeleistung im Jahresdurchschnitt im Bundesländervergleich, 2023	88
5.11	Haushalts- und Äquivalenzausgaben im Bundesvergleich, 2019/20	89
5.12	Haushaltsausgaben in Vorarlberg, 2019/20	90
5.13	Verfügbares Jahreshaushaltseinkommen im Bundesvergleich gesamt, 2021–2023	91

6.1	Höchster Abschluss im IKT-Bereich, Bundesländervergleich, 2022	95
6.2	Höchster Abschluss im IKT-Bereich im Bundesvergleich, 2022	95
6.3	Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Bundesländervergleich, 2023	96
6.4	Haushalte mit häuslichem Internetzugang in % im Bundesländervergleich, 2024	97
6.5	Internetnutzung mindestens 1 x wöchentlich im Bundesvergleich, 2006–2024	98
6.6	Arbeit von zu Hause aus (Homeoffice) im Bundesländervergleich, 2023	99
6.7	Heimarbeit (Homeoffice) nach höchstem Bildungsabschluss im Bundesländervergleich, 2023	99
6.8	Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen nach höchstem Abschluss in Vorarlberg, 2020	101
6.9	Formale und non-formale Aus- und Weiterbildung von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2023	101
6.10	Non-formale Aus- und Weiterbildung nach höchstem Bildungsabschluss in Vorarlberg, 2023	102
6.11	Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz anteilig an allen Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2013–2023	102
6.12	Weiterbildungsgeldbezieher:innen bei Bildungskarenz und Bildungsteilzeit als Anteil der Erwerbspersonen im Bundesländervergleich, 2023	103
6.13	Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesländervergleich, 2022	105
6.14	Pro-Kopf-Treibhausgas-Emissionen im Bundesvergleich, 2011–2022	106
6.15	Emissionsintensität im Bundesländervergleich, 2022	107
6.16	Anteil erneuerbarer Energien am Bruttoinlandsverbrauch in % im Bundesvergleich, 2022	107

Tabellenverzeichnis

Tabelle		Seite
2.1	Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen nach Geschlecht und unbereinigter Gender-Pay-Gap im Bundesländervergleich, 2023	22
2.2	Armutsgefährdung nach sozialen Transfers, 2021–2023, Durchschnitt im Bundesvergleich	25
3.1	Bruttomedianeinkommen ohne Sonderzahlungen nach Geschlecht und unbereinigter Gender-Pay-Gap im Bundesländervergleich in Euro, 2023	34
3.2	Verteilung der Bruttojahreseinkommen der unselbstständig Beschäftigten im Bundesländervergleich, 2023	35
3.3	Einwicklung der Bruttomedianeinkommen nach Wirtschaftsklassen in Vorarlberg, 2010–2023	36
3.4	Bezahlte und unbezahlte Überstunden von unselbstständig Erwerbstätigen im Bundesländervergleich, 2023	42
4.1	Subjektive Wohnkostenbelastung und Anteil der gesamten Wohnkosten am Äquivalenzeinkommen im Bundesvergleich	56
4.2	Ende der Öffnungszeiten während der Betriebstage in Vorarlberg (alle Einrichtungen), 2023	62
4.3	Anteil der betreuten Kinder in VIF-konformen Betreuungseinrichtungen im Bundesländervergleich in %, 2023/24	63
4.4	Demografische Belastungsquotienten im Bundesländervergleich, 2023	65
5.1	Top-10-Lehrberufe in Vorarlberg, 2024	75
5.2	Anteil der Absolvent:innen mit Bruttoeinkommen von mindestens 2.400 Euro nach Weiterbildungstyp im Bundesländervergleich, 2023	77
5.3	Betreuungs- und Pflegediensteschlüssel im Bundesländervergleich, 2023	80
5.4	Netto-Kopfquoten bzw. Ausgaben in der Krankenversicherung im Bundesländervergleich, 2016–2022	83
5.5	Gesundheitsbedingte Alltagseinschränkungen im Bundesländervergleich, 2022	85

Literaturverzeichnis

Altzinger, W., Humer, S. & Moser, M. (2015). Entwicklung und Verteilung der Einkommen. Sozialbericht – Sozialpolitische Entwicklungen und Maßnahmen, 2016, S. 227–268

Amt der Vorarlberger Landesregierung (Hg.) (2013). Studien zu Armut und sozialer Eingliederung 2013. Bregenz

Amt der Vorarlberger Landesregierung (2018). Mobilitätshebung Vorarlberg 2017. Eckdaten der Befragung, Einstellungen und Meinungen, Mobilitätsverhalten der Vorarlberger Bevölkerung. Wien

Amt der Vorarlberger Landesregierung (Landesstelle für Statistik) (2018). Strukturdaten Vorarlberg 2018. Bregenz

Amt der Vorarlberger Landesregierung (2012/23). Sozialberichterstattung aus einem Guss (SBAEG)

Arbeit & Wirtschaft (2018). Sprachrohr der Beschäftigten. Beitrag vom 10.09.2018. archiv.arbeit-wirtschaft.at/servlet/ContentServer?pagename=X03/Page/Index&n=X03_0.a&cid=1536544802277

Arbeiterkammer Vorarlberg (2018). Gute Arbeit für Frauen. Gute Arbeit für Männer. Leitfaden zum Generationen-Management. Feldkirch

Arbeiterkammer Vorarlberg (2018). Schaffa in Vorarlberg. Handlungsschwerpunkte und Positionen. Feldkirch

Arbeiterkammer Wien (2018). AK-Wohlstandsbericht 2018. Eckpunkte einer wohlstandsorientierten Wirtschaftspolitik. Wien

Bacher, J., Broederbauer, S., Pilgerstorfer, T. & Tamesberger, D. (2022). Die Stille Reserve in Österreich – ein ungenutztes Arbeitskräftepotenzial. Momentum Quarterly. Zeitschrift für sozialen Fortschritt, 11(3), 143–163. <https://doi.org/10.15203/momentumquarterly.volt11.no3.p143-163>

Buchinger, B., Juffinger, S., Schaffer, N., Berger, E. & Greß, A. (2021). Gleichstellungsbericht für Vorarlberg. Bregenz: Amt der Vorarlberger Landesregierung. Finanzierung durch Europäischen Sozialfonds (ESF), Land Vorarlberg, Arbeiterkammer Vorarlberg und ÖGB Vorarlberg.

Ebner-Zarl, A., Laumer, D., Hofinger, C. & Kirschner, F. (2025). Gleichstellungsindex 2025. Wien: Bundesarbeitskammer.

Elsinger, H., Fessler, P., Kerbl, S., Schneider, A., Schürz, M., Wiesinger, S. & Wuggenig, M. (2022). „Where have all the insolvencies gone?“, Monetary Policy & the Economy, Oesterreichische Nationalbank (Austrian Central Bank), issue Q3/22, S. 43–57

Finanzierung von Erwachsenen und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern. [Research Report] 138 p.

Häfele, E. (2015). Europäisch, jung, mobil – Neue Zuwanderung nach Vorarlberg 2008 bis 2014. Feldkirch

Häfele, E. (2018). Prekarität und Erwerbsarmut im Fokus – Entwicklungen in Vorarlberg von 2008 bis 2018. Feldkirch

Institut für Höhere Studien (IHS), Josefstädterstraße 39, 1080 Wien
Bundesanstalt Statistik Österreich (Statistik Austria), Guglgasse 13, 1110 Wien. Autor:innen: Mühlböck, M., Juen, I., Brunner, S., Till, M., Moser, W., Wittmann, L. & Brüngger, L. So geht's uns heute: die sozialen Krisenfolgen im dritten Quartal 2022 – Schwerpunkt Wohlbefinden und Gesundheit. Ergebnisse einer Statistik-Austria-Befragung

Maier G. et al. (2023). Ärztebedarfsstudie

Mayerhofer, P., Arnold, E., Gabelberger, F., Riegler, M., Schuster, B. & Unterlass, F. (2022): Vorarlbergs Wirtschaft im europäischen Konkurrenzumfeld, Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit

Peneder, M., Firgo, M. & Streicher, G. (2019a): Digitalisierung in Österreich: eine Standortbestimmung. In: WIFO Monatsberichte 6/2019. 447–457

Peneder, M., Firgo, M. & Streicher, G. (2019b): Stand der Digitalisierung in Österreich. Verfügbar unter: www.wifo.ac.at/wwa/pubid/61654 [Zuletzt besucht am 21.8.2019]

Riesenfelder, A., Danzer, L. & Hauer, G. (2024). Wiedereinstiegsmonitoring 2024.

Schnell, P. (2023). Betriebliche Weiterbildung in Österreich rückläufig. A&W Blogbeitrag. Verfügbar unter: <https://www.awblog.at/Bildung/betriebliche-weiterbildung-in-oesterreich-ruecklaeufig>

Schöley, J., Aburto, J. M., Kashnitsky, I. et al. Life expectancy changes since COVID-19. Nat Hum Behav 6, 1649–1659 (2022). <https://doi.org/10.1038/s41562-022-01450-3>

Statistik Austria (2017). Wie geht's Österreich? Indikatoren und Analysen 2017. Wien

Statistik Austria (2018). Tabellenband EU-SILC 2017. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. Wien

Stiglitz, J., Sen, A. & Fitoussi, J. P. (2009). The measurement of economic performance and social progress revisited. Reflections and overview. Commission on the Measurement of Economic Performance and Social Progress, Paris

Vogtenhuber, S., Juen, I., Lassnigg, L. (June 2021)

10925/AB XXVII. GP – Anfragebeantwortung

Alle Ausgaben des Standort-Ratings – von der aktuellen bis hin zu früheren Veröffentlichungen – stehen Ihnen auf unserer Webseite in digitaler Form zur Verfügung. Unter dem Menüpunkt „Interessenvertretung“ finden Sie zudem weiterführende Informationen zu unseren Projekten, Studien und Positionen. Direkt zur digitalen Ausgabe: ak-vorarlberg.at/standort-rating



Scannen Sie den QR-Code und informieren Sie sich über die aktuellen Forderungen der Arbeiterkammer Vorarlberg.

Impressum

Herausgeber:
AK Vorarlberg
Widnau 4
6800 Feldkirch
Österreich
T +43 (0)50 258-0
kontakt@ak-vorarlberg.at
ak-vorarlberg.at

Druck:
Thurnher Druckerei GmbH
6830 Rankweil

Stand: April 2025
Redaktionsschluss: März 2025

#deineStimme

AK Vorarlberg
Widnau 4
6800 Feldkirch, Österreich
T +43 (0) 50 258-0
kontakt@ak-vorarlberg.at
ak-vorarlberg.at

